MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

323 (24.11.1933) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-259729

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 323

ABEND-AUSGABE

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86 u. 314 71. Zahlungs- u. Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Freitag, 24. November 1933

Die Fratze des Militarismus!

Afrikanische Invasion droht

Ein französisches Riesenkriegsprojekt — Vor dem Bau des Gibraltar-Tunnels
Deutschland will den Frieden — Warum rüstet Frankreich?

Madrid, 24. Nov. (Meldung unk. dekk.-Korrespondenten.) Die spanische Oeffentlichkeit wird schon seit einger Zeit durch gewisse französische Absichten beunruhigt, die hin und wieder von französischer Seite mit bemerkenswerter Offenheit zugegeben werden. Vor einigen Tagen brachte die seriöse und geachtete spanische Zeitung „El Debate" die photographische Wiedergabe zweier Ausschnitte aus Artikeln der französischen Zeitschrift „La France Militaire", die zweifellos als das bestinformierte französische Militärorgan angesehen werden kann. Diese Artikel sprechen für sich. Der erste gehört zu einer Abhandlung, überschrieben: „Von Casablanca über Bordeaux nach Cherbourg" und lautet:

„Für Frankreich ist das Mittelländische Meer die Vorhalle für die Mobilisierungstransporte seiner Truppen aus Nordafrika nach dem Mutterstaat. Wenn diese Vorhalle zugesperrt ist, könnte es vorkommen, daß diese Transporte vollkommen bloßgestellt oder vernichtet werden. Man hat daran gedacht, zu diesem Zweck, nach entsprechendem Einverständnis der spanischen Regierung, die Eisenbahnen der iberischen Halbinsel zu benutzen, sogar noch, bevor der Tunnel von Gibraltar gebaut ist. Aber diese Lösung, die in politischer Hinsicht sehr heikel ist, und die Neutralität Spaniens aufs Spiel setzt, erfordert Bedingungen, deren Erfüllung schwierig ist. Es bleibt daher nur die Lösung übrig, die man die „atlantische" nennen kann, die den Ansichten der englischen Fachleute entspricht, und die unsere Geschwader von Toulon und Brest in diesem Jahre praktisch zusammen

Fortsetzung siehe Seite 3

Ein Reichswehrsoldat von verbrecherischen Grenzern erschossen

Wie lange noch schwarz-gelbe Schmach?

München, 24. Nov. Ein Skikurs des zweiten Bataillons des 21. bayerischen Infanterie-Regiments Nürnberg ist zurzeit auf der südlich Reit im Winkel gelegenen Skihütte dieses Bataillons (Hindenburghütte) untergebracht. Eine Patrouille dieses Kurses übte am Donnerstagnachmittag unter Führung eines Unteroffiziers in der Nähe der Grenze am Eggenalmkogel.

Aus bisher noch nicht bekanntem Grunde wurden die Soldaten, die Zivilstianzug trugen und unbewaffnet waren, um 15.45 Uhr von drei österreichischen Grenzwächtern mit fünf Schüssen beschossen. Dabei wurde der Schütze Schuhmacher der 6. Kompagnie Infanterie-Regiment 21 aus Nürnberg durch Kopfschuß tödlich getroffen.

Nach den bisherigen Meldungen befand sich die Patrouille 80 bis 100 Meter diesseits der Grenze auf deutschem Boden. Sie hatte auch vor dem Vorfall die Grenze nicht überschritten. Das Wehrkreis-Kommando 17 hat eine Sonderkommission von zwei Offizieren, denen ein Heeresanwalt beigegeben ist, nach der Hindenburghütte entsandt.

Im Lande der Kabinettskrisen:

Sturz der Regierung Sarraut

An Finanzfragen gescheitert

Paris, 24. Nov. Die Regierung Sarraut ist soeben in der Kammer schließlich über einen Antrag des neusozialistischen Abgeordneten Gounin gestürzt worden. Das Stimmenverhältnis ist noch nicht bekannt.

Der Abg. Gounin hatte einen Zusatzantrag eingebracht, wonach die Gehälter über 10 000 Franken von der Kürzung der Beamtengehälter ausgenommen werden sollen. Der Regierungsentwurf sah eine solche Maßnahme erst von 12 000 Franken vor.

In der Debatte hatte sich Ministerpräsident Sarraut bereiterklärt, mit einer Ausnahme die Gehälter von 11 000 Franken abwärts, die also von der Beamtengehaltskürzung verschont bleiben sollen, einverstanden zu sein. Der Abg. Gounin bestand jedoch auf der Mindestgrenze von 10 000 Franken, und gegen seinen Antrag setzte die Regierung die Vertrauensfrage ein, worauf die Kammer eine Abstimmung gegen die Regierung vornahm.

In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß die Regierung Sarraut mit etwa 40 Stimmen in der Minderheit geblieben ist.

Die Regierung Sarraut tritt darauf zurück.

Parlamentarismus in Reinkultur

Der Mißerfolg Sarrauts

Berlin, 24. Nov. (Eig. Meldung.) Von allen französischen Kabinetten, die nicht schon bei ihrem ersten Auftreten vor der Kammer gestürzt wurden, hat die Regierung Sarraut die kürzeste Lebenszeit erreicht. Vor genau einem Monat, in den Morgenstunden des 24. Oktober, war das Kabinett Daladier über die Frage des Budgetausgleiches gestürzt, und drei Tage später hatte Albert Sarraut, der in den vergangenen Kabinetten Kolonial- und Marineminister gewesen war, die meisten Mitglieder der alten Regierung, darunter vor allem Daladier als Kriegsminister und Paul-Boncour als Außenminister, zu einer neuen Kombination unter seiner Führung vereinigt.

Die vordringlichste Aufgabe dieses Kabinetts war es, die Wiederherstellung des Budgetausgleiches erneut zu versuchen.

Während Daladier daran gescheitert war, daß er dieses Ziel mit einem Schlage erreichen wollte, versuchte Sarraut etappenweise vorzugehen. Er hatte durch den Budgetminister Gardey in schwierigen Auseinandersetzungen mit dem Finanzausschuß der Kammer eine Reihe von Entwürfen ausarbeiten lassen, die das Budgetgleichgewicht wenigstens zu einem Teil wiederherstellen sollten, während der endgültige Ausgleich Aufgabe des künftigen Finanzgesetzes blieb. Die Kürzung der Beamtengehälter, die auch unter der neuen Kombination nicht zu vermeiden war, aber die Linksparteien, insbesondere die Sozialisten, in ein schwieriges Dilemma brachte, hat das rasche Ende der Regierung herbeigeführt.

Es ist die vierte Krise der gegenwärtigen Legislaturperiode, die auf den Kammerwahlen vom Mai 1932 beruht.

Es hat auch in Frankreich in der letzten Zeit nicht an Stimmen gefehlt, die auf das Bedenkliche und Unzeitgemäße der fortwährenden Ministerstürzerei hinwiesen. Die Stabilität der Macht wird auch dort als eine mehr denn je notwendige Vorbedingung für eine gesunde Politik erkannt. Wiederum werden sich bei der Lösung der Kabinettskrise zwei Tendenzen gegenüberstehen: Beibehaltung des Linkskartells oder Konzentration. Auf alle Fälle wird die außenpolitische Aktionsfähigkeit Frankreichs wieder einmal auf einige Zeit lahmgelegt werden.

Wer wird Sarrauts Nachfolger?

Paris, 24. Nov. Ueber den Nachfolger Sarrauts gehen die Ansichten stark auseinander. In den vergangenen Krisentagen sprach man in parlamentarischen Kreisen in erster Linie von dem augenblicklichen Innenminister Chautemps als dem zukünftigen Ministerpräsidenten. Wenn auch zugegeben werden muß, daß eine Regierung ohne die Radikalsozialisten nicht lebensfähig ist, so scheint die Persönlichkeit Chautemps nach dem Ausgang der Donnerstagsitzung, die eine klare Trennung von den Sozialisten bedeutete, wegen seiner linksgerichteten Einstellung jetzt kaum geeignet, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. In verschiedenen Kreisen spricht man daher von einer neutralen Persönlichkeit, die versuchen will, die seit langem gewünschte Konzentration herzustellen, die von den Neu-Sozialisten bis zur Gruppe Tardieu führen würde.

Tardieu für Verfassungsreform in Frankreich

Paris, 24. Nov. In einem Artikel über die Notwendigkeit einer französischen Verfassungsreform schreibt Tardieu in der Wochenzeitschrift „Illustration", daß Frankreich sich dem Glücksspiel der Gewalt ausgeliefert habe, weil es die grundlegende Wahrheit verkenne, wonach wahre Freiheit ohne Autorität nicht möglich sei. Ohne geistige und moralische Disziplin könne kein Organismus lange leben. Für Frankreich gebe es daher nur die beiden Möglichkeiten, entweder sich zu reformieren oder zu Grunde zu gehen.

Klarheit!

Was ist Sicherheit? Was will Frankreich?

Durch die Unterredung des Führers mit dem Außenpolitiker des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information" de Brinon ist ein großer Fortschritt in den internationalen Beziehungen eingetreten, der nunmehr mit einer Gesetzmäßigkeit zur Herstellung europäischer Klarheit drängt.

Klarheit wollen wir! Klarheit hat der Führer noch einmal über die Absichten, Ideen und Gedanken des deutschen Volkes geschaffen, er verlangt nunmehr dasselbe von den Franzosen, die unentwegt Vorwürfe gegen Deutschland erheben, aber nie Gründe anführen können, die ihre Haltung entschuldigen. Frankreich baut riesige Festungen gegen Deutschland, gibt zu, daß wir entwaffnet sind, sieht unseren ehrlichen Friedenswillen, verlangt trotzdem immer neue Demütigungen — wohin will Frankreich?

Das Schaukelspiel in Paris ist aber wenig suggestiv. Polen, der eifrigste Trabant im Osten, hat keine große Sehnsucht nach einer Verewigung der französischen Vormundschaft. Italien beschränkt sich auf der Abrüstungskonferenz auf die Rolle eines Beobachters, England lächelt über Simon, den Frankophilen, in Jugoslawien sieht man andere Ziele als die französischen als vordringlicher an, in Ungarn spendet das ganze Parlament der Absage Gömbös an die frankophilen Habsburger Beifall usw. usw. Wohin will also Frankreich? Glaubt es mit Schachzügen, mit Winkeldiplomatie und Wortgeplänkel an so ebernen Tatsachen, wie an dem 40-Millionen-Votum des deutschen Volkes vorbeizukommen? Oder sucht es durch Vogel-Strauß-Taktik sich ein besonderes Bild der Welt zu zeichnen? Das müßte, gelinde gesagt, dunkel sein und zur Vereinsamung führen. Allerdings ist ein solches falsches Weltbild nicht unsere Angelegenheit und wenn eine steigende Abneigung gegen französische Einflüsse überall bemerkt werden

Neuer deutscher Gesandter für Ungarn



Exzellenz von Mackensen ist vom Auswärtigen Amt zum deutschen Gesandten für Budapest ernannt worden

MARCHIVUM

kann, so ist das auf das Konto des „Maison de la Presse" zu buchen und tangiert uns nicht.

Aber es geht um Höheres. Das ist es eben, was den Führer veranlaßt hat, absolute Klarheit zu fordern. Er hat es selbst angedeutet: Asien!

Es ist eine Gefahr, die Europa heute schon bedroht, sie morgen noch mehr bedrohen wird und wegen dieser Gefahr und um unserer aller Kulturwillen haben wir eine Pflicht zu erfüllen, die so unbedingt und eindeutig ist und von allen Staaten Europas eine so gerade Linie verlangt, daß unbedingte Klarheit und Zielgeradheit bestehen muß.

Jedes Abweichen von dieser Linie bedeutet Untergang unserer Enkel.

Darum muß Friede das Ziel sein und angesichts größerer Probleme dürfen die europäischen Kleinlichkeiten nicht Kriegsanlässe werden. Die Erkenntnis dieser Tatsachen, die Schau über das zukünftige Schicksal unseres und der anderen europäischen Völker zwingt uns, von Frankreich Klarheit zu verlangen über sein Wollen und Denken und fern von diplomatischen Zwischenhändlern in direkten Auseinandersetzungen auf das friedliche Ziel hinzuarbeiten. Der Führer hat eindeutig gesprochen, wie immer! Er ist bereit und mit ihm Deutschland, aber Voraussetzung ist Klarheit — Klarheit bei den andern ...

Die ersten Pressestimmen zu Sarrauts Sturz

Paris, 24. November. Das „Journal" schreibt in seiner späten Morgenausgabe zum Sturz des Kabinetts Sarraut, die besonderen Bedingungen, unter denen die Regierung gestürzt wurde, machen dem Staatspräsidenten die Aufgabe nicht leicht. Die Wahl unter den Ministerpräsidenten wird immer beschränkter. Auf wen wird sich das kommende Kabinett stützen müssen? Wird man versuchen, unter den augenblicklichen finanziellen Bedingungen das Kartell wieder herzustellen? Wird man eine Konzentration versuchen, die nur eine zerbrechliche Mehrheit auf sich vereinigen könnte oder wird man endlich etwas anderes versuchen, was ein großer Teil der Oeffentlichkeit fordert, um das Vertrauen wieder herzustellen?

Der jüdisch-nationalistische „Rempart", der die Regierung Sarraut stets bekämpft hat, schreibt u. a.: Sarraut sterbe wie er gelebt habe, ohne Charakterstärke und ohne politische Zukunft. Man erwarte nunmehr eine Regierung, die dem demagogischen Druck widerstehen könne. Die Frage sei nur, ob eine Cliquen-Herrschaft und Parteimehrheit geneigt sei, aus einem so klaren Beispiel die Lehre der nationalen Einigung zu ziehen.

Settle hat 21 000 Meter erreicht

Vor einem neuen Stratosphärenflug

Neuyork, 24. Nov. Die amerikanischen Stratosphärenflieger haben, wie amtlich festgestellt wurde, eine Höhe von 61 237 Fuß (etwa 21 000 Meter) erreicht.

Amerikanische Fliegerkreise betrachten Settles Flug als eine Rekordleistung, weil der Russenrekord angeblich nicht erwiesen sei. Settle hat die Absicht, schon in allernächster Zeit einen neuen Aufstieg zu unternehmen, wobei er eine Höhe von 24 000 Meter erreichen will.

Bildung eines Reichsverkehrsrats

Eine einheitliche Vertretung des deutschen Verkehrswesens

Berlin, 24. Nov. Auf Einladung des Reichsverkehrsministers fand am Donnerstag im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung mit führenden Persönlichkeiten der einzelnen Verkehrszweige (Reichsbahn, Reichspost, Luftfahrt, Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt, Kraftfahrwesen, Privat- und Kleinbahnen, Fuhrgewerbe, Speditionsgewerbe) statt, in der der Minister grundsätzliche Ausführungen über die Zusammenfassung der verschiedenen Verkehrszweige in einen Reichsverkehrsrat unter Führung des Reichsverkehrsministers machte. Dabei führte Reichsminister Freiherr von Eltz-Rübenach u. a. folgendes aus: Das Verkehrswesen muß seine eigene Vertretung finden. Es ist kein Teil des Nährstandes, der Wirtschaft, des Handels oder anderer Berufsgruppen, sondern es steht als Diener zwischen ihnen.

Bei meinem Ministerium und bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat eine Reihe von Beiräten bestanden, welche die Verbindung zwischen der Wirtschaft und den verschiedenen Gliedern der Verwaltung herstellten. Ich habe diese Beiräte nicht mehr einberufen und kann sie auch nicht mehr einberufen, weil sie ihrer ganzen Struktur nach nicht mehr in die heutige Zeit hineinpassen.

Ich will diese Beiräte durch ein Gesetz beseitigen, aber das Gute, was in ihnen steckte wieder aufleben lassen in einem unter meinem Vorsitz tagenden Reichsverkehrsrat.

In diesem Reichsverkehrsrat will ich in erster Linie die Männer der verschiedenen Verkehrszweige berufen, welche sich als Führer in den einzelnen Verkehrsunternehmungen herausgehoben haben. Diesen Männern werde ich Vertreter des Nährstandes, der Wirtschaft, des Handels und anderer Berufsgruppen zugesellen, um auch auf diese Weise festzulegen, daß der Verkehr nicht in unfruchtbarem Streit zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln seine Erfüllung sucht, sondern in der Hingabe an den Dienst am ganzen Volk.

Die vom Reichsverkehrsminister betonte Notwendigkeit, dem Verkehrswesen eine einheitliche Vertretung beim Reichsverkehrsministerium zu geben, fand die einmütige lebhafte Zustimmung aller Beteiligten. Der Minister wird die in Betracht kommenden Persönlichkeiten umgehend berufen. Die demnächst stattfindende erste Sitzung wird sich vornehmlich mit der endgültigen Organisation des Reichsverkehrsrats beschäftigen.

England will keine Diktatur

Baldwin über die Reform des Oberhauses

London, 24. Nov. Die Frage einer Reform des englischen Oberhauses kam am Donnerstag abend im Unterhaus zur Sprache. Mehrere konservative Abgeordnete forderten eine Stärkung und eine Vermehrung der Vollmachten des Oberhauses, um der Drohung einer sozialistischen Diktatur und der Abschaffung des Oberhauses entgegenzuarbeiten.

Baldwin erwiderte u. a. folgendes: „Ich glaube, daß jedem gewaltsamen Versuch, in England eine Diktatur zu errichten, ob von der Rechten oder der Linken, mit Gewalt entgegen getreten wird. Ich glaube auch, daß, wie in anderen Ländern die äußerste Rechte gewinnen würde, wenn es zu einem gewaltsamen Kampf zwischen der äußersten Linken und der äußersten Rechten in England kommen sollte." Der Faschismus sei die Folge von Kommunismus und bürgerlichem Zwiespalt. Ueberall, wo es Kommunismus und bürgerlichen Zwiespalt gebe, entstehe der Faschismus. Man habe dies in Italien und Deutschland gesehen. Seiner festen Ueberzeugung nach, so erklärte Baldwin, werde es in England weder den Kommunismus, noch den Faschismus, noch eine Diktatur geben (!). Baldwin wandte sich gegen die Bestrebungen, das Oberhaus zu einer zweiten Kammer unter gleichen oder größeren Vollmachten als das Unterhaus zu machen. Eine gewisse Reform sei allerdings empfehlenswert; denn das Oberhaus stellt zurzeit praktisch nur eine einzige politische Partei dar. Die englische Regierung werde sich daher mit der Schaffung einer ausgeglichenen Parteienvertretung im Oberhaus beschäftigen. Es werde außerdem zu überlegen sein, ob die Zahl der Oberhausmitglieder nicht verringert werden müsse.

Weitere Ausdehnung des Waldbrandes bei Los Angeles

Los Angeles, 24. Nov. Der verheerende Waldbrand, der in der Umgebung auf einem sehr umfangreichen Areal ausgebrochen ist, wütet fort, obwohl mehr als 3000 Menschen allerorts bemüht sind, den Flammen Einhalt zu gebieten. Zahlreiche Rettungsmannschaften erlitten Brandwunden. Die Flammen haben sich auch einer mitten in den Wäldern gelegenen Stadt genähert, deren Einwohner ihre Behausungen sofort verließen. Nachdem schon einige Wohnstätten von den Flammen ergriffen waren, änderte sich plötzlich die Windrichtung, so daß die Stadt vor schwerem Schaden bewahrt blieb. Die 190 Arbeitsdienstwilligen, die in einem Waldlager des gefährdeten Gebietes tätig waren, sind den Flammen entkommen und haben sich wohlbehalten in Sicherheit gebracht. Der bisher angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Die bolivianische Regierung zurückgetreten

La Paz, 24. Nov. Die bolivianische Regierung ist zurückgetreten, um dem Präsidenten Daniel Salamanca die Möglichkeit zu geben, ein Koalitionskabinett der nationalen Verteidigung zu bilden, in dem alle Parteien vertreten sind. Damit soll die Stellung Boliviens in dem Kampf gegen Paraguay wegen des Chaco-Gebiets verstärkt werden.

Bemerkungen

Reaktionäre machen sich mausig

Stabschef Röhm wandte sich in seinem letzten Erlaß gegen eine Reihe von Bünden, die alle möglichen Erinnerungstage zum Anlaß nahmen, wieder aufzuleben oder sich überhaupt erst zu bilden. Er bezeichnete die Bildung neuer Vereine als groben Unfug, der heute nicht mehr zugelassen werden kann. Daß dieser Erlaß eine politische Notwendigkeit war, beweisen die Vorgänge in Krefeld. Man hatte hier sozusagen aus Großmut eine Reihe von Organisationen bestehen lassen, die sich ausdrücklich verpflichten mußten, ohne Verstoß gegen die Grundsätze des neuen Staates ihre Vereinsarbeit zu betreiben. Es waren dies u. a. der „Hohenzollern-Bund, Front der Kaiserlichen", und der „Bund für die Förderung des Hohenzollerngedankens". Unter dem Deckmantel einer moralischen Rechtfertigung des ehemaligen Kaisers und seines Hauses hatte sich bald

eine gefährliche Sammelstätte für Reaktionäre

gebildet, die die zugesicherte Loyalität dazu benutzten, um ihre eigensüchtigen, mit der Idee der Staatsautorität unvereinbaren Ziele zu verwirklichen.

Der „Hohenzollern-Bund" erstrebt nichts anderes als die Rückkehr des ehemaligen Kaisers als Träger einer neu zu konstituierenden monarchistischen Staatsform. In einer offiziellen Erklärung der Bundesführung anläßlich des „45. Regierungsjubiläums des früheren Kaisers" will man die nationalsozialistische Erhebung

nur als Vorspann für die Zwecke einer monarchistischen Restauration

benutzen, „bis eines Tages das Wort über die kommende Staatsform gesprochen wird, daß wir uns heimholen können den Hohenzollernsohn". (!) Der erste Bundesführer dieser reaktionären Schwarmgeister mußte schon vor einiger Zeit in Schutzhaft genommen werden, weil er auf Flugblättern die örtlichen Führer der NSDAP schwer beschimpfte und in unverantwortlicher Weise die öffentliche Sicherheit gefährdete.

Der Krefelder Polizeipräsident sah sich daraufhin veranlaßt, alle weiteren Kundgebungen und Veranstaltungen des Hohenzollern-Bundes aus Sicherheitsgründen zu verbieten. Der aus der Schutzhaft mittlerweile entlassene Bundesführer hatte erneut in einer Kundgebung im gewohnten Sinne gesprochen und sich damit über alle Erklärungen von Loyalität und Treue hinweggesetzt. Das gesamte Material des Bundes, Mitgliederlisten usw., wurden beschlagnahmt. Die Bevölkerung begrüßte das Vorgehen des Krefelder Polizeipräsidenten, da man sich von eigensüchtigen Querköpfen nicht in der Aufbauarbeit stören lassen wollte.

„Spengler im Dritten Reich"

Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., eine Broschüre von Arthur Zweiniger, mit der die Diskussion über das neueste Buch Spenglers „Jahre der Entscheidung" eröffnet werden soll. Auf Grund der zahlreichen Hinweise in Spenglers Werk umreißt der Verfasser dessen Stellung zum Dritten Reich und setzt dem kühlen Skeptizismus des Philosophen den zukunftsbejahenden Geist des Schöpfers dieses Reiches, Adolf Hitler, entgegen.

Gömbös im Kampf

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Die Regierung Gömbös, die sich die Aufgabe gesetzt hatte, Ungarn den Weg in eine bessere Zukunft zu öffnen, steht gegenwärtig in einem schweren Kampf. Sie kämpft gegen außenpolitische Feinde, die in der losgerissenen Slowakei die dortige ungarische Minderheit in der brutalsten Weise unterdrücken, und die jetzt in Siebenbürgen einen ausgesprochen minderheitenfeindlichen Kurs steuern. Sie kämpft aber auch gegen die wirtschaftliche Not, die sich gerade in Ungarn noch immer mit besonderer Schärfe bemerkbar macht. Und sie kämpft schließlich gegen eine vielseitige, aus den verschiedensten Gründen erwachsende innerpolitische Opposition, die freilich sowohl weltanschaulich als auch organisatorisch so zerrissen und uneinig ist, daß sie dadurch, vorläufig wenigstens, zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.

Mit klarem Blick hat Ministerpräsident Gömbös, auf den ja die ungarische Nation die Hoffnung gesetzt hat, daß er Ungarn aus der Not und aus dem Elend der Gegenwart herausführen werde, erkannt, daß er diese Hoffnung nur dann wird erfüllen können, wenn er mit den alten Gepflogenheiten des ungarischen Feudal-Regimes bricht und auch in Ungarn die Idee der wahren Volksgemeinschaft verkündet. Und so, wie der Führer Deutschlands den Gedanken der Volksgemeinschaft als die schönste Frucht wirklich geadelter Arbeit verkündet, so versucht jetzt auch Gömbös, die Massen des ungarischen Volkes zu gleichen Ideen zu erziehen.

Vor einigen Tagen hat der Führer der ungarischen Nation, Ministerpräsident Gömbös, aus Anlaß der Eröffnung der ersten sogenannten „Nationalen Arbeitswoche" mehrere Reden gehalten und programmatische Erklärungen abgegeben, die alle in dem Gedanken gipfelten, daß allein die Arbeit, die Arbeit für die Gesamtheit der Nation, eine wirklich dauerhafte Grundlage für das Entstehen einer echten Volksgemeinschaft bilde. In mehreren großen Massenversammlungen, die in letzter Zeit in der ungarischen Hauptstadt stattfanden, verkündete Ministerpräsident Gömbös diese Botschaft, die jetzt zum Leitmotiv der Tätigkeit des Einzelnen im Staat und in der Nation sein soll. So sehr man auch die gute organisatorische Vorbereitung und Durchführung dieses Planes anerkennen muß, so kann doch auch nicht übersehen werden, daß diese ersten Versuche zur geistigen und ideenmäßigen Erweckung der breiten Massen des Volkes noch nicht ganz den Widerhall im Volke gefunden haben, den man ihnen wünschen möchte. Zu tief eingewurzelt sind noch immer die alten Vorurteile, auf dem Lande die der Feudalherren und drinnen in der Stadt die des Arbeiters und des Kleinbürgers, der sich, oft nicht mit Unrecht, unverstanden und mißachtet fühlte. Es wird daher noch harter, zielbewußter Arbeit, aber auch zäher Kämpfe bedürfen, bis diese historisch begründeten, gefühlsmäßigen Hindernisse einigermaßen überwunden sein werden. Mit Freude und Sympathie wird man aber das Bestreben und den Versuch des ungarischen Führers begrüßen können, die Ideen einer neuen Zeit auch in Ungarn zu verwirklichen, und man wird gerade als Freund der ungarischen Nation diesen Bestrebungen vollen Erfolg wünschen mögen.

Es ist ja nicht zu leugnen, daß Ungarn bisher im Strome des weltpolitischen Geschehens wie auf einer Insel — „wie in einem Sanatorium", schrieb kürzlich ein ungarisches Blatt — lebte. Ueberall, in Oesterreich und in Siebenbürgen, in Südslawien und in der Tschechoslowakei, in allen benachbarten Ländern drängten und drängen neue geistige Strömungen, neue Bewegungen ans Tageslicht des politischen Geschehens. Ueberall Bewegung, überall! aus Eigenem vorwärtsdrängende Jugend. Nur in Ungarn nicht! Hier gab es nur Organisationen. Die „Levente", die „MOVE", die „Vereinigung der gesellschaftlichen Verbände"; sie alle hatten als Zielsetzung die Durchführung einer gerechten Revision des Trianonvertrages. Mehr nicht. Irgend eine geistige oder gar revolutionäre Bewegung, eine die soziale Struktur berührende Strömung gab und gibt es auch heute noch nicht in Ungarn. Die bestehende gesellschaftliche Ordnung, deren Gegensätze ja kaum in einem anderen Land so scharf und so fühlbar sind, wie gerade hier in Ungarn, diese Ordnung, die außerdem noch von einem volksfremden Wirtschaftsliberalismus gestützt wurde, fand trotz ständiger Kritiken und trotz größter Unzufriedenheit weitester Kreise doch niemals eine wirklich ernsthafte Gegnerschaft, die imstande gewesen wäre, diese Ordnung sinngemäß, entsprechend den Gedanken einer neuen Zeit, umzuformen.

Schließlich zeigte sich aber, daß die neuen, revolutionierenden Ideen doch auch hier und da in Ungarn Eingang gefunden hatten, daß aber nirgend eine Möglichkeit zu sehen war, diese geistigen Strömungen positiv für den Staat, für die Nation, zu nutzen. Ihre Wirkung begann vielmehr ins Gegenteil umzuschlagen, Opposition und Negativismus fingen an, von innen heraus das Aufbauwerk, das Gömbös im vorigen Jahre mit der Uebernahme der Macht begonnen hatte, ernstlich zu gefährden. Was lag näher, als daß Gömbös nun den Versuch unternahm, diesem Kritizismus und dieser Opposition die Berechtigung zu nehmen, dadurch, daß er sich selbst zum Dolmetscher und Vollzieher der neuen Ideen zu machen versuchte. Oft kann man jetzt im Gespräch mit Ungarn, und besonders mit ganz einfachen, unverbildeten Menschen, hören: Ja, wenn jetzt ein ungarischer Hitler käme! Der würde bis auf die Juden und die Latifundien-Besitzer das ganze Volk hinter sich haben! Es ist richtig, der Bauer draußen auf dem Lande und der Arbeiter in der Stadt, sie spüren mit seinem Instinkt die auch für Ungarn zweifellos herannahende Zeitwende. Wer aber in Ungarn imstande sein wird, diesen noch verschwommenen Vorstellungen und Sehnsüchten klarumrissene Konturen zu geben, wer imstande sein wird, die Ideen der neuen Zeit wirklich gemeinverständlich „ins Ungarische zu übersetzen", der wird der ungarische Hitler sein. Der wird die großen Massen des Volkes hinter sich haben.

Nun hat Ministerpräsident Gömbös den Versuch unternommen, diese schwere Aufgabe durchzuführen. Die jetzt begonnene „Nationale Arbeitswoche" soll sich nicht in Fahnen und Beleuchtungseffekten, in schönen Schaufensterauslagen mit rot-weiß-grünen Bändern und mit der Aufschrift: „Kauft ungarische Waren!" erschöpfen. Sie soll vielmehr nach dem Wunsche ihres Veranstalters, nach dem Willen von Gömbös, die Erkenntnis vermitteln helfen, daß eben nur uneigennützige Arbeit für die Gesamtheit die Grundlage für eine wahre Volksgemeinschaft sein kann. Diese Volksgemeinschaft aber — und dies zeigt ja jetzt gerade das ungeheure Beispiel des deutschen Volkes — sie allein kann imstande sein, auch die Voraussetzungen zu schaffen für eine Ueberwindung auch der außenpolitischen Hindernisse und Schwierigkeiten, die selbstverständlich für Ungarn einzig und allein in einer gerechten und sinngemäßen Revision des Schanddiktates von Trianon gipfeln.

Arwin v. Carnall.

MARCHIVUM

Grzesinski und Isidor Weiß am Pranger!

Der Gatte der Daisy mimt den Unschuldigen

Berlin, 24. Nv. (Eig. Meldung.) Als die Justizpressestelle Berlin über die Verhaftung des früheren Leiters der Kriminalinspektion Charlottenburg, Heinrich Schlosser, berichtete und bei dieser Gelegenheit die Aera Grzesinski-Weiß näher beleuchtete, fühlte sich Grzesinski genötigt, den schüchternen Versuch zu machen, seinen „Ehrenschild" und den seines treuen Kollegen „Bernhard" Weiß sauberzuwaschen. Er verstieg sich dabei sogar so weit, den Strafverfolgungsbehörden Aktenfälschung vorzuwerfen. (!!!) Da Genosse Weiß einen Unterschlupf in Paris gefunden hat, mußte das Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspieles vorläufig eingestellt werden.

Die Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß in den von Weiß nach seinen eigenen Angaben bevorzugten Klubs gewohnheitsmäßig Glücksspiele veranstaltet worden sind.

Niemand wird es Herrn Weiß glauben, wenn er nun vielleicht nach dem Vorbild seines einstigen Chefs die Behauptung aufstellen würde, er habe nicht wissen können, daß in den von ihm aufgesuchten Spielklubs gewohnheitsmäßig Glücksspiele veranstaltet worden seien. Sollte er trotzdem den Mut dazu aufbringen, so könnte ihm vielleicht etwas ähnliches passieren wie dem berichtigungsfreudigen Herrn Grzesinski, der in seinem obenerwähnten Schreiben nicht nur seinen Kollegen Weiß, sondern auch seine sagenumwobene Gattin Daisy vor den „Verleumdungen" der Justizpressestelle in Schutz nehmen zu müssen glaubte. Mit Recht fragt Herr Grzesinski voller Entrüstung, „welches Interesse der Leiter eines Spielklubs gehabt haben sollte, einer reinen Privatperson, die mit keiner Dienststelle in irgendwelcher Verbindung stand, Geldgeschenke zu machen." Der durch Selbstmord geendete Direktor Blümel, von dem übrigens der Ex-Polizeipräsident infolge seiner überaus guten Lokalkenntnisse sofort wußte, daß es sich um den Leiter des Spielklubs in der Von-der-Heydt-Straße handelte,

hat bei der Zahlung an Frau Daisy Grzesinski auch keineswegs einer „Privatperson" Geldgeschenke gemacht, sondern keiner Geringeren als der inzwischen zur Gattin des Berliner Polizeigewaltigen aufgerückten Daisy.

Denn Herr Grzesinski darf sich selbst davon überzeugen, daß die Zahlung des Spielklubs erst Ende Januar 1932 erfolgte, also zur Blütezeit seiner für die Reichshauptstadt so überaus beglückenden Tätigkeit.

Um nun „Bernhard" Weiß für sein geharnischtes Protestschreiben aus Paris weiter Material zu liefern, sei auch in diesem Zusammenhang an die in dem Verfahren gegen Schlosser getroffenen Feststellungen erinnert, nach denen der Direktor des Spielklubs in der Von-der-Heydt-Straße seinem Bruder Konrad in einem einzigen Falle nicht weniger als 50 000 RM. überwiesen hat.

Ein Hochstapler beschimpft Deutschland

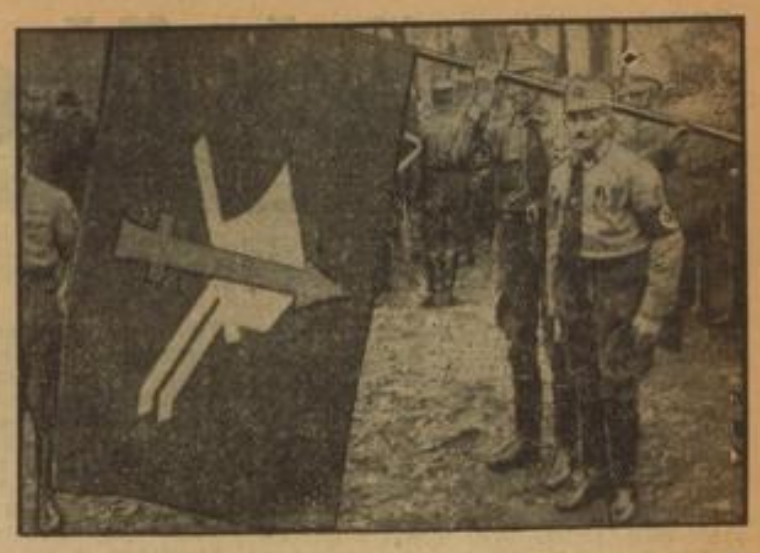
Eine neue Hetzaktion in Holland

Amsterdam, 24. Nov. Von einer Amsterdamer Verlagsunternehmung ist kürzlich ein deutsch-feindliches Buch herausgegeben worden, das den Titel „Die Geldquellen des Nationalsozialismus" trägt und angeblich von Sidney Warburg, einem Sohn des bekannten Bankiers und Mitinhabers des Newyorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co. verfaßt wurde.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß das Buch eine große Fälschung ist.

Der Verfasser Sidney Warburg existiert gar nicht, wahrscheinlich ist der angebliche Uebersetzer der Schrift, die weder in England noch in Amerika entnommen ist, selbst der Verfasser. Er ist ein Holländer namens J. G. Schoup, der in einem sehr schlechten Ruf steht. Die „Haag'sche Post" brachte am 27. August 1927 eine Veröffentlichung über ihn, die den bezeichnenden Titel trägt „Gefährlicher Betrüger". Ferner erschienen im Juni 1932 Berichte in der holländischen Presse, wonach Schoup sich damals als Hochstapler vor dem Strafrichter zu verantworten hatte. Mehrere Blätter, namentlich „Allgemeen Handelsblad" fordern, daß der Verlag das Pamphlet aus dem Buchhandel zurückziehe. Der „Telegraaf" verlangt, daß die Staatsanwaltschaft sich dieses Falles annehmen möchte.

Die neue Bauernfahne



In dem Dorf Groß-Laasch weihte der Mecklenburgische Reichsstatthalter die erste deutsche Bauernfahne, die auf schwarzem Grund einen silbernen Pflug, gekreuzt von einem roten Schwert, zeigt.

Um die falschen Alibi-Angaben Popoffs und Taneffs

Weitere Entkräftigungen in der Dienstag-Verhandlung

Leipzig, 24. Nov. (OB-Funk.) Senatspräsident Dr. Bünger eröffnete die Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß am Freitag mit der Vernehmung der Zeugin Frau Bever aus Berlin. Die Aussage dieser Zeugin dient zur Prüfung der Glaubwürdigkeit des im Zusammenhang mit dem Komplex Grothe am Donnerstag gehörten Zeugen Barz aus Berlin.

Der Elektromonteur Meyer, der bis 1931 der Kommunistischen Partei angehört hat und dann ausgetreten ist, kommt mit der Sprache nicht recht heraus. Er rückt von Grothe ab und kann über den Kommunisten Singer keine wesentlichen Auskünfte mehr geben.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ist Ihnen nichts von der Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!" bekannt?

Zeuge: Ja, wir haben in der Zelle darüber gesprochen und waren der Meinung, daß sie sehr unglücklich gehalten sei. Wir sind immer in sehr guten Formen mit den Nationalsozialisten ausgekommen. (Lachen im Zuhörerraum).

Wir meinten, die Nationalsozialisten mußten mit Flugblättern und Propaganda geschlagen werden.

Hieran schließt sich die Vernehmung von drei Kellnern der fünften Bierquelle von Aschinger in der Potsdamer-Straße 101. Sie dient der Untersuchung, des von Popoff und Taneff versuchten Alibibeweises am Tage des Brandes.

Dieser Alibi-Beweis, für den schon früher keine festen Unterlagen beigebracht werden konnten, ist auch jetzt wieder in allen wesentlichen Teilen mißglückt. Popoff hatte bei der Gegenüberstellung mit den Kellnern, die sich im Halbkreis aufgestellt hatten, zunächst den Borchert und dann Dombeck als den bezeichnet, der hauptsächlich bedient habe, um schließlich bei einem zweiten Rundgang zu erklären, Borchert hätte kleine Handreichungen ausgeführt.

Der Kellner Dombeck ist aber abends überhaupt nicht da gewesen, und Kellner Borchert hat die beiden nicht gesehen. Popoff dreht nach diesen Aussagen die Sache um und erklärt, es müsse Borchert gewesen sein, der ihn in der Hauptsache bedient hätte.

Dimitroff wird wieder ausfallend und kritisiert die Durchführung der Voruntersuchung in einer Art und Weise, so daß er wiederholt ermahnt werden muß, sich zu mäßigen.

Auch die Alibi-Angaben des Angeklagten Taneff erweisen sich als falsch oder nicht nachprüfbar.

In Ergänzung früherer Vernehmungen über die Vorgänge am Brandabend bei Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße bekundet der Koch Krauß, daß er Torgler und Köhnen zusammen zwischen 20.15 und 20.30 Uhr ins Lokal kommen sah. Er hat seinen Dienstnachfolger Stübling auch auf die beiden aufmerksam gemacht und ist vom Dienst gegangen, bevor noch die Nachricht vom Reichstagsbrand im Lokal bekannt wurde.

Es wird dann vor der Mittagspause in Widerlegung von unzutreffenden Meldungen im Auslande noch festgestellt, daß der Dienstnachfolger von Krauß, Stübling, tatsächlich aus rein familiären Gründen Selbstmord begangen hat.

Afrikanische Invasion droht

Fortsetzung von Seite 1

mit den Wasserflugzeugen im Laufe der Manöver vom 22. und 24. Mai studiert haben."

Der zweite Artikel, der die Ueberschrift: „Der Kanal von Gibraltar" trägt, ergänzt den ersten wirkungsvoll und ist in seiner Tendenz noch eindeutiger. Er enthält folgenden Passus:

„Italien war anfänglich aus strategischen Gründen Gegner des Tunnelbaues (nämlich von Gibraltar). Dies ist mehr als verständlich. Denn der Tunnel beseitigt den Druck, den es auf uns ausüben könnte, soweit der Transport unserer Truppen von Algier nach Frankreich in Frage kommt. Aber das gute Einverständnis (bonne Entente) zwischen Frankreich und Spanien hat schon zum Resultat geführt, daß der französischen Flotte ein Stützpunkt in dem Hafen von Mahon (an der Westküste der balearischen Insel Menorca), der vertieft und in Stand gesetzt werden soll, zugesichert wurde, wodurch die italienische Drohung so gut wie ganz aufgehoben wird; so hat denn auch der in Italien unternommene Pressefeldzug jüngst auf höheren Befehl aufgehört.

Wir können daher nicht umhin, der französischen Regierung unsere Glückwünsche für diesen brillanten Erfolg auszudrücken, zumal sich diese in strategischer und kolonialer Hinsicht vorteilhafte Angelegenheit auch als ein gutes, industrielles Geschäft ausweisen wird. Man wird den Bau der Transsaharabahn beginnen, der bedeutende Aufträge von Schienen, Waggons und Maschinen mit sich bringt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Spurweite der spanischen Eisenbahnen geändert werden muß, da sie von der unsrigen verschieden ist. Wieviel Aufträge in Aussicht! Schon seit langer Zeit haben wir nicht so gute Nachrichten erhalten!"

Beide Artikel haben in der französischen Militärzeitschrift ihren Platz auf der ersten Seite.

Aus diesen Artikeln geht hervor, daß zwischen dem 8. und 23. August 1933 wichtige außenpolitische Verhandlungen zwischen der spanischen und französischen Regierung stattgefunden haben müssen, die zu anscheinend festen Vereinbarungen geführt haben. Aus dem ersten Aufsatz ergibt sich, daß Anfang August die französische Heeresleitung sich noch nicht darüber klar war, wie sie im Kriegsfall ihre schwarzen Truppen aus dem Norden Afrikas, unbedroht durch die italienische Flotte, nach dem Mutterland transportieren können. Man mußte sich damals noch an die umständliche, aber gefahrlose „atlantische" Lösung halten. Aber schon zwei Wochen danach, am 23. August, konnte die offiziöse „La France Militaire" feststellen, daß laut einer getroffenen Vereinbarung zwischen Frankreich und Spanien der französischen Flotte ein Stützpunkt auf der balearischen Halbinsel Menorca zugesichert ist. Und nicht genug damit; zwischen den Zeilen ist klar zu lesen,

daß gewisse Abmachungen über den Bau des Tunnels von Gibraltar — natürlich mit französischem Geld — und über die Anpassung des spanischen Bahnsystems an das französische zustande gekommen sind.

Gewiß, ein brillanter Erfolg der französischen Politik von einschneidender, internationaler Tragweite!

Daß die spanische Regierung der Republik außenpolitisch im französischen Fahrwasser segelt, ist schon lange ein offenes Geheimnis. Die Angaben der französischen Militärzeitschrift werden durch die Tatsache erhärtet, daß der Ausbau des Hafens von Mahon in aller Eile, ohne öffentliche Ausschreibung und die sonstigen, bei derartigen Arbeiten üblichen Instanzenwege, vergeben wurde, und zwar durch einen der drei sozialistischen Minister des letzten Kabinetts.

Am Tage nach der Veröffentlichung der erwähnten Sensationsnachrichten erschien in der Presse eine Erklärung der französischen Gesandtschaft in Madrid, in welcher die Angaben der „La France Militaire" kategorisch dementiert wurden (!!). Ebenso hat die spanische Regierung durch den amtierenden Ministerpräsidenten Martinez Barrio erklärt, daß Spanien in keiner Weise seine Handelsfreiheit in der internationalen Politik kompromittiert habe.

Zu diesen Dementis bemerkt die „El Debate" u. a., daß sie von beiden Stellen sofort nach Erscheinen der Artikel in der französischen Presse hätten veröffentlicht werden müssen, um wirksam zu sein, und daß es zum mindesten Verdacht erregt, wenn man abzuwarten scheint, ob eine spanische Zeitung zufällig auf diese Aufsätze aufmerksam wird. Jedenfalls sei so die französische Oeffentlichkeit in dem Glauben gelassen worden, daß die Nachrichten dieser, seit 53 Jahren bestehenden, anerkannten Militärzeitschrift auf Wahrheit beruhen . . .! Und die französische Oeffentlichkeit?

Verkehrsturm für Wasserfahrzeuge



Bei einer Brückenerweiterung am Bahnhof Jungfernheide bei Berlin wird der Schiffsverkehr durch Eisenbahnsignal, das von einem im Wasser stehenden Verkehrsturm bedient wird, geregelt

Umsturzversuch in Spanien? Oder Wahlmanöver

Madrid, 24. Nov. Gerüchtweise verlautet, daß die Regierung im Laufe des Donnerstag einem Umsturzversuch auf die Spur gekommen sei, der angeblich faschistisch-monarchistischen Charakter haben soll. Sowohl in Madrid wie in der Provinz seien militärische und zivile Kreise an dieser Verschwörung beteiligt, de in der Nacht zum Freitag losbrechen sollte. Die Polizei, die sich in höchster Alarmbereitschaft befindet, hat außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die strategisch wichtigsten Plätze der Hauptstadt sind durch starke Aufgebote besetzt. Der Patrouillendienst ist lebhaft.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei diesen Alarmmeldungen um Wahlmanöver handelt, mit dem Zweck bei den am 3. Dezember stattfindenden Nachwahlen den unausbleiblichen Endsieg der politischen Rechtsfront zu verhindern.

Unruhen in Tokio

Beim Abtransport von Militär

Moskau, 24. Nov. Die Telegrafen-Agentur der Sowjet-Union gibt Berichte Tokioter Zeitungen wieder, wonach es auf dem dortigen Bahnhof bei der Abbeförderung eines Militärtransportzuges nach der Mandschurei zu Unruhen gekommen sei. Die Agentur „Schimbun-Rengo" berichtet darüber, daß mehrere Tausend Angehörige der Soldaten auf dem Bahnhof erschienen waren. Die Militärbehörden sperrten darauf den Zugang zum Bahnhof. Hier kam es zu Unruhen. Die Schalterhäuschen wurden umgestoßen und die Bahnsteige gestürmt. Es mußten Polizei- und Gendarmerieverstärkungen herangezogen werden. Es handelt sich dabei um Truppenteile, die aus verschiedenen Tokioter Divisionen nach der Mandschurei entsandt wurden.

Mord und Selbstmord am Bußtag

Hamburg, 23. Nov. In dem hamburgischen Walddorfe Farmsen wurden am Bußtag nachmittag der 27jährige Heizer August Käselaus und seine 19jährige Braut Elly Rudkus in der Wohnung Käselaus' erschossen aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Kopfschuß über dem rechten Auge erhalten, während Käselaus sich selbst einen Schuß über dem linken Auge beigebracht hatte. In seiner rechten Hand hielt er noch die Pistole. Nach den vorgefundenen Briefen zu urteilen, ist der Grund zu dieser Tat unglückliche Liebe.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Das Scherflein der armen Witwe

Karlsruhe. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischer Opferfreudigkeit lieferte die Landwirtswitwe Maria Spanuth geb. Telser in Waldkirch.

Für die Folgen eines schweren, im Jahre 1923 erlittenen landwirtschaftlichen Unfalls, bei dem sie sich einen Schädelbruch mit nachfolgender Lähmung durch Fall von der Tenne zugezogen hatte, bezieht Frau Spanuth eine monatliche Rente von 22.20 RM. Der Aufruf des Führers, durch freiwillige Spenden mitzuhelfen am Wiederaufbau des Vaterlandes, weckte im Herzen dieser wackeren Frau einen solchen Widerhall, daß sie der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mitteilte, sie wolle auf ihre Rente bis auf weiteres verzichten und sie als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit abführen. Die Begründung dieses Schrittes lautet in ergreifender Schlichtheit wie folgt:

„Da unser guter Herr Reichskanzler und Führer Adolf Hitler von uns allen erwartet, daß wir auch am Aufbau unseres lieben Vaterlandes mithelfen, erlaube ich mir auch eine Kleinigkeit beizutragen. Da meine Mutter im Mai ds. Js. gestorben ist und mir etwas hinterlassen hat, will ich mich noch mehr einschränken und sehen, daß ich mit dem, was ich besitze, auskomme."

Bei nochmaliger Fühlungnahme mit Frau Spanuth hielt sie ihren Wunsch aufrecht. Leuchtend steht diese Tat vor aller Oeffentlichkeit, beschämt manchen und ist Mahnung für alle, die es besser könnten, als diese arme Witwe.

Akademische Preisverteilung

Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt uns mit:

Die Akademische Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Von den für das Studienjahr 1932-33 gestellten Preisfragen wurde bearbeitet: a) die Preisfrage der Theologischen Fakultät: „Die alttestamentlichen Arbeitergesetze sollen dargestellt und rechtsvergleichend (mit besonderer Berücksichtigung des assyrischen, babylonischen und hetitischen Rechts) untersucht werden" wurde zweimal bearbeitet. Die Fakultät hat der Arbeit mit dem Motto „Caissa" den Preis zuerkannt. Preisträger ist Jud. theol. Werner Lauterbach. b) Die Bearbeitung der von der Juristischen Fakultät gestellten Preisfrage „Vorkommen und Formung der Novation in den wichtigsten geltenden Rechten Europas" trägt das Motto: „Nur zweckvolles Recht ist lebendiges Recht". Die Fakultät konnte der Arbeit weder den Preis noch ein Prädikat zuerkennen. c) Die medizinische Preisfrage: „Die Bedeutung geringfügiger Funktionsstörungen für die Beurteilung des Herzmuskels" wurde doppelt bearbeitet. Die Arbeiten tragen folgende Kennworte: „Ruperto Carola" und „Alles fließt". Die Fakultät hat beiden Bearbeitungen den Preis zuerkannt. Preisträger der Arbeit mit dem Motto: „Ruperto Carola" ist cand. med. Rudolf Weizel. Preisträger derjenigen mit dem Motto: „Alles fließt" ist cand. med. Werner Golder. d) Die von der Philosophischen Fakultät gestellten Preisfragen sind nicht bearbeitet worden. e) Die Preisfrage der naturw.-mathem. Fakultät „Aufstellung der Kriterien für die Ueberführbarkeit eines Bogenelements in die Lie'sche oder Liouville'sche Normalform und Angabe der zur Herstellung der Normalform erforderlichen Integrationen" ist bearbeitet worden. Der Arbeit, die das Kennwort „Mens agitat molem" trägt, wurde der Preis zuerkannt. Preisträger ist stud. nat. Willi Härtäg.

Ein Freispruch

Heidelberg. Der 37jährige Schmied Albert Schüle und sein 73 Jahre alter Vater Johann Schüle aus Rohrbach bei Sinsheim hatten sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Langwierige Familienstreitigkeiten entluden sich am 12. August bei einem Raufhandel zwischen den beiden und dem Bruder des Albert Schüle, der sich beim Ringen um eine in Stücke gegangene Mistgabel einen unscheinbaren Spreißel am Finger zugezogen hatte. Wenige Tage darauf starb er an Wundfieber als Folge dieser Verletzung. Der Getötete galt allgemein als ein jähzorniger Mensch. Trotz des umfangreichen Zeugen- und Sachverständigenapparates konnte nicht erwiesen werden, daß die Angeklagten die Notwehr überschritten, besonders aber auch nicht, daß zwischen dem Streit und dem Todesfall ein unmittelbarer Kausalzusammenhang bestand. Das Gericht kam daher zu einem Freispruch.

Ein „teurer" Gemeinderechner

Dürrn (Amt Pforzheim). Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Pforzheim wurde am Dienstag abend der hiesige Gemeinderechner Christian Wünsch verhaftet und nach Pforzheim ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Er steht in dem dringenden Verdacht der schweren Amtsunterschlagung, und zwar soll es sich um den Betrag von rund 10 000 RM handeln, die Wünsch in seine Tasche fließen ließ, während er gleichzeitig die Fehlbeträge durch Falschbuchungen zu verdecken suchte. Die Unterschlagungen sollen in den Jahren 1930 und 1931 begangen worden sein. Wünsch ist seit 13 Jahren Gemeinderechner in Dürrn. — Er hatte die Viehversicherungsumlagen der Landeshauptkasse einzukassieren, die er nicht ablieferte. Wünsch ist 52 Jahre alt und seit einem Jahr verwitwet.

Einbruch in das Bahnhofsgebäude

Iffezheim (Amt Rastatt). In der Nacht auf Mittwoch wurde im hiesigen Bahnhofsgebäude in den Gepäckraum durch Einschlagen der Fenster eingebrochen. Der Täter erbrach die dort aufbewahrten Expreßgutstücke und entwendete eine größere Menge Zigaretten von beträchtlichem Wert. Die Nachforschung durch die Polizei wurde sofort aufgenommen, doch fehlt bis jetzt von dem Täter jede Spur.

Schwerer Unfall in einem Murgtäler Steinbruch

Forbach. In dem durch den Talsperrenbau in Schwarzenbach bekannt gewordenen Groß-Granitsteinbruch „Schneidersköpfle", oberhalb Raumünzach, passierte am Montag nachmittag ein Unfall. Der Steinspalter Karl Wunsch war damit beschäftigt, einen Granitblock, der aus dem Massiv gesprengt worden war, aufzuspalten. Während der Mann an dem Block arbeitete, kippte dieser plötzlich auf die Seite und riß den Arbeiter mit. Er wurde von dem schweren Granitblock erfaßt und zu Boden gedrückt. Mit einem doppelten Beinbruch und anderen schweren Verletzungen am Körper wurde der Steinspalter in das Krankenhaus Forbach eingeliefert.

Weihnachtsfeiern der Hitlerjugend

Eine Anordnung des Gebietsführers

Karlsruhe. Der Gebietsführer der Hitlerjugend gibt folgende Anordnung heraus:

1. Hierdurch ersuche ich, in den HJ-Scharen während des Monats Dezember kleine schlichte kameradschaftliche Weihnachtsfeiern neben den großen öffentlichen Weihnachtsfeiern durchführen zu wollen. Ich möchte, daß unsere Hitlerjungen und Hitlermädel überall das Weihnachtsmärchen des 50. Regiments von Walter Flex kennen lernen und ordne daher an, daß in diesen Feiern das Weihnachtsmärchen des 50. Regiments vorgelesen wird. Diese schlichten Feiern sollen in einem würdigen Rahmen durchgeführt werden. Um den Eltern unserer Hitlerjungen und Hitlermädchen einmal ein Bild unserer Arbeit zu geben, ordne ich an, daß sämtliche unteren Gliederungen der HJ, des JV und des BDM alle 8 Wochen einen Heimabend durchführen, zu dem die Eltern eingeladen werden. Bei diesen Elternabenden soll unsere Jugend ihren Eltern zeigen, was sie in der HJ treiben. Die Eltern, die ihre Jungen und Mädel stets der HJ zur Verfügung stellen, sollen auch einmal ein Stück Arbeit der HJ kennen lernen, und aus diesem Grund sind die Eltern heranzuholen.

2. Der Führer der NS-Kriegsopferversorgung hat 12 Ehrenforderungen aufgestellt. Diese Ehrenforderungen sind durch die Presse überall bekannt gegeben worden. Die HJ in Baden erkennt diese Ehrenforderungen an, und alle Führer und alle Mitglieder erhalten hiermit ausdrücklich Befehl, für diese Ehrenforderungen einzutreten. Bei Veranstaltungen der HJ muß alles genauestens beachtet werden.

Heil Hitler!

gez.: Friedhelm Kemper.

Des einen Leid ist des andern Freud

Deutesheim (bei Kehl). Wie im letzten Jahre, so hat sich auch diesmal bei dem gegenwärtig sehr niedrigen Wasserstand vor unserer Gemarkung die Hauptfahrtrinne derart versandet, daß die normal beladenen Rheinschiffe nicht mehr durchgeschleppt werden können und meist auffahren. Infolgedessen müssen die meisten Schiffe gelechtert werden, um sie überhaupt wieder flott zu machen. Diese Leichterarbeit bedeutet für zahlreiche Einwohner eine willkommene Verdienstmöglichkeit. Den ganzen vergangenen Sonntag über mußte die Leichterarbeit fortgesetzt werden, um den Verkehr nicht allzu lange zu hemmen.

Lampertheim

Jubiläumskonzert des Männergesangvereins „Cäcilia". Anläßlich seines 60jährigen Jubiläums veranstaltete obiger Verein am letzten Sonntag im „Rheingold" ein Konzert, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm. Eine Komposition von Kasimir „Gebet für das Vaterland", Chöre von Trunk, die Ballade „Kaiser Friedrich III." von Neumann und vor allem Heinrichs „Deutschland, dir mein Vaterland" und Kehldorfers „Trutzlied", die unter Leitung des Vereinsdirigenten, Musikdirektor Sieb-Mannheim, vorgetragen wurden, rissen die Zuhörer zu minutenlangem Beifall hin. Zur Mitwirkung bei dem Konzert war Herr Kohl, der über ein vortreffliches Stimmenmaterial verfügt, als Solist gewonnen. Seine äußerst steigerungsfähige Vortragsweise der Lieder von Schubert, Kaun, Wolff und Löwe zeugt von einem Erfassen des Musikalischen und Inhaltlichen im innersten Kern. Im Frl. Lucie Schuhmacher lernten wir eine Künstlerin von großer Technik, gepaart mit wahrhaft musikalischem Anpassungsvermögen kennen. Am Abend fand anläßlich des 60jährigen Bestehens des Vereins ein Kommers statt, der ebenso wie das Konzert einen ungeheuren Zuspruch hatte. Auch hier wirkten die Solisten wie der Männerchor mit. Der Präsident des Vereins, Herr J. Schenkel, hielt hierbei eine Ansprache, in der er einen Blick in die Vereinsgeschichte gewährte. Eine neue Fahne mit dem Bildnis der Heiligen Cäcilia nach einem Gemälde von Carlo Dolci wurde als Vereinsbanner enthüllt. Eine ganze Anzahl Sänger wurden ausgezeichnet. Die Sänger Peter Münch und Jakob Krämer erfuhren für ununterbrochene 40- bzw. 47jährige Sängertätigkeit durch die Ueberreichung der silbernen Ehrennadel des Hess. Sängerbundes eine besondere Ehrung. 12 weitere Sänger erhielten Diplome unter Ernennung zu Ehrenmitgliedern. Den Ring für 20jährige aktive Sängertätigkeit erhielten Hermann Fischer, Jakob Karl und Jakob Konrad. Der Verein verfügt über einen Chorkörper von ca. 100 Sängern.

Werbt für das „Hakenkreuzbanner"

Die Rolle

Eine heitere Schauspielergeschichte

von Fritz Walter Koch.

Der Direktor saß am Schreibtisch und berechnete den Fehlbetrag der letzten vierzehn Tage. Unwillig sah er auf. „Was wollen Sie denn?"

Polonius Eschenbach faßte sich ein Herz: „Ich komme mit einer Beschwerde, Herr Direktor."

„Das habe ich besonders gern", brummte der Gewaltige und sah seinen Schauspieler stirnrunzelnd an, „also los mit der Beschwerde! Die Gage ist Ihnen zu klein?"

„Nein, Herr Direktor." — „Nein?"

„Die Rollen sind mir zu klein", erklärte sanft Polonius, „in der heutigen Uraufführung habe ich schon wieder eine Rolle, die aus nur fünf Sätzen besteht. Ein Gast. Ich bin jetzt schon über ein Jahr an Ihrem Theater und habe nie etwas anderes gespielt als einen Gast, einen Diener, einen Soldaten, einen Kriminalbeamten. Ich habe diese unpersönlichen Bezeichnungen satt und möchte endlich einmal einen bestimmten Namen tragen."

„Wenn es Sie beruhigt, drucke ich auf das Programm: Meier, ein Gast."

„Herr Direktor, mit Witzen kommen Sie über meine berechtigten Wünsche nicht hinweg! Ich habe einen einzigen Auftritt im zweiten Akt. In der Gesellschaftsszene. Ich trete schon mit den Worten auf: „Gnädige Frau, ich komme nur im Vorbeigehen auf einen Sprung!" Das ist heimtückisch, Herr Direktor. Ich warne Sie. Treiben Sie die Sache nicht auf die Spitze!"

„Drohen Sie mir?" schrie der Direktor. „Ein guter Schauspieler versteht es, aus der kleinsten Rolle etwas zu machen."

In des Mimen Antlitz malte sich düstere Entschlossenheit. „Gut. Das werde ich tun, Herr Direktor." —

Die Aufnahme des neuen Stückes war nicht sehr freundlich. Die Zuhörer schienen sich sichtlich zu langweilen. In der Kulisse stand der Dichter, blaß wie ein Gespenst, und zerknitterte sein Taschentuch. Neben dem Feuerwehrmann wartete Polonius auf sein Stichwort. Er hatte seinen elegantesten Anzug angezogen und sah nicht unvorteilhaft aus.

Das Stichwort fiel.

Polonius stürzte hinaus. „Gnädige Frau, ich komme nur im Vorbeigehen auf einen Sprung..."

Zwei Minuten später hatte Polonius bereits wieder die Bühne verlassen. Bei dem Feuerwehrmann hielt er an. Auf der Szene plauderte gerade die Salondame im Kreise ihrer Verehrer, da stürzte Polonius nochmals hinaus. Neun Augenpaare starrten ihn entgeistert an.

„Was sagen Sie, gnädige Frau, ich bin schon wieder da?" Die Worte sprudelten wie ein Wasserfall aus seinem Munde. „Warum soll man nicht noch ein wenig gemütlich plaudern? Wie geht's, wie steht's? Was macht der Herr Gemahl? Man bekommt ihn so selten zu Gesicht. Haha — den Gemahl einer schönen Frau kann man garnicht selten genug zu Gesicht bekommen. Und die Kinder? Was sagen Sie? Sie haben keine Kinder? Nur Geduld, kann alles noch kommen!"

In den Kulissen war der Dichter einer Ohnmacht nahe.

Der Inspizient sauste schwitzend heran: „Eschenbach ist verrückt geworden! Eschenbach ist verrückt geworden!"

Der Direktor eilte aus seiner Loge hinter die Bühne. Inzwischen war Polonius zum zweiten Male lächelnd abgegangen. „Herr", brüllte der Direktor, „Sie sind entlassen. Sie gehören ins Zuchthaus oder in eine Irrenanstalt!"

Polonius lächelte und lauschte auf die Bühne, wo die fassungslosen Schauspieler endlich weiterzuspielen begannen. Der Inspizient gab zwei Arbeitern einen Wink. Sie kamen langsam näher. Aber bevor sie sich vor Polonius aufgepflanzt hatten, schoß er bereits abermals auf die Szene.

„Was sagen Sie, gnädige Frau, ich bin schon wieder da? Immer vergißt man das Wichtigste. Lassen Sie sich nicht stören meine Herren! Mein Name ist nur Meier, schlicht und einfach Meier. Einen anderen Namen wollte mir der Direktor nicht geben."

Und nun ging es weiter. Atemlos wie ein Sturzbach schwemmte er die Worte jedes anderen fort, sprach unermüdlich, was ihm gerade einfiel, erzählte Klatsch, Witze, fuchtelte mit Armen und Beinen.

„Eine Zwangsjacke!" schrie draußen der Direktor.

Der erste Liebhaber lief von der Bühne. „Die Souffleuse ist ohnmächtig geworden", schrie er.

„Mein Stück, mein armes Stück!" klagte der Dichter.

Der Feuerwehrmann schüttelte bedächtig den Kopf. Plötzlich spitzte der Direktor die Ohren. Durch das Haus brauste schallendes Gelächter. Es ging von der Galerie aus, ergriff das Parkett, die Logen. Die Frauen kreischten vor Vergnügen, die Männer schlugen sich auf die Schenkel und wieherten.

Polonius war abgegangen. Schweiß stand auf seiner Stirn. Der Inspizient stürzte auf ihn los: „Herr!"

Polonius schüttelte ihn ab. Er sprang schon wieder auf die Bühne. „Was sagen Sie dazu, gnädige Frau, ich bin schon wieder da!"

„Vorhang!" schrie der Inspizient.

Der Vorhang sauste herab. Da donnerte Beifall von allen Seiten. „Eschenbach!" schrien die Leute. „Eschenbach! Eschenbach!"

Der Vorhang mußte in die Höhe. „Eschenbach! Raus! Eschen — bach!"

Der Beifall schlug im Takt: „E — schen — bach! E — schen — bach!"

Polonius verbeugte sich vor dem beifallrasenden Publikum. Immer wieder. Immer wieder...

Der Direktor saß in der Kanzlei und las die Kritiken der Morgenblätter. „Die Entdeckung des Abends heißt Polonius Eschenbach", stand überall. „Dieser bisher viel zu wenig gewürdigte Schauspieler hat sich mit einem Schlag in die vorderste Reihe gespielt. Hier ist ein Komiker von höchstem Rang entstanden. Dieser hilflos immer wiederkehrende Gast mit dem ungeheuren Wortschwall, den nervösen Bewegungen, dem blühenden Unsinn seiner Rede ist zu den bedeutendsten Spaßmachern unserer Tage zu zählen."

„Eschenbach", sagte der Direktor, „hier ist eine neue Rolle für Sie. Ursprünglich wollte ich Alberts darin gastieren lassen. Aber ich will es einmal mit Ihnen versuchen."

Der Diener trat ein.

„Was gibt es?" fragte der Direktor.

„Der Dichter von gestern ist da. Er will sich über die Vorstellung beschweren. Herr Direktor sollen ihm zuflüstern, daß bei den künftigen Aufführungen so etwas nicht mehr vorkommt."

Der Direktor lachte laut: „Er soll sich ausstopfen lassen, der Herr Dichter. Diese köstliche Nuance wird natürlich allabendlich beibehalten."

Kinder träumen ...

Tante Oelffen, die Leiterin der gleichnamigen Kindererziehungsanstalt in Berlin-Wilmersdorf, hat es unternommen, die ihr anvertrauten Kinder einmal dazu anzuhalten, ihre im nächtlichen Schlaf erlebten Traumbilder in einer zeichnerischen oder malerischen Darstellung wiederzugeben. Sie hat die Arbeiten der Kleinen sorgsam gesammelt, hat sie zu einer kleinen Ausstellung zusammengebaut und mit Erklärungen nach den Erzählungen der Kinder versehen. In einer Bücherstube am Kurfürstendamm in Berlin ist dann die Ausstellung eingezogen, die ohne Zweifel ihr Publikum finden wird. Ist doch hier ein Thema neuerlich angeschnitten, das in seinen Ergebnissen dem Lehrer und Erzieher in der praktischen Nutzanwendung manchen wertvollen Hinweis auf die besonderen Eigenarten des Kindes zu geben vermag. Gibt es doch neben den kleinen Fingerzeigen auf die technische Fertigkeit oder das künstlerische Gestaltungsvermögen in der Darstellung eines geistigen Gutes auch reichlichen Aufschluß über den Grad der Empfindsamkeit des Kindes, über seine Erlebnisfähigkeit in der Skala der Lebendigkeit oder des Trägeseins, und schließlich über die Widerstandskraft gegenüber den mehr oder minder ausgeprägten Schreckensbildern solcher Kinderträume. In der Mehrzahl der Fälle schöpft das Kind, wie die Ausstellung zeigt, aus seiner reinen Phantasie, allerdings stark durch das Erlebnis des Tages und die rein sinnlichen Wahrnehmungen beeinflußt. Das „Mädchen mit dunkler Gestalt", die Darstellung des vor dem „Bösen" fliehenden Mädchens, ist ein Produkt der Phantasie, aus einem Angstgefühl, aus der Angst vor Verfolgung heraus. Auch die kleine Malerei eines Knaben „Das Klavier in der Küche" zeugt von der reinen phantasiegeschmückten Angstvorstellung des Kindes. Er sieht sich in der Küche an einem Klavier sitzen, drohend beobachtet von einem Gespenst mit einem Kopf aus Flammen, das im übrigen die Gestalt des Küchenschrankes hat. Sicher hatte der Junge nicht für seine Klavierstunde geübt. Hierhin gehört auch die Zeichnung „Die Hand des Direktors", eine lange spinnendürre Hand mit nadelspitzen Nägeln, auf dem einen das kleine Kerlchen aufgespießt. Aber auch die Freude am Schönen kommt zu ihrem Recht. Die Zeichnung „Mutti und ich am Sonntag" bringt reinste Lebensfreude in einem lustigen und lebenswarmen bunten Durcheinander von Farben, in denen Rot und Gold die größte Rolle spielen. Die Bejahung von Sonne und der Freude am Sich-schmücken kommt hier lebhaft zum Ausdruck. Sehr viel Anregung geben auch die Gestalten aus dem Märchenreich, wie sie dem Kinde in den Erzählungen und Darstellungen der Märchenbücher nahegebracht werden. Am seltensten sind die Traumgesichte vertreten, die das reine Erlebnis des Tages im nächtlichen Schlaf fortsetzen. Die Sammlung ist mit viel Liebe zur Sache zusammengetragen. Sie wird zweifellos für die Erziehungsarbeit am Kinde manche segensreiche Anregung geben.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Teerkesselwagen brennt. Auf dem Gelände der Dachpappenfabrik Badina in der Waldhofstraße beim Luzenberg war heute vormittag kurz nach 10 Uhr ein mit Teer gefüllter Eisenbahn-Kesselwagen in Brand geraten. Die mit dem Abfüllen beschäftigten Arbeiter hatten zum Anwärmen ein Feuer an die Außenwände des Kessels gelegt, wobei der an den Wänden haftende Teer entflammte. Der Brand sah gefährlicher aus, als er wirklich war, denn als die Berufsfeuerwehr eintraf, brauchten die Wehrleute nur die Holzscheite zu entfernen, da das Feuer an den Kesselwänden von selbst erlosch, nachdem es keine neue Nahrung gefunden hatte und ein Uebergreifen auf den Inhalt selbst ausgeschlossen war.

Lastauto gegen Personenauto. Auf dem Friedrichsring stieß ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde gegen einen Baum gedrückt und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Ein im Personenkraftwagen befindlicher Mitfahrer erlitt am rechten Unterarm leichte Verletzungen.

Vom „Kyffhäuser" Bayer. Kriegerbund. Der Bezirksverband Ludwigshafen a. Rh. im Landesverband Bayern des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" (Bayer. Kriegerbund) veranstaltet am Sonntag, den 26. November 1933, nachm. 3 Uhr, im Konzertsaal des Pfalzbaues, Ludwigshafen a. Rh., eine Kundgebung anläßlich seiner Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Im Oktober 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12 843 neue Versicherungen mit 18,24 Millionen RM Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3692 RM gegenüber 3667 im Oktober 1932 und in der Sterbegeldversicherung 396 RM, gegenüber 473 RM im gleichen Monat des Vorjahres.

Versicherungsgesellschaft unterstützt das Handwerk. Die Versicherungsgesellschaft Thuringia hat zur Errichtung der neuen Geschäftsräume in Mannheim, Lameystraße Nr. 12a an hiesige Geschäftsleute und Gewerbetreibende Aufträge im Gesamtbetrage von RM 8000 vergeben.

Presse-Tagung

Sämtliche Berichterstatter und Pressewarte des Stadtgebietes Mannheim erscheinen am

Mittwoch, den 29. November,

in der „Harmonie" Lindenhof zu einer wichtigen Presse-Tagung. — Zellen- und Blockwarte können daran teilnehmen.

Einer, der vom Winterhilfswerk nichts wissen will

Kennst du den Bürger Spieß nicht? Das ist ein reputierlicher Mann. Du siehst ihn tagtäglich beim Früh- und Abendschoppen an seinem Stammtisch, wo er mit gerunzelter Stirn über die Zeitläufe nachdenkt.

Ihm ist nichts recht zu machen. Er grollt der Welt, weil sie noch nicht seine überragenden Fähigkeiten entdeckt hat. Wenn er Minister wäre, wenn er Bürgermeister wäre oder bloß Gemeinderat, ja, er würde alles ganz anders anfangen.

Bürger Spieß ist eben ein verkanntes Genie.

Und schlecht geht es ihm natürlich auch, ungeheuer schlecht.

Er kann sich nur noch ganz billige Zigarren erlauben und darf auch nicht mehr so viel Bier trinken, als er gern möchte.

Wenn er dir das erzählt, schwabbelt sein rundes Bäuchlein, seine kleinen Aeuglein blinzeln notleidend zu dir herüber. Was, du zweifelst an seinem Patriotismus? O, er ist ein guter deutscher Mann und hat die größte schwarz-weiß-rote Fahne seines ganzen Bezirkes. Und auch sonst, er hegt starke Gefühle für die Reichsregierung. Aber, aber . . .

Dann flüstert er dir vertraulich ins Ohr: „Wissens, was der Hitler macht, ist schon recht, aber die vielen Spenden! Ich habe erst am Sonntag wieder 5 Pfennig geopfert. Dabei macht unsereiner Bankrott, Prost!" Nach einem kräftigen Schluck fährt er fort: „Und, überhaupt, was soll ich sorgen für die andern, wo ich doch selber so wenig habe? Jeder ist sich selbst der Nächste, ich bin heute auf jeden Pfennig angewiesen und kann mir selbst nichts mehr erlauben. Fräulein, ein Helles!"

Aber draußen, irgendwo in einem Betrieb, opfert ein Arbeiter täglich von seinem kleinen Verdienst.

Die Not geht durchs Land, Volk sammelt sich zum Opfergange . . .

Bürger Spieß aber kann das nicht verstehen. Er ist ewig von gestern.

Willst du zu seinem Kreise gehören?

Nachklänge zum deutschen Luthertag in Mannheim

Universitätsprofessor Dr. Odenwald spricht über das Thema: „Luther, der deutsche Reformator". Im Musensaal des Rosengartens versammelten sich die kirchlichen und weltlichen Vertreter der evangelischen Kirchengemeinden Mannheims, um in einem sehr würdig gehaltenen Rahmen den deutschen Luthertag in einem hochinteressanten Vortragsabend abzuschließen. Kirchenrat und Dekan Maier begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Ehrengäste des Festausschusses und die Vertreter der kirchlichen Organisationen, sowie die Geistlichkeiten und gedachte in anerkennenden Worten des glänzend verlaufenen Luthertages in Mannheim, der durch die imposanten Kundgebungen ein Beweis der Erstarkung und Neubelebung des evangelischen Glaubens erbrachte. Besonderen Willkommgruß entbot er dem Referenten des Vortragsabends, dem Systematiker der evangelischen theologischen Fakultät in Heidelberg, Universitätsprofessor Dr. Odenwald, der über das Thema: „Luther, der deutsche Reformator" sprach. Seine Explizierungen sollten einen Versuch darstellen.

Luther nicht nur als historische Größe der Vergangenheit zu würdigen, sondern seine politische, wie religiöse Fragestellung als Ausgangspunkt einer aktuellen Daseinserhellung und Formung erfassen.

Geschichtlich hatte Luther den Kampf zu führen gegen die traditionelle Verkopplung von religiöser Zielsetzung und politischem Machtwillen, welche den verhängnisvollen Gegensatz von sacerdotium und imperium heraufgeführt hatte. Theologisch gesprochen: Luther wagt den Versuch, die irdische und himmlische Existenz, dargestellt in ihren sichtbaren Repräsentanten zu trennen,

dem Kaiser zu geben, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist.

Dieser Kampf führte Luther zu einer Neuorientierung unserer Existenzweisen. Indem er das Wort Gottes deutsch seinen Deutschen gab, schuf er das Bindeglied alles Nationalen: die Sprache. Damit bestimmte Luther die irdische Existenz gesehen vom Politisch-Nationalen, von der Volksgemeinschaft. Diese wiederum lebt im Blick auf das „aeternum verbum" Gottes.

Der heutige Christ ist in seiner irdischen Existenz gefordert durch den Totalitätsanspruch des Staates. Ihm ist er Gehorsam schuldig, und zwar vorbehaltlos. Der Anspruch des Staates hat dort seine Grenze, wo das „verbum aeternum", Gott selbst uns fordert und ruft. Es gibt einen letzten, unausgefüllten und unausfüllbaren Rest in unserem Dasein, der allein in und durch Gott erfüllt werden kann:

die Sinnfrage unserer Existenzweisen überhaupt. Wir leben nur aus Gnade und sind, was wir sind, nur weil Gott uns gnädig ist.

Weil Luther die Bestimmtheit der irdischen Existenz auf dem Hintergrunde der ewigen aufzeigte, steht er noch heute mitten in unseren Fragen und kann befragt werden, wenn es gilt, eine letzte Sinngebung unseres Daseins zu finden".

Die prägnanten und tiefschürfenden Darlegungen des Redners gaben ein klares und überzeugendes Bild aus dem Schaffen und Wirken des großen Reformators, der uns in gegenwärtiger Zeit wieder mit deutlicher Glaubenskraft den Weg einer neuen Wende gewiesen hat. Umrahmt wurde die Feier mit zwei musikalischen Darbietungen, ausgeführt von einer Abteilung des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Becker. Kirchenrat Maier dankte zum Schluß in herzlichen Worten und stellte fest, daß der überaus herzliche Beifall Dank genug für den Redner bedeute, der es in ausgezeichneter Weise verstanden hat, Luther als das große Lebensbild von Vergangenheit und Gegenwart zu charakterisieren. Herzliche Dankesworte sagte Kirchenrat Maier auch dem Vorsitzenden des Kirchengemeinderatsausschusses Pg. Kiefer und allen Mitgliedern des Festausschusses, die sich in unermüdlichem Eifer für das Gelingen der Lutherveranstaltungen in selbstloser Hingabe einsetzten. Besonderen Dank sprach Dekan Maier der evangelischen Jugend aus, die mit ganzer Liebe und Bereitschaft dem Feste in dem lebendigen Wirken das Gepräge gegeben hat.

Es war ein Vortragsabend, der aus der Tiefe evangelischen Glaubens eine erlebnisreiche Stunde der Besinnlichkeit und des Aufwärtsstrebens zu neuer Arbeit gewesen ist.

Wer hat verfügbare Hobelbänke?

Die gegenwärtig stattfindende Ausstellung von in der „Bastel-Werkstätte für die arbeitslose Jugend" gefertigten Gegenständen, findet naturgemäß besonders bei den Arbeitslosen großes Interesse, das sich im regen Ausstellungsbesuch und in vielen Neuanmeldungen bekundet. Nun heißt es für die rapid wachsende Belegschaft dieser Arbeitslosen-Werkstätte die notwendigen Betriebsmittel zu schaffen. Es werden besonders Hobelbänke benötigt. Die Besitzer von zurzeit nicht gebrauchten Hobelbänken würden sich ein hohes Verdienst um die segensreich wirkende Bastel-Werkstätte erwerben, wenn sie ihr die Hobelbänke leihweise überlassen. Der unterzeichnete Leiter der Bastel-Werkstätte garantiert für pflegliche Behandlung und sofortige Rücksendung der Hobelbänke, wenn diese von den Eigentümern wieder gebraucht und gewünscht werden. Auch für Zuweisung von Material aller Art ist die Bastel-Werkstätte dankbar. Die Ausstellung (Schwetzingerstraße 143) ist noch bis Sonntagnachmittag 16 Uhr geöffnet.

Der Leiter: Franz Flächsendaar.

Billig und gut!

Stemmer Kaffee „Sonderleistung"
Columbia-Santos Mischung
. . . . . Pfund nur **2.00**

Stemmer, O 2,10 Kunststraße

Deutsche Plastik des Mittelalters

Vortrag von Dr. Kurt Martin im Freien Bund

Im Rahmen der Vortragsreihe: „Ein Jahrtausend deutscher Kunst" sprach Dr. Martin über die Plastik des Mittelalters. Straff hielt ein geistiges Band die einzelnen Ausführungen zusammen und gab dem Vortrag kurzweilige Spannung.

Was als deutsch in den Aeußerungen der mittelalterlichen Plastik dem Gefühl entgegenkommt, sollte gezeigt werden, wie der Generalnenner es verlangt, der das Thema der Vortragsreihe beherrscht. Wohltuenderweise wurde nicht ängstlich wie mit Fingern auf das gedeutet, was innerhalb des nationaldeutschen Raumes selbstschöpferisch erfunden wurde. Das Aufspüren der drei verschiedenen Wurzeln, aus denen die Kunst und damit auch die Plastik des Mittelalters entstand und die heißen: Germanentum, Christentum, Antike, ergaben eine hohe Warte des Blicks.

Jahrhunderte waren nötig, um die Auseinandersetzung der nordisch-deutschen Seele mit diesen artfremden Elementen einer Klärung zuzuführen. An diesen Ergebnissen herumzudeuten, Einzelheiten als deutsch oder undeutsch herauszubrechen, hieße die gewordene Einheit zerstören; ein solches Bemühen stellte insofern ein Armutszeugnis aus, als der innere Reichtum des deutschen Menschen in historischer Wirklichkeit die Gefahren der Ueberfremdung überwand. Nicht wir wurden besiegt, sondern das herangetragene Fremde wurde zu eigen gemacht, die Form im Tiegel deutschen Erlebens zum arteigenen Ausdruck umgeschmolzen.

Ein germanisches Grabmal, den sächsischen Reiterstein, stellte Dr. Martin dem Reiterstandbild Karls des Großen (antiken Ursprungs) entgegen, um damit, nach seiner Meinung, zwei entgegengesetzte Empfindenswelten scharf abzugrenzen: die plastische der Antike und die flächenhafte der nordischen Deutschen. Hier liegt die Gefahr einer solchen Art Vorgänge bildlich zu belegen: Die Auswahl der „Beweisstücke" ist schließlich willkürlich, vor allem nicht zu kontrollieren. Der Reiterstein zum Beispiel ist wohl ein Zeugnis flächenhafter Darstellung; aber, wie kürzlich die Vorträge über das „Oseberger Totenschiff" überzeugend demonstrierten, kannte der Norden in der plastischen Kunst ein ausgeprägtes Raumgefühl. Die Ornamentdarstellungen leugnen größtenteils die Fläche, die Tier- und Bandornamente quellen aus dem Dunkel ins Licht, um wieder ins Dunkel zurückzusinken.

Es trifft auch hier, wie Dr. Martin für seine Belege ausführte, der Hang zum unsubstanziellen, nicht körperhaften, von der Materie unbeschwerten zu. — „Auch die Kreatur hat in Gott ihre Substanz". Dieses Lebensgefühl läßt den frühmittelalterlichen Bildern hinter der flüchtigen Erscheinung „das überwesenhafte wesenhaft, das übernatürliche natürlich" erscheinen. Die bronzene Grabplatte Rudolfs von Schwaben ist als Beispiel dessen schemenhaft aufgefaßt, nicht für den Tastsinn berechnet.

Die Entwicklung der nächsten zwei Jahrhunderte zeigt das Drängen zur Hervorkehrung des Plastischen, um gegen Ende des 12. Jahrhunderts zur Charakterdarstellung zu gelangen, wie die Figuren der Halberstadter Chorschranken demonstrieren, in gleicher Weise die Reliefs der Bamberger Chorschranken, die zum Gewaltigen der inneren Darstellung vorstoßen.

Ist die Kunst der freien Stellung von Figuren schon antikes Erbgut, so ist dies neu und bezeichnend: Die Gewänder sind Ausdrucksbewegung des Körpers, sie sind selbständig, jede Gewandfalte ist in ideelle Beziehung zum Gewandträger bezogen. Die antike Statue ist gleichsam eine „nachträglich bekleidete Aktfigur". —

Geradezu zu einem spannenden Schauspiel wird die Auseinandersetzung mit der französischen Lehrwerkstätte, die zur Schule der gotischen Kunst wird. Der Meister des Naumburger Domes war in Amiens tätig. Auf dem Weg nach Naumburg hinterließ er seine Spuren. Was er und andere Meister aus den französischen Unterlagen herausgeholt haben, ist grunddeutsch. Aristokratisch schöne Haltung französischer Bildwerke wird zur herrischen Haltung gewandelt mit der Wendung zur Fernsicht. Aus einer matronenhaften französischen Elisabeth wird eine heroische, prophetische Seherin.

Die Plastik dieses Jahrhunderts war wie die Architektur in Deutschland national und überlokal. Straßburg war die Lehrstätte der deutschen Kathedralplastik, die damals die Hauptproduktion darstellte.

Ueber die Steigerung zum Heroischen führte der Weg zur Verwendung bürgerlicher Erlebnisformen. Damit geht die Entwicklung vom Typischen zum Persönlichen. Die Lebenden, Könige und Künstler, halten in plastischer Darstellung ihren Einzug in die Kirche. Porträts entstehen, die als solche gewollt sind, der seelische Bereich des Dargestellten wird vielfältiger, Augenblicksstimmungen der Dargestellten finden ihren Niederschlag in der Plastik.

Entscheidend ist die Wendung zum 15. Jahrhundert. Als mit der Reformation alle Fragen des Lebens zur Entscheidung kommen und die Wellen der italienischen Renaissance hereinschlagen, die Plastik vom Aeußeren des Gebäudes in sein Inneres übersiedelt — da wandelt sich das Material vom Stein zum Holz. Es gibt geschnitzte und gemalte Altäre, die Künstler werden seßhaft, es entsteht eine lokale Kunst. Unterscheidungen wie fränkische, schwäbische Plastik sind jetzt möglich.

Während die italienische Renaissance zu einem statischen Raumerleben kommt, linearperspektivisch darstellt, entscheidet sich der Deutsche für den dynamischen Raum. Das Fremde ist auch hier zu Eigenem verwandelt worden.

Mit den fesselnd vorgetragenen Ausführungen verband Dr. Martin das als Lehre, auch für unsere Tage abgezogene Bekenntnis, daß die Kunst kein Akt des Willens, sondern eine Frage des Schicksals sei.

H. L.

Zum 3. Akademiekonzert

Die Erstaufführung der cis-moll-Sinfonie von Hans Pfitzner unter persönlicher Leitung des Komponisten wird das große künstlerische Ereignis des 3. Akademiekonzertes am Dienstag, den 5. Dezember, sein.

Zur Einleitung dirigiert Hans Pfitzner die Ouvertüre zu „Genoveva" von Robert Schumann. Als Solist wird unser 1. Konzertmeister Max Kergl die selten gespielten Romanzen in F-dur und G-dur von Beethoven zum Vortrag bringen.

Im Volks-Sinfoniekonzert wird das gleiche Programm dargeboten werden.

Dauerkarten für die Akademiekonzerte sind von Mk. 5.— bis Mk. 22.— und für die Volkssinfoniekonzerte von Mk. 2.50 bis Mk. 6.— noch erhältlich.

Veranstaltungen im Planetarium

vom 26. November bis 3. Dezember

Sonntag, 26. Nov.: 16 Uhr und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Montag, 27. Nov.: 20.15 Uhr 3. Vortrag der Reihe „Die Physik in der modernen Technik": „Die moderne Technik des Kohlen-Bergbaues" (mit Experimenten und Filmvorführung).

Dienstag, 28. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 29. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 30. Nov.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 1. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Samstag, 2. Dez.: 15 Uhr und 17 Uhr Film-Vorführung; 20 Uhr 4. Planetariumsabend für Erwerbslose.

Sonntag, 3. Dez.: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung mit Lichtbildervortrag „Der Sternhimmel im Dezember".

Eintritt 50 Pfg. — Stud. u. Schüler 25 Pfg. Erwerbslose haben zu den Vorführungen des Sternprojektors und zu den Vorträgen am Sonntagnachmittag freien Eintritt.

Mannheimer Altertumsverein. Montag Abend spricht in der Harmonie Professor Dr. Walther Tuckermann über die Grundlinien der Territorialbildungen am Oberrhein. Wie verweisen ausdrücklichst auf diesen Vortrag, der versucht, die wesentlichen Ideen bei der Herausbildung der oberrheinischen Staaten, insbesondere der nördlichen Gebiete, darzulegen.

MARCHIVUM

Reichstagung des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes Deutschlands e. V.

Der Reichsverband des Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes Deutschlands e. V. hält am 2. bis 4. Dezember 1933 in Hamburg seine Mitgliederhauptversammlung ab, die mit einer großen öffentlichen Kundgebung des Deutschen Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes verbunden ist. Zu der Tagung haben Reichsstatthalter Kaufmann und der regierende Bürgermeister Hamburgs Krogmann ihr Erscheinen zugesagt. Referate werden von dem Präsidenten des Reichsverbandes des Fuhr- und Kraftwagen-Gewerbes Deutschlands e. V., Pg. F. Strebel, München und von dem geschäftsführenden Präsidialmitglied, Pg. Direktor Langenbein, Mannheim, gehalten, ferner sprechen der Vizepräsident des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Pg. Zelenv, Berlin und Dr. Teschenmacher vom Reichsstand des Deutschen Handels.

Bausparkassenzeitschrift „Unser Heim"

Das neueste Heft der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband herausgegebenen Zeitschrift der öffentlichen Bausparkassen „Unser Heim" enthält neben sonstigen aufschlußreichen Abhandlungen über Bau- und Wohnungsfragen einen bemerkenswerten Artikel über die Sicherheit der Spareinlagen bei den öffentlichen Bausparkassen. Von besonderem Interesse für die badischen Leser sind sodann die in dem Heft erschienenen beiden Abbildungen von Eigenheimen, die mit Bauspardarlehen der Badischen Landesbausparkasse, Mannheim, errichtet wurden. Eine davon, auf der Umschlagseite der Zeitschrift, zeigt ein sehr schönes dreistöckiges Wohnhaus in Freiburg i. Br., das zweite stellt ein in Mannheim errichtetes Eigenheim dar. Die Zeitschrift wird von der Badischen Landesbausparkasse, Mannheim, an Interessenten gerne kostenlos abgegeben.

Sonntagskarten zur Braunen Messe

„Aus Anlaß der Braunen Weihnachtsmesse in Karlsruhe in der Zeit vom 2. bis 17. Dezember, werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Ludwigshafen Sonntagsrückfahrkarten nach Karlsruhe wie folgt ausgegeben: a) über die Sonntage 3., 10. und 17. Dezember mit Gültigkeitsdauer von Samstag 0 Uhr bis Montag 12 Uhr, b) an allen Wochentagen vom 2. bis 17. Dezember mit Ausnahme der Samstage von den Bahnhöfen im Umkreis von 30 Kilometer um Karlsruhe mit eintägiger Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr. Diese Karten gelten, ausgenommen Samstags, zur Rückfahrt nur dann, wenn sie mit dem Stempel der Ausstellung versehen sind.

Bekanntmachung

Wir machen darauf aufmerksam, daß Pferdebesitzer, die bei Seuchenverlusten im Laufe des nächsten Jahres eine höhere Entschädigung als 1000 Goldmark beanspruchen wollen, ihre Pferde im Anschluß an die am 5. Dezemb. 1933 stattfindende Viehzählung bei dem Bezirksamt, in dessen Dienstbezirk die Pferde eingestellt sind, anmelden müssen. Pferde, die im Laufe des Jahres eingestellt werden, sind binnen 14 Tagen nach der Einstellung anzumelden. Die Anmeldung ist schriftlich in doppelter Fertigung einzureichen. Sie hat zu enthalten: Name und Wohnort des Pferdebesitzers, Alter, Geschlecht, Farbe, Abzeichen, Größe, Rasse, Gebrauchsart und Wert des Pferdes, sowie das Datum der Anmeldung.

Mannheim, 21. November 1933.

Bad. Bezirksamt — Abt. IV

Die Infektions-Krankheiten und ihre Heilmittel

Dankenswerterweise hat die Leitung des Planetariums Prof. Dr. Kitzling, Direktor der städt. Krankenanstalten, für einen Vortrag über dieses obige Thema gewonnen. Der geschätzte Redner vermittelte aus seiner reichen Erfahrung viel Interessantes aus diesem Gebiet. Die wichtigsten Erfordernisse sind, Infektionskrankheiten durch treffende Maßnahmen zu verhüten und den Körper zur Bildung von Abwehr-Schutzstoffen anzuregen. Schon im 2. Jahrhundert n. Chr stellte Gathenus, der älteste Arzt, den Grundsatz auf: natura sedni gleich der Natur folgen; was auch heute noch Leitmotiv der ärztlichen Behandlung ist. Nachdem vor 150 Jahren das Mikroskop erfunden war, gelang es, die Bakterien, Erreger der Infektionskrankheiten, darzustellen und durch Tierversuche Gegenmittel zu erfinden. Auch hier ging die deutsche Wissenschaft bahnbrechend voran. In zahlreichen interessanten Lichtbildern zeigte der Redner verschiedene Bazillenarten. Von Masern und Pocken kennt man den Erreger noch nicht. In einer halben Stunde vermehren sich die Bakterien schon durch Teilung und zersetzen in kurzer Zeit den ganzen Körper. Die Infektion entsteht entweder durch eine Wunde oder sie ist eine tiefgreifende. Im ersten Fall ist anzuwenden: Fernhalten schädlicher Keime oder Unschädlichmachen derselben durch antiseptische Mittel, im letzten Fall chirurgischer Eingriff und Entfernung des Krankheitsherdes unter Einschaltung antiseptischer Maßnahmen. Der Körper produziert selbst Schutzmittel in Gestalt von weißen Blutkörperchen, die sich millionenfach bilden, um das Gift aufzusaugen und zu vernichten. Die Feststellung von der Bildung der Gegengifte im Körper als Abwehrkräfte führte zur Herstellung eben dieser Krankheitsstoffe in Form von Serum, das bei den meisten Infektionskrankheiten eingespritzt wird. Je früher das Serum angewandt wird, möglicherweise schon im Anfangsstadium, desto sicherer führt es zum Erfolg. Die ältesten Schutzimpfungen gegen Pocken (Variolen) nahmen chinesische Priester 2000 v. Chr. vor. Ende des 18. Jahrhunderts stellte man in England fest, daß Melker von pockenkranken Kühen, trotzdem sie durch sie infiziert wurden, gegen die Menschenpocken immun waren. Dies veranlaßte ihn, ein Serum von solchen Kühen herzustellen als Schutzimpfung für die Menschen. Infolge der erschreckend hohen Sterblichkeit an Pocken wurde 1874 durch Reichsgesetz die Zwangs-Impfung im 2. und 12. Lebensjahr, auch für Militär im Krieg, angewendet. Durch diese Impfung ist zehnjähriger Schutz verbürgt. Die sekundären Erscheinungen sind besonders gefahrdrohend durch Infektion der sich öffnenden Eiterpusteln und daraus entstehender Sepsis, der man durch Einfüllen in sterile Tücher und Anwendung von Glyzerin begegnen kann. Nachdem Löffler 1884 den Diphterie-Erreger fand, hat die Herstellung des Behringschen Serums in den 90er Jahren die gefahrvolle Wirkung dieser Krankheit abgeschwächt. Gelingt ist nicht rechtzeitig zu impfen, so muß dennoch zum Luftröhrenschnitt geschritten werden, um durch Kanäle die Atmung zu ermöglichen. Interessiert hat die von Professor Kitzling gemachte Erfahrung, daß Pflegerinnen und Aerzte bei Diphterie-Kranken selbst nicht erkranken, da sie durch die in der Luft enthaltenen Krankheitsstoffe immun geworden sind infolge der dadurch bedingten vermehrten Erzeugung von Abwehrstoffen in ihrem Körper. Auch für Scharlach hat man jetzt ein Serum gefunden. Wundstarrkrampf wird durch Bazillen in der Erde hervorgerufen, wirkt als sehr starkes Gift in Gehirn und Rückenmark, kann aber ebenso wie Typhus auch durch Serum bekämpft werden. Keuchhusten und Masern zeigen die größte Sterblichkeitsziffer, letztere durch eintretende Komplikationen. Und nun haben wir auch wertvolle chemische Gegengifte zum Schutze des Körpers und zur Heilung: Salvarsan, ein Arsenpräparat gegen Syphilis, Germanin gegen Schlafkrankheit, Chinin und Plasmochin gegen Malaria.

Oberster Grundsatz bleibt, die Natur zu erforschen und den menschlichen Körper zu befähigen, im Kampf mit den inneren und äußeren Feinden sieghaft zu bestehen. Lebhafter Beifall war der Ausdruck des Dankes der zahlreichen Hörer für die belehrenden Ausführungen.

G. H.



Frau Knätschrich am Kleiderschrank.
»Was, schon wieder 'ne Kleidersammlung? Wo ich selbst nicht weiß, was ich anziehen soll.« [1

Aus Wallstadt

Die Jubiläumsfeier des Brieftaubenvereins Luftpost, mit Ausstellung der Reise-Vereinigung Feudenheim in der „Krone", war in allen Teilen ein voller Erfolg. Es war zwar für die Preisrichter Joh. Becker und Aug. Klein keine leichte Aufgabe, die 524 erstklassigen Reisetiere zu bewerten, doch haben sie in meisterhafter Weise zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet. Das Interesse an der Schau war in allen Kreisen der Bevölkerung ein reges, schon in den Vormittagsstunden setzte der Besuch ein und zeitweise schien der geräumige Saal zu klein; dank der vorzüglichen Organisation klappte jedoch alles und hörte man nur Worte der Anerkennung für das ausgestellte Material.

Für beste Gesamtleistungen erhielten folgende Züchter Ehrenpreise in größerem Werte: Valentin Benzinger den Preis der Stadt Mannheim, Willi Braun den Preis der Uhrenfabrik Benzing, Gebr. Giebfried den Preis der RB Feudenheim, Karl Schertel den Preis des BB Heimatliebe, Karl Giebfried den Preis gestiftet vom Lokalwirt J. Bauer-Feudenheim; außerdem wurden noch 35 Ehrenpreise auf die einzelnen Klassen verteilt. Für beste Leistung innerhalb des Vereins „Luftpost" erhielten die Züchter Gebr. Henninger eine von Sportsfreund M. Klein gestiftete Plakette.

Die Abendveranstaltung wurde eingeleitet durch einen Prolog von Frl. Klein, es folgte Begrüßungsansprache des Führers der „Luftpost", Sportfreund A. Kern. Kreisvorsitzender Jak. Krämer gab einen kurzen Rückblick über das Werden der „Luftpost" und des deutschen Brieftaubensportes mit markigen Worten. Seine Mahnung zur Einigkeit endete mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf unser deutsches Vaterland und seinen Führer Adolf Hitler.

Den Höhepunkt der Feier jedoch bildete die Ehrung der Gründer. Erwartungsvolle Spannung lag über dem dichtbesetzten Saal, als sich auf dem mit den Farben des neuen Deutschland herrlich geschmückten Podium die alten Pioniere der „Luftpost", aufstellten, von der Wand grüßt das Bild des Führers über dem roten Banner, geschmückt mit dem Hakenkreuz.

Lebhafter Beifall setzt ein, als der Vertreter des Vereins die Jubiläumsmedaillen überreicht und zwar den Sportfreunden: Fr. Bohrmann, Mich. Klein, Gg. Hausmann. Zum Ehrenmitglied ernannt und durch eine Ehrenurkunde geehrt wurden Ad. Müller, Jak. Krämer, Joh. Becker. Es war diese Ehrung eine eindrucksvolle Kundgebung für den deutschen Brieftaubensport; spontan erklang das Deutschlandlied in heller Begeisterung und schloß die offizielle Feier. Der anschließende Tanz hielt die Besucher bis in die frühen Morgenstunden in schönster Harmonie zusammen.

Coffeinfrei, das ist schon was, aber Kaffee Hag — das bedeutet coffeinfrei und höchste Vollendung

Was bedeuten uns unsere National-Hymnen?

Soweit haben wir es ja heute gebracht: man darf nur Pflichtversammlung sagen, und schon erscheint man in Massen. 600—700 Mitglieder und Freunde des Verbandes weiblicher Angestellten waren gestern abend in den Ballhaussaal gekommen, um Pg. Professor Dr. Karl Anton zu hören, der über die Bedeutung der Nationalhymnen zu uns sprechen wollte. Das Thema sowohl, als auch der Vortragende selbst übte eine große Anziehungskraft aus, und man wurde nicht enttäuscht.

Eingeleitet wurde der Abend mit zwei Musikstücken, „Kirchenarie" von Stradella und „Andante aus dem A-moll Konzert" von Goltermann, gespielt von Frau Paula Ströck-Rinklöff (Klavier) und Oskar Gritzer (Cello).

Zu deutschen Frauen und Mädchen, so führte der Redner aus, gehört das deutsche Lied

und jetzt ist wieder die Zeit zum Singen, haben wir doch nach dem letzten 9. November, in Erinnerung an das gewaltige Geschehen vor 10 Jahren, und nach dem 12. November wahrlich allen Anlaß, stolz zu sein auf unser Volk, auf unser Deutschtum, auf unseren Führer. Gar oft werde heute die Nationalhymne angestimmt und gedankenlos und ohne Ueberlegung mitgesungen, aber wie wichtig ist es, einmal den Sinn unseres Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes darzulegen, um für beide ein tieferes Verständnis zu finden.

Zur Zeit der Germanen schon hat es Nationalgesänge gegeben, die aber alle verloren gingen, nichts ist davon mehr vorhanden. Im Laufe der Geschichte entstanden dann die holländische, dann die englische Nationalhymne, dann die französische, dann die österreichische. Auch ein Erfolgloser, der um seines Deutschtums willen von seinem Volke verkannt wurde, August Heinrich Hofmann (von Fallersleben) brachte dann auf Helgoland unsere Nationalhymne „Deutschland, Deutschland, über alles" zu Papier, die nicht frei heraus entstand, sondern aus einer Melodie, die seine Seele sang, aus der wundervollen Weise Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser". Ein halbes Jahrhundert weiter, und aus der Not heraus entstand eine Marschmelodie;

Horst Wessel schenkt uns sein Lied. Ein Jahr nach seinem Tode, im Jahre 1931, als die 107 Braunhemden in den Reichstag eingezogen sind, wurde es zum ersten Male offiziell gesungen, es war die Geburtsstunde der Nationalhymne.

Auf ganz wundervolle Art geht nun Professor Anton auf die Bedeutung und den Sinn dieser beiden Lieder ein, jede Strophe einzeln zergliedernd. Wie ganz anders kann gesungen werden, „wenn es stets in Schutz und Trutze brüderlich zusammenhängt", „deutsche Frauen, deutsche Treue", „Einigkeit und Recht und Freiheit", wenn wir es immer wieder innerlich miterleben. Genau so ist es bei dem Horst-Wessel-Lied. Beide Lieder hängen eng zusammen und ergänzen sich, das eine greift zurück, das andere voraus. „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen", „Kam'raden, die Rotfront und Reaktion erschossen", was meinte Horst Wessel damit? Nur wer den Sinn begreift, wird beim Singen dieser Worte stets still gedenken der Toten ab 1914 und der Toten ab 1918.

Immer wollen wir uns an die Dichterworte erinnern: „Willst, daß der Feind zu hoffen wagt, daß ihr verzagt", darum

„niemals verzagen, die Reihen dicht geschlossen."

Alles wollen wir niederreißen, was wir schlechtes in uns haben, alles was nicht zu uns gehört und den Aufbau hemmt. Fichte sagt: „Den Deutschen kann nur geholfen werden, durch einen Deutschen, durch einen, der sich ganz aufgibt." Und diesen Einen haben wir gefunden in unserem Führer Adolf Hitler. Es gelingt aber nur dann, wenn wir ihm auch mithelfen, auf jeden kommt es da an,

Die Mannheimer Aufführung des Tonfilmes vom Deutschen Turnfest

Welch gewaltiges Echo dieser Tonfilm weit über das Turnerlager hinaus auch in der breiten Oeffentlichkeit gefunden hat, beweist, daß alle 50 Kopien der DT vom Tage der Uraufführung an in kurzer Zeit bis Ende des Jahres vergeben waren. Ueberall, wo dieser Filmstreifen bis jetzt vor stets ausverkauften Häusern gezeigt wurde, hat er helle Begeisterung entfacht, in gleichem Maße bei den Teilnehmern an diesem unvergleichlichen und wunderbaren Feste deutscher Volkskraft, wie es Reichskanzler Adolf Hitler am Haupttage bei seiner großen Ansprache an die Deutschen Turner und Turnerinnen bezeichnete, wie auch bei denen, die nicht das Glück hatten, zu den Turnfestfahrern zu zählen.

Auf der einen Seite also frohes Erinnern und auf der anderen eine lebendige Veranschaulichung der von Anbeginn des Festes an immer mehr sich steigernden Ereignisse bis zum Höhepunkt, Schlußakt und Ausklang.

„Treu unserem Volke",

nennt sich der Film, welcher, worauf die Deutsche Turnerschaft besonders stolz sein darf, vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als „staatspolitisch wertvoll" anerkannt ist. Die Mannheimer Turnerschaft hat sich diesen Film zu einer Vorführung am

Sonntag, den 26. November, im Universum

gesichert, als Vormittagsvorstellung, die um 11½ beginnt. Auch am hiesigen Platze ist das Interesse ein erfreulich großes. Bei den Mannheimer Turnvereinen und in der Geschäftsstelle der Badischen Turnerschaft im Vereinshaus des Tv. 1846 sind nur noch wenige Karten zur Verfügung. Da die Turner sich mit dieser

Veranstaltung in den Dienst der Winterhilfe

stellen, an welche der Reinerlös abgeführt wird, wäre es aus diesem Grunde schon erfreulich, wenn auch die Mannheimer Vorführung ein vollbesetztes Haus finden würde.

Mannheimer Künstler auswärts. Vera Weiß, die ihre Bühnenlaufbahn am Mannheimer Nationaltheater begonnen hat, konnte jetzt in ihrem Engagement in Konstanz einen großen Erfolg als Musette in Puccinis „Boheme" erringen. Die Konstanzer Zeitung schreibt: „Lebendig bis in die letzte Faser und mit einem wunderbar modulationsfähigen klaren Sopran präsentierte sich Vera Weiß... Ihr tragfähiges Organ, das an Ausbreitung und Fülle sehr steigerungsfähig ist, hielt den Orchesterstürmen in dem großen Ensemblesatz des zweiten Aktes durchaus stand. Auch nahm sie durch ihr charmantes Spiel sehr für sich ein. „Die Deutsche Bodenseezeitung" hebt die auch in den oberen Regionen lauteren und reinen Koloraturen hervor. Die Bodensee-Rundschau nennt ihren Sopran tragfähig, raumfüllend und in allen Lagen von angenehmem Wohlklang.

„Die Sirene"

Eine neue Zeitschrift des Reichsschutzverbandes

In diesen Tagen erscheint auf dem Zeitschriftenmarkt eine neue illustrierte Zeitschrift, die „Sirene", die als das Organ des Reichsluftschutzbundes berufen sein wird, der weiteren Aufklärung unseres Volkes über die Notwendigkeit des nationalen Luftschutzes zu dienen. Die Zeitschrift erscheint 14tägig, sie ist auch im Straßenhandel für 20 Pfennig erhältlich und soll allen, nicht nur den Mitgliedern des Reichsluftschutzbundes auf 36 Seiten jeweils das Neueste auf dem Gebiete des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung bringen. Daneben wird sie laufend ein getreues Bild über Deutschlands Schutzlosigkeit und die Rüstungen der anderen bringen und darüber das Interessanteste und Aktuellste aus dem Zeitgeschehen der ganzen Welt berichten. Ein besonderer Teil wird der Jugend gewidmet sein. Mit dem Druck und Verlag der Schrift ist im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Luftfahrt und mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda das Haus Ullstein, Berlin, beauftragt, dessen politische Leitung der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Stadtler übernommen hat. So ist auch hier die Gewähr für eine positive Betonung des modernen Staatsgedankens gegeben, deshalb gehört die „Sirene" in jedes Haus, um das Verhältnis zu wecken für da Wort: Luftschutz tut not!

MARCHIVUM

Waschbären sehen dich an!

Bärenfarm bei Berlin — Kaffeestunde mit exotischen Gefährten!

Eine gute Bahnstunde von Berlin entfernt liegt das märkische Städtchen Löwenberg. Durch seine nüchternen grauen Straßen, denen auch das Notgold der herbstlichen Nachmittagssonne keinen bunten Reiz zu verleihen vermag, läuft man hinaus ins Freie. Welkes Laub fällt von den sommermüden Bäumen und strömt seinen süßen Todesduft in die öde Landschaft. Aus der Eintönigkeit dieser Umgebung erhebt sich die weithin sichtbare Silhouette eines Schlosses. Ein paar Wegkreuzungen noch und man steht vor einem großen Bretterzaune.

Ein Schild verkündet: „Zur Herteseldfarm!"

Hier auf den Parkwegen raschelt das Laub unter den Füßen lauter als draußen auf der staubigen Landstraße, die Schritte haben einen seltsam dumpfen, rasch abbrechenden Schall. Man ist sehr allein hier in diesem geheimnisvollen Zwielicht und dämpft die wenigen Worte, die gewechselt werden, als ob man nicht gern belauscht werden möchte.

Plötzlich zerreißt ein gespenstischer Schrei die Stille. Er ist nur kurz, wird aber durch viele kleine, seltsame, gleichsam abebbende Laute begleitet. Dann wieder kühle Lautlosigkeit und herbstliches Blätterrascheln.

Lächelnd berichtet der freundliche grauhaarige Begleiter, indem er eine Pforte öffnet, daß eben wahrscheinlich ein kurzer aber heftiger Streit in einer der hier wohnenden Waschbärenfamilien ausgebrochen und wieder beigelegt sei.

Nach wenigen Schritten steht man vor den Drahtgitterkäfigen — 30 an der Zahl — in denen vom letzten Sonnenstrahl beschienenen wunderliche Tiergestalten sich bewegen.

Fürst Eulenberg auf Liebenberg hat hier dicht neben seinem Schloß die Waschbärfarm Herteseld angelegt. Er gab Siedlern und Landwirten damit eine kluge Anregung zu einem Nebenerwerb, der bei verhältnismäßig leichter Handhabung einen durchaus annehmbaren Verdienst bringt. In den 30 Käfigen in Herteseld — jeder ist ca. 4 mal 2,5 Meter groß — leben 35 junge und 45 alte Tiere. Die Unterhaltskosten sind erstaunlich niedrig. 3 bis 5 Pfennig pro Tag und Tier! Dagegen erzielen die Felle gute Preise, da sie ein bekannt schönes und stark gefragtes Pelzwerk liefern. So werden für graue Felle 40 bis 60, für tiefschwarze 60 bis 80 Mark gezahlt. Wie mein Begleiter berichtet, beträgt der Ankaufspreis für ein graues Zuchttier 200 bis 300 Mark, während ein schwarzes Tier ungefähr das Doppelte kostet.

Die reizenden, sehr drolligen Tierchen mit den lebhaften Gesichtern haben die Umpflanzung aus ihrer nordamerikanischen Heimat, wo sie in Wäldern, Prärien und Gebirgen unbehelligt und den Bewohnern als beliebtes Nahrungsmittel dienten, bei ausgezeichneter Gesundheit überstanden. Der Klimawechsel konnte auch der Schönheit ihres dichten Pelzes nichts anhaben. Die von Natur an Rohkost gewöhnten Tiere nehmen mit gleichem Behagen die ihnen durchaus wohlbekommende gekochte Nahrung zu sich, die ihnen hier appetitlich zubereitet vorgesetzt wird. Ihr Mittagstisch ist abwechslungsvoll und reichhaltig. Sie delektieren sich mit gleichem Genuß an Reisbrei und Fleisch, Mohrrüben und Knickeiern!

Eine der hervorstechendsten Eigenschaften der Waschbären ist grenzenlose Neugierde. Was in das Blickfeld der Tiere kommt und mit den zierlichen Pfötchen erreichbar ist, wird zur genauen Kontrolle erstmal „unter die Lupe" genommen, beschnuppert, beäugelt und im Bedarfsfalle im Bassin, bevor es in das hübsche Schnäuzchen wandert, säuberlich gewaschen. Daher der Name „Waschbär!"

Die winzigen Bärenbabys liegen in den Wohnhütten und werden von ihren Müttern mit treuer Liebe und Sorgfalt gepflegt und behütet. Reges Leben herrscht hinter den Drahtgittern. Die kleinen Wollkobolde beißen und schlagen sich, wimmern und bellen, turnen und schaukeln unbekümmert in den Tag hinein. Infolge ihrer billigen Nahrungskosten haben sich schon manche Tierfreunde diese drolligen und angenehmen Gesellschafter zu ständigen Hausgenossen erzogen.

Da die Waschbären die Uebersiedlung von ihrer Heimat nach Europa so gut vertragen haben, hat man vor einigen Jahren — so erzählt der Oberförster dieser Farm — in der Hocheifel Waschbären ausgesetzt, und sie unter das Protektorat der Jäger gestellt. Sie haben sich stark vermehrt und es ist durchaus anzunehmen, daß in einigen Jahrzehnten vielleicht der Waschbär in unseren schönen Wäldern vertraut ist.

Die Sonne ist inzwischen untergegangen und ein gelblich weißer Mond folgt ihrer Bahn nach. Es ist kühl auf den dunklen Parkwegen und ein wenig feucht. Draußen auf der nebligen Landstraße geht man fröstelnd der nahen Stadt zu. Von weit klingen leise Schreie der warmbepelzten Tiergesellschaft herüber, gleich freundlichen Abschiedsgrüßen.

Was ist eigentlich eine Geisha?

Im Lexikon kann man nachlesen: japanische Sängerin, Tänzerin; in Büchern scheint alle Romantik des Fernen Ostens nur über den Geishas zu blühen, und, wenn man dem allgemeinen Urteil — oder Vorurteil — Vertrauen schenkte, so wären alle Geishas ... lose Mädchen.

In Wirklichkeit aber ist die Geisha eine Unterhaltungsdame, deren Leben streng nach uralten Zermoniellen geregelt ist, deren Erziehung, besser paßte aber hierfür eigentlich das sportliche Wort „Training", einem soldatischen Drill gleichkommt, und deren Moral über jeden Zweifel erhaben ist!

In Japan, dem Reich der Mitte, ist ein Mädchen nicht hoch im Kurs. Werdende Mütter flehen die Götter um Söhne an, die das — mehr oder minder — ruhmreiche Geschlecht weiterführen sollen. Kindersegen wird zwar als ein großes Glück angesehen, aber zuviel Mädchen bringen Armut in die Familie ... Was scheint daher naheliegender, als diese überflüssigen Mädchen zu verkaufen: als Sklavinnen in reiche Häuser, als Dienstboten in die großen Städte, oder aber, besonders wenn die Kleinen hübsch und wohlgebildet sind — als Geishas an die Teehäuser!

Mit ungefähr sechs Jahren werden die Kinder dem Käufer übergeben und im Geishahaus erzogen. Strenge Disziplin ist das ABC des Erziehungsganges: das kleine Mädchen wird in dem unendlich komplizierten Unterrichtskode der Japaner unterwiesen: Etikette, Grazie und Höflichkeit sind die ersten Unterrichtsfächer die beherrscht werden müssen. Wenn die werdende Geisha acht oder neun Jahre alt ist, hat sie ihr Debut — als Trommelschlägerin bei irgendeinem hochzeremoniösen japanischen Fest; selbstverständlich muß sie dann auch schon Samisen oder Koto — zwei gitarrenähnliche Instrumente — beherrschen können! Und wenn dann das Debut erfolgreich überstanden ist, kommt das grausamste Erziehungsexperiment, dem sich jede Geisha unterziehen muß: an einem kalten, regnerischen Abend wird sie auf das Dach des Hauses geschickt und muß die ganze Nacht hindurch dort singen, gleichgültig, ob ihre Stimme durch Kälte und Uebermüdung rauh und heiser geworden ist, die kleinen Finger durch das ewige Zupfen der Saiten durchgerieben sind. Die japanische Weisheit will es so, denn dann ist die Stimme, wenn sie Heiserkeit und Uebermüdung überwunden hat, „weich genug und bearbeitbar" ...

Mit zwölf bis dreizehn Jahren ist ein intelligentes kleines Mädel eine fertige Geisha: sie kann singen, tanzen, weiß die Anstandsregeln, kennt das komplizierte japanische Zeremoniell, weiß, wann und wie sie zu schweigen hat ... Mit unnachahmlicher Grazie kann sie den Tee kredenzen, und wenn das Glück ihr hold ist, hat sie bald mit ihren Reizen einen so unauslöschlichen Eindruck auf einen wohlhabenden Besucher des Teehauses gemacht, daß dieser sie kauft und — heiratet.

Das Leben einer Durchschnittsgeisha ist nicht leicht: immer muß sie parat sein mit ihrem holdesten Lächeln, mit Gesang und Tanz die Besucher der Teehäuser zu zerstreuen: wieviel sie auch immer dem Besitzer des Teehauses einbringen mag — ihr gehört davon nichts. Sie ist sein Eigentum, mit dem er — je nach der Art des Kaufkontraktes — machen darf, was er will. Er kann sie als Geisha behalten, als Sklavin wenn sie alt geworden ist, er kann sie einem reichen Mann als Frau verkaufen, er kann sie aber auch zu ihrer Familie zurückschicken, wenn sie sich — o Schande! — als Geisha nicht bewährt hat!

Eine Geisha darf niemals allein mit einem Mann in einem Raum sein. Sie ist als „Spenderin der Zerstreuung" und als Hüterin einer uralten asiatischen Etikette hochgeachtet, und es gehört zu den schmählichsten Vergehen und den schlimmsten Formfehlern, einer Geisha gegenüber zutraulich zu werden.

Onkel Theodor

Kleine heitere Geschichten / Von Bodo M. Vogel

Onkel Theodor ist krank.

„Lieber Freund", erklärt der Arzt nach der Untersuchung, „Sie müßten viel Obst essen, Weintrauben zum Beispiel. Trauben sind eine vorzügliche Medizin."

„Das glaube ich schon," meint Onkel Theodor, „aber könnte ich diese Medizin nicht anders einnehmen als in Pillenform?"

*

Einmal hat Onkel Theodor seinen siebenjährigen Neffen mit auf die Reise genommen. Wie alle Kinder fragt der Junge, fragt; er fragt den armen Onkel Theodor förmlich tot.

Schließlich meint der Kleine: „Onkel, kann man von der Erde in den Himmel fliegen?"

„Nein, mein Kind!"

Pause. Dann der Junge: „Onkel, warum kann man denn nicht von der Erde in den Himmel fliegen?"

Düster blickt der Onkel auf seinen wissensdurstigen Begleiter. „Weil ... weil ... zum Donnerwetter, weil es das Gesetz der Schwerkraft verbietet."

Also, so ist das! Weil es das Gesetz der Schwerkraft verbietet, kann man nicht von der Erde in den Himmel fliegen. Der Junge überlegt das eine ganze Weile. Und dann kräht er: „Aber Onkel, bevor dieses Gesetz von der Polizei erlassen wurde — da konnte man doch in den Himmel fliegen, nicht?"

Onkel Theodor hat sich später geweigert, wissensdurstige kleine Kinder wieder mit auf die Reise zu nehmen.

*

„Heute habe ich geträumt," erzählt Onkel Theodor am Stammtisch, „daß meine Schwiegermutter die Treppe heruntergefallen ist."

„Aber du bist ja gar nicht verheiratet!" wirft einer ein.

„Stimmt," grunzt Onkel Theodor, „aber gefreut habe ich mich doch."

*

Noch eine andere Junggesellenanekdote von Onkel Theodor. Beim Stammtisch sagt er in vorgerückter Stunde zu einem Freund: „Was sagst du denn zu deiner Frau, wenn du immer so spät nachts nach Hause kommst?"

„Erlaube mal," erwiderte der Freund empört, „ich bin genau so wie du Junggeselle!"

„Unbegreiflich," staunt Onkel Theodor, „warum gehst du dann eigentlich so spät nach Hause?"

*

Onkel Theodor kommt mittags vom Geschäft nach Hause. Die Wirtschafterin, die nicht besonders gut kocht, empfängt ihn mit den Worten: „Heute war ein Bettler da; ich habe ihm einen Teller Suppe und zehn Pfennig gegeben."

„Hat er die Suppe gegessen?"

„Natürlich!"

„Na," lacht Onkel Theodor, „dann hat der arme Kerl den Groschen ehrlich verdient."

*

Einmal reist Onkel Theodor geschäftlich nach Polen. Von dort hat er dann eine nette Anekdote mitgebracht.

In Polen, auf den ganz entlegenen Kleinbahnstrecken, kennt man noch kein Hundert-Kilometer-Tempo. Die Lokomotiven schleichen schlampig dahin und halten auch oft ganz gemütlich auf offener Strecke. Da steht dann manchmal eine Kuh mitten auf den Gleisen ... Aber das Tier entfernt sich bald, wenn der Lokomotivführer die Dampfpfeife ertönen läßt.

Einem edlen Polen, der neben Onkel Theodor sitzt, wird es schließlich doch zu bunt. Nachdem eben erst der Bummelzug hielt, weil eine Kuh den Weg versperrte, stoppt jetzt der Zug schon wieder auf offener Strecke. Der Pole schreit zum Fenster hinaus: „Pschakrew! Schon wieder eine Kuh auf den Schienen!"

„Nein, Panje," flötet Onkel Theodor, aus dem Fenster sehend, „es ist — dieselbe!"

Mißverständnis

Einstmals bat ein Landgeistlicher den Universitätskanzler Niemeyer, Taufpate seines jüngsten Sohnes zu werden. Bei der Feierlichkeit saß der hohe Gast neben der Frau des Dorfschullehrers. Er erhob sein Glas, trank der jungen Frau an seiner Seite galant zu und sagte lustig:

„Sie sollen leben, Frau Kollegin!"

Da setzte die brave Frau ihr Glas schnell auf den Tisch, wurde über und über rot und stammelte verlegen:

„Aber das kann ich doch gar nicht annehmen! Mein Mann ist ja nur Schulmeister hier im Dorfe, und Euer Hochwürden sind der Schulmeister von halb Deutschland!"

Unheilbares Uebel

Ein bekannter Arzt wird in einem Kurort telephonisch um schnelle Hilfe gebeten. Er beeilt sich, zu der angeblich schwerkranken Frau zu kommen.

„Nun, gute Frau, wo fehlt es denn?" fragt er teilnahmsvoll.

Ueber diese Anrede empört, sagt die Patientin hochmütig: „Bitte, Herr Doktor, ich bin die Gattin des Generalkonsuls P. aus Hamburg."

Der kluge Arzt versteht den „Wink mit dem Zaunpfahl" und antwortet seelenruhig:

„Es tut mir außerordentlich leid, gnädige Frau, aber von diesem Uebel vermag ich Sie nicht zu befreien!"

Verbeugt sich kühl und verschwindet.

J. Lotterhos
P 1, 5 (Ecke)
Uhren
Schmuck
Bestecke

Der Grübchen Schuld

Von Elfi Magud

Die hübsche Zehlendorfer Siedlung am Untergrundbahnhof Onkel Toms Hütte beherbergt vor allem junge Ehepaare, die den nahen Wald und den See mit dem lustigen Namen „Krumme Lanke" so recht zu genießen verstehen. Aber hin und wieder sind auch Junggesellen in die kleinen, bunten Häuser gewebt. Und die werden — das wissen sie genau — von braven Familienmüttern, mit zwei und drei heranwachsenden Töchtern im Nest, scharf beobachtet. Wie das nun einmal so ist, wenn jeder weiß, was der liebe Nächste zu tun beliebt. Ja, dieses Zehlendorf ist ein Städtchen für sich und hat mit dem eigentlichen Berlin wenig Aehnlichkeit.

Franz Winkler, ein junger, schüchterner Student, hatte sich auch in dieses Fleckchen zurückgezogen und war mit seinem winzigen Zimmer außerordentlich zufrieden. Es genügte ihm, den „Lebensstrom" des Abends vom Fenster aus mitanzusehen, wenn die friedlichen Menschen in der Dämmerstunde durch die stillen Straßen gingen, um auszuspannen. Und erst wenn die Dunkelheit ihre grauschwarze Decke über die dörfliche Stadt breitete, kehrten die Luftbungrigen in ihr Heim zurück.

Der junge Student Franz Winkler hatte ein besonders freundliches Aussehen. Eigentlich lachte er immer spitzbübisch, ob er wollte oder nicht. Daran waren die Grübchen schuld, die seinem gesunden Gesicht diesen frohen Zug schenkten. Und einmal sollten ihm diese „Schmuckstücke" zum Verhängnis werden.

Es war an einem Sonntagmorgen. Die spätherbstliche Sonne lockte zu einer Wanderung in die schöne Umgebung der Stadt. Franz Winkler war schon sehr zeitig zum Bahnhof Zehlendorf-Mitte gelaufen, um hinauszufahren. Wohin wußte er noch nicht genau, aber er wählte die Richtung auf Potsdam zu. Am Sonntag fahren die Züge seltener. Es war ziemlich kühl, und darum lief der einsame Ausflügler, der seine Menschenscheu nicht überwinden konnte, immer wieder von einem Ende des Bahnsteigs zum anderen, um die Glieder warm zu halten. Unter der Uhr, neben der Wartehalle, mußte er jedesmal einen Bogen machen. Da stand eine etwas rundliche Frau mit einer großen Tasche am Arm und sprach unaufhaltsam auf ein junges Mädchen ein, das wohl ihre Tochter zu sein schien. Franz Winkler freute sich immer wieder darüber, daß die gute Frau gar nicht merkte, wie still das Mädchen zuhörte, teilnahmslos, fast ein wenig unwillig. Sie hat ganz recht, dachte der junge Mann, sicherlich will sie den sonntäglichen Frieden genießen und nicht immer wieder die Erzählungen und Mahnungen mitanhören, die sie ja längst kennt. Endlich blieb er in der Nähe dieser kleinen Gruppe stehen. Er sah froh und ausgeschlafen aus, und seine Augen wanderten begierig von links nach rechts, als wollten sie alles, was es da zu sehen gab, verschlingen. Richtig abenteuerlustig fühlte sich Franz Winkler, und dieses Gefühl war ihm fremd. Vielleicht blickte er auch öfter zu dem jungen Mädchen hinüber als er ahnte.

Als der Zug einbrauste stieg Franz Winkler in ein Raucherabteil. Und als er bedächtig kleine Ringe in die Luft hauchte, die der Wind durch das offene Fenster ins Freie trug, hatte er Mutter und Tochter längst vergessen. Er war nur erfüllt von glücklicher Erwartung und der frohen Gewißheit, endlich wieder einen ganzen Tag im Walde, fern von Menschen, zu verleben.

Am nächsten Morgen lag neben seiner Kaffeetasse ein Brief. Franz Winkler nahm ihn zögernd in die Hand, drehte ihn ein paarmal hin und her, legte ihn dann kopfschüttelnd auf seinen Platz zurück. Komisch, dachte er. Mutiel hat mir doch erst geschrieben, na ja, ihre Schrift ist das auch nicht. Was kann das bloß sein? Sicherlich was Unangenehmes. Ach, gähnte er, und das am frühen Morgen, wenn der Mensch seine Ruhe haben will. Endlich entschloß er sich, den himmelblauen Umschlag, der so eigenartig duftete, zu öffnen.

„Sehr geehrter Herr Winkler!" war da zu lesen, „Sie werden sich gewiß an den gestrigen Tag erinnern. Auf dem Bahnhof Zehlendorf-Mitte, die Uhr zeigte ein Viertel nach sieben, haben Sie meiner Tochter mehr als dreimal zugelächelt. Ich sehe daraus, daß Sie Interesse für sie haben. Es war ein Lächeln, das — wie soll ich sagen? — fast vertraulich wirkte. Ich möchte Sie daher ersuchen, bei uns Visite zu machen, wie sich das für einen jungen Mann von Ruf gehört, der sich einem Mädchen aus guter Familie zu nähern beabsichtigt. Ich erwarte gern Ihre Nachricht, wann Sie Ihrer Pflicht nachkommen möchten.

Hochachtungsvoll Frau Wiemann.
Hochwildpfad 23.

Das ist ja reizend, sagte Franz Winkler vor sich hin, sowas muß mir passieren! Aber — ich habe dem Mädel ja überhaupt nicht zugelächelt, so ein Unsinn! Nur leid getan hat sie mir, weiter nichts. Nein, Frau Wiemann, da sind Sie an die falsche Adresse gekommen. Ich werde nicht Ihr Schwiegersohn. Ich habe Sie durchschaut. Pfui! Auf was für Gedanken solche Frauen kommen! — Aha! Auch das noch, fuhr er fort. Er hatte noch eine Zeile übersehen: „Meine Tochter weiß nichts von meinem Schreiben!"

Franz Winkler lief, bevor er in die Stadt fuhr, schnell noch zu dem Zigarettenfritzen an der Ecke. Der war das lebende Auskunftsbüro. Und als der Allwissende ihm erzählte, daß die Frau nicht ruhen würde, bis sie ihn mürbe hätte, daß sie tolle Dinge über ihn in Umlauf setzen würde, die ihn hier in Zehlendorf unmöglich machten, entschloß sich der schüchterne junge Mann, der keinen anderen Ausweg kannte, die schöne freie Wohngegend zu verlassen, um anderswo unterzuschlüpfen. Denn, sagte er sich, es gibt nichts Schlimmeres, als von einer schwiegersohnsehnsüchtigen Mutter verfolgt zu werden.

Schweren Herzen verließ Franz Winkler die herrliche Siedlung am Untergrundbahnhof Onkel Toms Hütte, um den Schild seiner Ehre rein zu halten und nicht ins Gerede zu kommen.

Und an allem waren einzig und allein die lustigen Grübchen schuld, die immer, auch wenn der ernste Junge traurig war, ein gemütliches, fast vertrauliches Lächeln wie eine Versöhnung um seinen Mund spielen ließen.

MARCHIVUM



Tisch-Tennis

Der Mannheimer Kreis siegt im Tischtennis

gegen die Herren- und Damen-Vertretung des Kreises Heidelberg mit 12:3 bezw. 10:5

Auch der Rückkampf gegen Heidelberg sah die Mannheimer überall in Front. Trotzdem darf man nicht annehmen, daß den Mannheimern der Sieg leicht gemacht wurde. Im Gegenteil, besonders bei den ersten Punkten wurde mit der größten Erbitterung um den Sieg gekämpft. Im Harmonie-Saal hatte sich eine stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden, um den spannenden Kämpfen beizuwohnen. Die Spitzenspieler der beiden Kreise, Ott und Eckardt, lieferten sich einen harten Kampf, den Ott in drei Sätzen für sich entscheiden konnte. Die beiden nächsten Punkte holten sich die Heidelberger durch Doll und Kaiser. Dann waren die Mannheimer in Front: Werner, Müller, Graf, Fein, Friederich, Heid, Schmitt hießen die Sieger der nächsten Spiele. Auch im Herrendoppel holen sich die Mannheimer vier Punkte. Nur das Spitzendoppel fällt durch Eckardt-Doll an die Heidelberger. Die Gäste sind hervorragend eingespielt, sodaß die Mannheimer in fünf Sätzen geschlagen wurden. Im Dameneinzel kann man das glänzende Spiel von Frl. Fahlbusch bewundern, die die ebenfalls sehr spielstarke Frau Herbst sicher besiegt. Frau Dr. Hoffmann und Frau Dr. Lauer gewinnen ihre Spiele, die übrigen fallen an Mannheim. Im Damen-Doppel holen die beiden letzten Punkte Siege für Heidelberg. Die drei ersten Spiele sind für Mannheim sicher. Als Einlagekampf sah man sodann noch sechs Spiele im gemischten Doppel. Hier waren die Heidelberger die Besseren, sie haben in dieser Spielklasse eine größere Erfahrung als die Mannheimer, so daß sie vier Spiele gewannen, während die einheimischen Paare nur zwei Siege errangen.

Ergebnisse:

Herreneinzel: Ott-Mannheim gegen Eckardt-Heidelberg 24:22, 22:20, 21:13. 2. Keller gegen Doll 19:21, 14:21, 19:21. 3. Tyroler gegen Kaiser 18:21, 21:17, 12:21, 21:17, 18:21. 4. Werner gegen Schick 21:14, 21:19, 21:7. 5. Müller gegen Marco 20:22, 21:19, 21:12, 21:12. 6. Graf gegen Holfelder 17:21, 21:12, 21:17, 21:19. 7. Fein gegen Klingele 21:17, 21:17, 23:25, 21:7. 8. Friederich gegen Herzog 21:12, 21:16, 21:15. 9. Heid gegen Müller 21:14, 21:16, 21:8. 10. Schmitt gegen Hamberger 21:10, 21:15, 21:16. Herrendoppel: 1. Ott-Müller gegen Eckardt-Doll 23:25, 16:21, 21:11, 21:18, 10:21. 2. Keller-Friederich gegen Kaiser-Schick 21:16, 6:21, 21:10, 21:17. 3. Fein-Schmitt gegen Marco-Klingele 21:9, 21:14, 21:8. 4. Werner-Heid gegen Herzog-Holfelder 21:16, 21:23, 21:18, 21:16. 5. Tyroler-Graf gegen Müller-Hamberger 14:21, 21:16, 17:21, 21:5, 21:10. Dameneinzel: 1. Frl. Fahlbusch gegen Fr. Herbst 21:16, 21:14. 2. Frau Knüttel gegen Frl. Kloos 21:16, 21:10. 3. Frl. Käser gegen Frau Dr. Hoffmann 16:21, 21:15, 17:21. 4. Frau Hübner gegen Frau Dr. Faber 21:14, 21:8. 5. Frau Kleindöhl gegen Frau Hamberger 15:21, 21:17, 21:12. 6. Frau Heene gegen Frau Müller 21:16, 21:14. 7. Frau Haigis gegen Frau Dr. Lauer 17:21, 7:21. 8. Frl. Haigis gegen Frl. Stein 21:16, 21:15. 9. Frau Schweikert gegen Frl. Wacker 17:21, 22:20, 21:16. 10. Frl. Kraus gegen Frau Müller 6:21, 7:21. Damendoppel: 1. Frl. Fahlbusch-Frl. Käser gegen Frau Herbst-Frau Dr. Hoffmann 21:11, 15:21, 21:17. 2. Frau Knüttel-Frau Kleindöhl gegen Frl. Kloos-Frau Hamberger 21:16, 21:17. 3. Frau Heene-Frau Hübner gegen Frau Dr. Faber-Frau Dr. Lauer 21:7, 21:13. 4. Frau Haigis-Frl. Haigis gegen Frl. Wacker-Frl. Stein 11:21, 19:21. 5. Frau Schweikert-Frl. Kraus gegen Frau Dr. Lauer-Frau Müller 14:21, 19:21. Gemischtes Doppel: 1. Frl. Fahlbusch-Schmitt gegen Frau Herbst-Eckardt 17:21, 14:21. 2. Frau Knüttel-Keller gegen Frl. Kloos-Schick 21:13, 21:17. 3. Frau Hübner-Müller gegen Frau Dr. Hoffmann-Kaiser 19:21, 21:17, 20:22. 4. Frau Heene-Fein gegen Frau Dr. Lauer-Klingele 16:21, 16:21. 5. Frau Kleindöhl-Friederich gegen Frau Müller-Holfelder 21:13, 15:21, 21:14. 6. Frau Haigis-Werner gegen Frl. Stein-Marco 15:21, 21:11, 19:21.

Endergebnis:

Kreis Mannheim Herren I gegen Kreis Heidelberg Herren I 12:3 Punkte, 37:14 Sätze, 1121:895 Bälle

Kreis Mannheim Damen I gegen Kreis Heidelberg Damen I 10:5 Punkte, 21:13 Sätze, 621:574 Bälle.

Einlagekampf: Gemischtes Doppel 2:4 Punkte, 6:9 Sätze, 279:275 Bälle.

Keine Amerikaner 1936 in Berlin?

USA-Olympiakomitee übernimmt den AAAU-Beschluß

Auf seiner Pittsburger Tagung hatte bekanntlich der Amerikanische Leichtathletikverband (AAAU) den Beschluß gefaßt, beim Amerikanischen Olympia-Komitee zu beantragen, zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland keine amerikanischen Mannschaften zu entsenden, falls nicht Deutschland in der Frage der Teilnahme jüdischer Sportler eindeutige Erklärungen abgeben würde.

Der Organisationsausschuß der Olympischen Spiele 1936 hat daraufhin ein Telegramm an das Amerikanische Olympia-Komitee gerichtet, in dem Deutschland bestätigte, daß es nach wie vor an den in Wien gemachten Erklärungen, die damals als genügend und befriedigend auch von amerikanischer Seite bezeichnet wurden, festhalte. Dieses Telegramm hat das Amerikanische Olympia-Komitee noch am Dienstagabend zur Kenntnis genommen.

Am Mittwoch faßte dann das Olympia-Komitee auf seiner Tagung in Washington den Beschluß, die Resolution des Amerikanischen Leichtathletikverbandes, derzufolge keine USA-Mannschaften nach Deutschland zu den Olympischen Spielen entsandt werden, anzunehmen, falls nicht vorher staatlicherseits alle Einschränkungen hinsichtlich der Teilnahme jüdischer Teilnehmer fallen.

Dieser Beschluß des Amerikanischen Olympia-Komitees bedeutet also praktisch eine amerikanische Nichtbeteiligung 1936 in Garmisch-Partenkirchen und Berlin. General Sherrill, Mitglied des Vollzugsausschusses des Internationalen Olympischen Komitees, hat gegen diese Resolution protestiert und erklärt, daß dieser Beschluß bei der amerikanischen Jugend Verstimmung hervorrufen könnte.

Schach

Die vierte Runde der B-Klasse am kommenden Sonntag den 25. November bringt folgende Paarungen: Turm—Käfertal, Neckarau—Feudenheim und Mannheimer Schachklub—Waldhof. Außerdem wird das Spiel der A-Klasse zwischen Mannheimer Schachklub und Waldhof nachgeholt. Käfertal hat am Sonntag in der B-Klasse seinen ersten Wettkampf, sodaß eine Vorhersage nicht gut möglich ist. Nach den bisher erzielten Ergebnissen dürfte Feudenheim in Neckarau gewinnen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Neckarau an Feudenheim für den letzten Sonntag Revanche nimmt. Das Doppelspiel gegen den Mannheimer Schachklub wird allerseits mit großem Interesse erwartet, da Waldhof besonders in der A-Klasse seine eigentliche Feuerprobe zu bestehen hat. Zweifellos wird der Klub in beiden Gruppen als Sieger erwartet, doch ist die Frage, in welcher Höhe, vollständig offen. Ausschlaggebend in einem solchen Kampfe ist immer die gegebene Verfassung einer Mannschaft. Wenn Waldhof komplett antritt, und der Klub — — —, dann ist ein ehrenvolles Abschneiden der Waldhof-Mannschaft zu erwarten.

K. H.

Segelflieger Kronfeld verheiratet



Der berühmte Segelflieger Robert Kronfeld hat sich in diesen Tagen in Wien mit Fräulein Manzi Jollesch verheiratet

Sportneuigkeiten in Kürze

Frankfurts Stadtmannschaft tritt mit einer Ausnahme in der gleichen Besetzung wie am Vorsonntag gegen Köln an. Lediglich den rechten Läuferposten wird statt Pflug der internationale Eintrachtmann Gramlich einnehmen.

Für die ersten Rennen des deutschen Eiswinters am kommenden Wochenende auf dem Zugspitzplatz sind mehr als 130 Nennungen eingegangen. Wegen der zur Verfügung stehenden geringen Zeit konnten aber nur 90 Läufer und Springer zugelassen werden.

Der Große Autopreis von Frankreich wird im kommenden Jahr nach einer neuen, von der internationalen abweichenden Formel ausgefahren werden. Dieser Beschluß der Sportkommission des Automobil-Club von Frankreich hat überall großes Aufsehen erregt.

Weltmeister Hans Nüßlein steht in den Tennis-Ranglisten der Berufsspieler von Tilden und A. Burke (Irland) an erster Stelle. In beiden Listen nimmt Karel Kozeluh den zweiten Platz ein.

Mit der Amateurfrage im Tennissport beschäftigte sich in Paris ein Ausschuß des Welttennis-Verbandes, ohne jedoch dabei zu einer befriedigenden Lösung zu kommen. Spiele zwischen Amateuren und Berufsspielern sollen in Zukunft unter gewissen Voraussetzungen gestattet sein.

Zum Fachwart für Springen im Deutschen Schwimm-Verband wurde Dr. Lechnir-Halle ernannt. Dr. Lechnir war dreimal deutscher Meister im Kunstspringen.

Nur vier deutsche Flachrennställe kamen in dieser Saison auf eine Gewinnsumme von über 100 000 Mark. Es sind dies das Hauptgestüt Gradiz mit 228 448 Mark, der Stall A. und E. v. Weinberg mit 184 800 Mark, der Stall der Freifrau S. A. v. Oppenheim mit 153 696 Mark und das Gestüt Erlenhof mit 106 628 Mark.

Deutschlands Rugby-Fünfzehn tritt am 3. Dezember in folgender Aufstellung zum ersten Länderkampf gegen Holland an: Schluß: During-Frankfurt; Dreiviertel: Pape-Köln, Zschlinsky-Linden, Meldauer-Hannover, P. Gyr-Köln; Halbl.: Heine II-Hannover, Heinecke-Linden; Sturm: Albert-Köln, Hederich-Hannover, Deppe-Hannover, Meyer-Düsseldorf, Poppe-Hamborn, Heck-Düsseldorf, Welter-Köln, Kochem-Bonn. Der Kampf wird in Düsseldorf ausgetragen.

Die Nord-Süd-Mannschaft des Deutschen Rugby-Fußball-Verbandes wird am 1. Januar 1934 anläßlich der erfolgenden Gründung des Internationalen Rugby-Verbandes in Paris gegen eine französische Auswahlmannschaft spielen.

Federgewichts-Europameister bleibt der Spanier Girones, der seinen Titel in Barcelona gegen den Rumänen Popescu mit Erfolg verteidigte. Popescu ging in der 15. Runde k. o.

Den Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen am 3. Dezember in Berlin wird der schwedische Schiedsrichter O. Olsson leiten.

Internationale Polizeiboxkämpfe im Sportpalast



Zu den am 23. November im Berliner Sportpalast stattgefundenen internationalen Polizeiboxkämpfen sind die italienischen Teilnehmer unter Leitung des Delegierten des Italienischen Boxverbandes, Schindler (zweiter von links), in Berlin eingetroffen

Der Sport und sein sittlicher Wert

Warum begeistert sich unsere heutige Jugend für den Sport so sehr? Weswegen stellt ein mancher den Sport über die Arbeit? Eine Fragestellung verpflichtet auch zur Beantwortung. Es ist psychologisch leicht verständlich und erklärlich, daß sehr oft — gerade in heutiger Zeit — die zu vollbringende Arbeit in der Fabrik und im Geschäft, bei jung und alt, eine Befriedigung nicht mehr auslöst. Wenn zu früherer Zeit z. B. ein Handwerker sein selbst verfertigtes Produkt zur Ablieferung brachte, so erfüllte ihn eine innerliche Befriedigung über das Gelingen seiner Arbeit. Auch noch heute trennt sich beispielsweise ein Bastler fast nie, oder aber sehr schwer von seinem wohlgelungenen Werke. Mit Stolz wird ihnen ein Handwerker, beim Durchgehen der Stadt, seine geschaffenen Werke zeigen, sei es eine gelungene Anlage, Verzierungsarbeiten an Toren oder Kirchen usw. und wird er ihnen dann nie erklären, „An dieser Arbeit habe ich soviel, an jener soviel verdient", sondern er wird mit Freude sagen, „Das habe ich geschaffen". Nicht der Gewinn ist es, was ihn befriedigt, sondern lediglich die vollbrachte Arbeit.

Besuchen wir in heutiger Zeit eine Fabrik, dann werden wir bei näherer Besichtigung der einzelnen Arbeiten sehen, daß dieser oder jener Arbeiter immer ein und dieselben Arbeiten ausführt, was die Industrie spezialisieren und für den Ausführenden selbst Spezialarbeit genannt wird. Der Spezialist verrichtet Tag für Tag, Jahr für Jahr ein und dieselbe Arbeit. Kaum ist das fertige Stück der Maschine entnommen, wandert es zum nächsten Arbeiter — durch Band in eine andere Abteilung — und so bekommt der Detailarbeiter unter Umständen das Fertigfabrikat nicht einmal zu Gesicht. Welcher Arbeiter kann bei einer solchen maschinellen Arbeitsweise sagen: Das habe ich gemacht! Sicherlich keiner. Hunderte von Händen schufen einzelne Bestandteile, aber keiner hat das ganze Werk gemacht. Moderne Technik hat unserer Arbeit die Seele genommen.

Jeder Mensch hat von Natur aus etwas Ehrgeiz in sich, wenn er aber auf Grund der Spezialisierung nicht zeigen kann, was er zu leisten imstande ist, so sieht er sich eben nach Ersatz um. Mit vielem Fleiße bastelt der Junge ein Flugzeug, in wochenlanger Arbeit erstellt der Jüngling den Eiffelturm aus Holz, ein anderer kopiert ein Stilleben, was für viele wohl eine Spielerei darstellt, für den Ausführenden aber Beweis seines Könnens und Stolz seines Fertigbringens ist. Andere betätigen sich wieder in politischer Hinsicht, wieder andere widmen sich dem Vereinsleben. Während letzteres in der Hauptsache für ältere Semester zutrifft, so spielt schon seit Jahren der Sport für die Jüngeren die Hauptrolle und übt seine Anziehungskraft aus. Grunddedingend hierfür ist das Hervortreten des Ehrgeizes, was in erster Linie auf die belohnende Leistung und Auszeichnung des einzelnen für den Erfolg zurückzuführen sein dürfte. Die sportliche Leistung ist es, die den Ehrgeiz, vielleicht unbewußt, befriedigt, wenn du sagen kannst, „ich war auch mit bei der Partie, oder ich habe den Sieg errungen". Mit gehobenen, anderen Gefühlen gehst du nach Hause und verrichtest dann am anderen Tage mit viel freudigerem Sinne deine gewohnte Arbeit.

Der Sport wirkt aber noch in anderer Hinsicht erzieherisch auf den Menschen. Auch hier gilt als Sprichwort: „Ohne Arbeit keinen Lohn". Um Siege erringen zu können, Ehre und Ansehen seines Klubs oder Vereins zu heben, muß eine intensive Vorarbeit geleistet werden, die man Training nennt. Soweit es sich nicht um Einzelleistungen handelt, kann nur Zusammenarbeit zur Erfolgen führen und dabei ist erste Pflicht des einzelnen, Unterordnung und Zurückstellung des eigenen Ich's zu Gunsten der Allgemeinheit. Durch diese werden zwei Tugenden, nämlich — Kameradschaft und Disziplin — erlernt. In diesem Moment beginnt die erzieherische Tätigkeit, die um so wirkungsvoller ist, je ungezwungener sie zur Anwendung gelangt. Dies liegt vor allen Dingen an dem betr. Leiter, dessen Aufgabe nicht nur allein die sportliche Ausbildung sein darf, sondern auch durch geistige Erziehung dazu beiträgt, Menschen zu bilden und mangelnde, vielleicht nur schlafende Tugenden zu wecken. Der Sport soll, freiwillig ausgeführt, den Menschen zu charaktervolle, körperlich ertüchtigende Erdenbürger heranziehen.

(Schluß folgt)

Achtung, Hausfrauen!

Neue Wege der Soßen-Zubereitung.

Praktisch genommen gibt es nur 2 Grundsoßen, eine helle und eine braune, von der fast alle anderen Soßen abgewandelt werden können. Die schwierigeren sind die, für die die braune Grundsoße benötigt wird. Aber auch diese schwierigen Rezepte sind kinderleicht auszuführen, wenn man Knorr Bratensoße im Hause hat, weil in dem praktischen kleinen Würfel bereits alles das enthalten ist, was zu einer guten, schmackhaften Soße benötigt wird. Es ist nur notwendig, diese Soße genau nach Gebrauchsanweisung mit Wasser zuzubereiten, und dann gelingen Spezialsoßen, wie Senfsoße, polnische Soße, Tomatensoße und Rahmsoße in jedem Falle. Verlangen Sie von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. 106 kostenlos das neue Rezeptbüchlein für



Knorr Bratensoße

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Märkte

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 24. Nov. Im Gegensatz zu der Geschäftstätigkeit in der Hallertau, woselbst im Laufe der letzten Woche größere Verkäufe getätigt wurden, lag das Geschäft am Nürnberger Markt, soweit dies überhaupt möglich war, noch ruhiger wie seither. Der Handel trat, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, überhaupt nicht als Käufer auf. Der Gesamtumsatz von ca. 120 Ballen wurde größtenteils von Brauereien getätigt. Es notierten nominell geringe Hallertauer 200, mittel und gutmittel 215—235, prima 240 bis 260 RM., geringe Gebirgshopfen (Auspflückhopfen) 100, mittel und gutmittel 180—200, prima 210—220, mittlere Tettnanger 270, prima 280 RM. per 50 Kilo. Brauereien legten für Hallertauer 240, für Tettnanger 300 RM. per 50 Kilo an.

Vierzehntägige Zufuhr: 120 Ballen, vierzehntägiger Umsatz 120 Ballen, Tendenz: flau.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Wieder große Käufe am Aktienmarkt

Große Käufe des In- und Auslandes gaben der Börse heute wieder das Gepräge. Die Aktienmärkte waren zunächst nicht ganz einheitlich befestigt, doch setzte schon unmittelbar nach den ersten Kursen eine neue stürmische Aufwärtsbewegung ein. Im Vordergrund standen die Standardwerte der deutschen Industrie, sowie erstklassige Dividendenpapiere. Bemerkenswert war auch die feste Haltung der Bankaktien, in den letzten Tagen. In diesem Zusammenhang interessierten heute Gerüchte über den Verkauf des großen Gebäudes der DD-Bank Unter den Linden. Kaliwerte waren anfangs bei kleinem Angebot 2—3 Prozent schwächer. Auch Reichsbankanteile setzten nach der gestrigen Steigerung von 11 Prozent um 3½ Prozent niedriger ein, doch wurden diese Abschwächungen im Verlauf bald wieder ausgeglichen. Siemens notierten 137½ bis 141 (137). Farben 124½ bis 126½ (123½), Bekula stiegen auf 123½ (117½), Dessauer Gas auf 114 (112½). Daimler waren angesichts der heutigen AR-Sitzung wieder 1 Prozent höher. Bayerische Motoren gewannen 2, Reichsbank erholten sich im Verlauf um 3 Prozent. Montan- und Elektrowerte waren nach freundlichem Beginn durchweg 1—1½ Prozent befestigt. Rheinstahl stiegen auf 84½ (81½), von Tarifwerten waren RWE 2 Prozent höher. Der Rentenmarkt war heute im Gegensatz zu gestern zunächst ruhiger, konnte aber im Verlauf ebenfalls von der neuen Kaufwelle profitieren. Altbesitz waren um 1 Prozent und Reichsschuldbuchforderungen um½ Proz. abgeschwächt. Dagegen gewannen Neubesitz 20 Pfennig und Reichsbahnvorzugsaktien weitere ¾ Prozent. Von ausländischen Renten waren ungarische Renten befestigt, auch Rumänien wurden höher bezahlt. 1903er Rumänen 3.60 nach 3½.

Tagesgeld war unverändert mit 4½ zu hören. Am Devisenmarkt konnte sich der Dollar auf 2.60 befestigen, da anscheinend die Bewegung gegen eine weitere Abwertung der amerikanischen Valuta in den Vereinigten Staaten immer stärker wird. Auch das Pfund war fest und stieg gegenüber dem französischen Franken auf 83,80 und in Berlin auf 13,75. London-Kabel 5,28.

Im weiteren Verlauf ruhiger, teilweise abbröckelnd. Nach Erledigung der Kaufaufträge schrumpfte das Geschäft wesentlich zusammen. Die im Verlauf eingetretenen Gewinne konnten sich zumeist nicht ganz behaupten, zumal auch die Spekulation Gewinnrealisationen vornahm. Reichsbank 173 nach 176½, Farben 124½ nach 125½, Harpener 82 nach 83½ (83). Auch Bekula gingen auf 121½ zurück. Die Kurse lagen aber fast durchweg über den gestrigen Notierungen. Am Rentenmarkt enttäuschte die Schwäche von Altbesitz (minus 1½), Neubesitz 15,95 bis 15,45 (15½). Goldpfandbriefe waren überwiegend freundlicher und bis ½ Prozent höher. Stadtanleihen gewannen bis zu 1, bei Provinzanleihen fiel die Steigerung von 2Ser Niederschlesische um 3 Prozent auf.

Privatdiskont unverändert 3½.

Der Schluß war bei weiteren Gewinnrealisationen schwächer. Verschiedentlich wurde auf die französische Kabinettskrise verwiesen. Neubesitz gingen auf 15½ zurück. Altbesitz waren mit 89½ nach 91½ gestern angeboten. Dagegen waren Steuergutscheine wieder fester, und zwar die 36er plus ¾ (4 Proz. repartiert), 37er plus 1 Prozent (12 Prozent repartiert), 38er plus 1½ (12 Prozent reartiepri). Größere Nachfrage bestand auch für die Dollaranleihen, sowie für die zertifizierten Dollarbonds. Nachbörslich hörte man Gesfürel 84¾, Reichsbank 172, Mannsmann 59½, Phönix 38½, RWE 93¾, Waldhof 44½, Holzmann 62¾, Neubesitz 15½, Schultheiß 92½, Farben 123½, Muag 39½, Oberkoks 79½, Klöckner 56½, Hoesch 62, Mansfeld 25¼, Hapag 11½, Lloyd 12½, Daimler 31½, Ohrenstein 32½, Bekula 121½. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: 1934er Emission I 99½ bis 100½, Emission II 99½ bis 100½, 1940er 92¾ bis 93½, 1941er bis 48er Emission I 92½ bis 93½, Emission II 1941 91½ bis 92½.

Berliner Getreidegroßmarkt

Die Tendenz des Berliner Getreidegroßmarktes ist weiterhin als stetig anzusprechen. Weizen und auch Roggen haben laufende Frage sowohl nach Berlin wie auch nach den Einlagerungsplätzen, die Provinzmühlen scheinen größtenteils versorgt zu sein. Die Preise waren durchweg unverändert, da das Angebot keinesfalls drängte. Weizenmehl ist verschiedentlich in kleinen Mengen gehandelt worden, ohne daß aber Preisbesserungen erzielt worden wären. Roggenmehl liegt ruhig. Der Export hat keine Belebung erfahren. Die Verlängerung der Frist zur zollfreien Wiedereinfuhr auf Grund von Ausfuhrscheinen, die bis zum 31. Dezember dieses Jahres bei der Ausfuhr von Roggen und Weizen sowie von deren Müllereierzeugnissen bestehen, hat gestern unmittelbar nach Bekanntwerden für Austauschscheine selbst eine merkbare Geschäftsunlust zutage treten lassen. Heute lagen je nach Lieferung Weizenscheine 148,5 bis 151 Brief, Roggenscheine für den laufenden Monat 124,5 Brief, kombinierte Januarscheine notierten 126,25 Brief. In Hafer und Gerste hielt das Angebot bei unverändert hohen Forderungen ausreichend. Für Hafer direkt aus den Erzeugergebieten sind nach der Küste einzeln bessere Preise bezahlt worden, Kleie steigend.

Frankfurter Mittagsbörse vom 24. Nov.

Stimmung: Aktien fest.

Die Börse lag in sich weiter fest. An der Spitze setzen Aktien, wo eine bemerkenswerte Wandlung vorliegt, als nunmehr nach längerer Zeit in größerem Umfange Auslandskäufe erfolgten. Im Zusammenhang damit ging der Kurs der Effektensperrmark auf 35 Prozent gegenüber einem Höchstkurs von 50 Prozent in der letzten Zeit zurück. Die Auslandskäufe zeigen vor allem das wachsende Vertrauen der Welt in Deutschland. Innerpolitisch regte die Erörterung und der Verlauf der Bankenenquete an, was unmittelbar eine stärkere Befestigung der Bankaktien auswirkte. Unbeeinflußt blieb die Börse vom Sturz des französischen Kabinetts. Zu Beginn der Börse waren Tauschoperationen von Renten in Aktien zu beobachten, durch welche die Rentenkurse zu Beginn durchweg schwächer waren. Im Verlaufe konnten aber auch Renten im Einklang mit der anhaltend festen Aktienbewegung langsam wieder anziehen. Am Aktienmarkt lagen Farben bei größeren Umsätzen schwankend und bewegten sich bei 125 bis 126. Scheideanstalt und Goldschmidt waren gut behauptet, Erdöl gewannen ½ Prozent. Montanwerte lagen recht freundlich, es zogen Gelsenkirchen und Rheinstahl je 1¼, Harpener ½, Buderus und Phönix je ½ an. Klöckner war zu Beginn noch 1¼ schwächer, konnten aber im Verlauf den Verlust voll ausgleichen. Schiffahrtswerte weiter freundlich und gut behauptet, Reichsbahnvorzüge gewannen ½ Prozent. Kaliaktien und Kunstseidenwerte ruhig und ohne wesentliche Veränderungen. Von Zellstoffwerten zogen Waldhof ¾ Proz. an. Am Elektromarkt gewannen Bekula und Rheinelektra je 2½, Lahmeyer 2 Proz., Siemens ½ Proz., Schuckert ¾ Proz., andererseits verloren Accumulatoren ½, AEG ¼, Licht und Kraft 2 Prozent. Im einzelnen verzeichneten Reichsbankanteile größere Umsätze. Nach anfänglichem Kursverlust von 2 Prozent stellte sich der Kurs wieder auf 177. Weiter waren Metallgesellschaft um 1, Daimler-Benz und Conti Gummi je ½, Südd. Zucker 1, Junghans ¾ Prozent höher. Holzmann und Zement Heidelberg waren gut behauptet. Am Rentenmarkt lagen Altbesitz durch den erwähnten Umtausch 1 Prozent leichter, auch späte Schuldbuchforderungen gaben ¼ Prozent ab. Schutzgebiete waren ohne Veränderung, Neubesitz zogen mit 15.85 nach 15.80 eine Kleinigkeit an. Kassarenten waren ruhig und gut behauptet. Von Industrieobligationen gewannen Stahlvereinbonds ¾ Proz.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft recht lebhaft und bei fester Grundtendenz konnten die Anfangsverluste fast überall ausgeglichen werden.

Tagesgeld 3½ Prozent.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. November

Nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Tage waren die Märkte heute allgemein etwas ruhiger, die Kurse aber zum Teil weiter befestigt. Dies bezieht sich besonders auf Aktien, wo Farben auf 124.75, Waldhof auf 45.5, Daimler-Benz auf 32.75 anzogen. Auch eine Anzahl Nebenwerte war höher, so Konserven Braun, Brown Boveri (14.5) und Bremer Oel. Bankaktien hatten teilweise kräftige Kurssteigerungen aufzuweisen, so Commerzbank, DD-Bank und Dresdner Bank, die durchschnittlich 2—3 Prozent anzogen. Versicherungsaktien waren vernachlässigt. Renten lagen nicht ganz einheitlich. Altbesitz gaben auf 91.25 nach, Goldpfandbriefe und Kommunalwerte waren auf Vortagesbasis gehalten.

Dt. Anleiheablös. Neubesitz 15.9, Altbesitz 91.25, 6proz. Baden Staat 93.5, 7proz. Heidelberg Stadt 82.

Berliner Produktenbörse

am 24. November 1933

Weizen: Gesetzl. Handelsklasse		für 1000 kg in RM. frei Berlin und ab Station Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Harter Kleber	1	a)	b)	c)
Weichweizen	2	a)	b)	c)
Mischweizen	3	a)	b)	c)

		Gewicht pro hl	frei Berlin	ab Station	Durchschnitts-Qualität
Märkischer *)	4	76/77	a) 91,00	b)	*) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost ist zulässig)
Märk. Futterweizen	5		a)	b)	
Märk. Sommerweizen a	6		a)	b)	
b			a) 78,00—82,00	b)	
Tendenz stetig	7				

Roggen: Gesetzl. Handelsklasse		für 1000 kg in RM. frei Berlin und ab Station Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Deutscher Roggen	8	a)	b)	c)

		Gewicht pro hl	frei Berlin	ab Station	Durchschnitts-Qualität
Märkischer *)	9	72/73	a) 157,00 a)	b) b)	*) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig
Tendenz stetig	10		58,00—62,00		

Gerste: Gesetzl. Handelsklasse		für 1000 kg in RM. frei Berlin und ab Station Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Deutsche Braugerste	11	a)	b)	c)
Futterwintergerste	12	a)	b)	c)
Futtersommergerste	13	a)	b)	c)

		frei Berlin	ab märk. Station	
Braugerste, feinste neue	14	a) 180,00—195,00	b) 184,00—187,00	Feinste Sorten über Notiz
Braugerste, gut	15	a) —	b) 173,00—176,00	
Sommergerste, mittl. Art und Güte	16	a) 173,00—180,00	b) 166,00—171,00	
Wintergerste, zweizlg.	17	a) 172,00—181,00	b) 163,00—170,00	
Wintergerste, vierzlg.	18	a) 163,00—169,00	b) 157,00—160,00	
Industriegerste	19	a) —	b) —	
Tendenz stetig	20		68,—72,00	

Hafer: Gesetzl. Handelsklasse		für 1000 kg in RM. frei Berlin und ab Station Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
Weißhafer	21	a)	b)	c)
Gelbhafer	22	a)	b)	c)

		frei Berlin	ab Station	Durchschnitts-Qualität
Märk. Hafer	23	a) 151,00—157,00 a) —	b) 142,50—148,50 b) —	Feinste Qualität über Notiz
Tendenz stetig	24	56,00—58,00		

		(Ohne Ausland) in RM. f. 100 kg brutto m. Sack frei Bln.		
Weizenmehl:				
Auszug 0,405 Asche	25	31,15—32,15	(Type 0—41 %)	Feinste Marken über Notiz
Vorzug 0,425 Asche	26	—	(Type 0—50 %)	
Bäcker 0.79 Asche	27	29,15—26,15	(Type 41—70 %)	
Tendenz stetig	28	28,00—32,00		
Roggenmehl:				
0.82 Asche	29	21,35—22,35	(Type 0—70 %)	Feine Marken über Notiz
Tendenz stetig	30			

Weizenkleie	31	11,75—12,00	in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Halm und ab Mühle
Tendenz stetig	32	—	
Roggenkleie	33		
Tendenz	34		
Raps	35		für 100 kg in RM. ab Station
Tendenz	36		
Leinsaat	37		
Tendenz	38		

für 100 kg in RM. ab Station

Viktoriaerbsen					
f. Sorten über Notiz	39	40,00—45,00	Erdnußkuchen.		
Kleine Speiseerbsen	40	—	Bas., 50 % ab Hamburg	49	10,40
Futtererbsen	41	—	Erdnußkuchenmehl.		
Peluschken	42	—	Bas., 50 % ab Hamburg	50	10,80—10,90
Ackerbohnen	43	—	Trockenschnitzel		
Wicken	44	—	Parität Berlin	51	9,80—9,90
Lupinen, blaue	45	—	Extrah. Sojabohnenschrot.		
Lupinen, gelbe	46	—	46 % Hamburg	52	8,60
Seradella, neue	47	—	do. 46 % Stettin	53	8,80
Leinkuchen.			Kartoffelflocken.		
Bas. 37 % ab Hamburg	48	12,80—12,40 exklusive Monopol	Parität waggonfrei Stolp als Verladestation	54	13,80

exkl. Monopolzuschlag

Frankfurter Mittagsbörse vom 24. November 1933

Tag	23.11.	24.11.
5 % Dtsch. Reichsanleihe 1927	92,00	91,87
7% Heidbg. Stadt	82,00	82,25
8% Ludwigsh. B.	—	—
6% Mannheim 26	—	85,50
6% Mannheim 27	—	85,50
Grkr. Mhm. Kohle	14,00	14,00
5% Mhm. St Kohle	12,25	13,00
Grkr. Mhm. abg.	84,00	—
Dt. Kom. Sam. I	89,75	88,25
Frkf. Hyp. Liqu.	90,87	90,75
Hess. Ld. Hyp. L.	90,50	90,50
5% Pfälz. Hyp. 2—9	92,50	93,00
7% do. 11—12	92,50	93,00
6% do. 10	92,50	93,00
5½% do. Liqu.	93,00	93,12
do. Anteilscheine	5,55	—
Rhein. Hyp. 5—9	91,50	91,75
do. Reihe 35	91,50	91,75
do. Kommunale 4	88,00	90,50
5½% do. Liqu.	91,75	—
Bad. Bank	115,00	—
Bay. Hyp. u. W.-Bk	73,00	73,00
Com.- u. Priv.-B	43,00	41,00
Dt. Discontogel.	48,75	34,00
Dresdner Bank	43,25	57,00
Frkf. Hyp. Bank	78,87	78,00
Pfälz. Hyp. Bank	80,00	80,00
Reichsbank	171,00	174,00
Rhein. Hyp. Bank	107,50	107,25
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	12,85	13,12
Brauer. Henninger	84,00	84,00
Löwenbräu München	204,00	204,00
Pf. u. Ba. Zweibr.	89,00	89,00
Brauerei Pforzh.	44,50	44,50
Schöfferh. Binding	130,00	136,00
Schwartzstorchen	76,00	76,00
Eichb.-Werger	58,00	58,50
Allg. El. Ges.	20,12	20,00
Bad. Maschinen	129,00	—
Bremen-Besigheim	76,00	81,00
Brown Boveri	14,87	—
Cement Heidelbg.	80,00	80,00
Chem. Albert	—	—
Daimler-Benz	31,00	32,00
Dt. Erdöl	99,50	—
Dt. Gold- u. Silbsch.	178,50	178,00
Dt. Linoleum	39,75	41,00
Licht u. Kraft	99,62	98,00
Enzinger-Union	71,00	71,00
Eßlinger Masch.	24,75	24,25
Ges. Chemie volle	131,75	131,75
Ges. Farben	121,75	124,12
Ges. Farb. Bonds	109,25	110,31
Goldschmidt, Th.	47,50	47,10
Grünzweig & Hartmann	20,50	22,62
Grün Bilfinger	—	—
Haid & Neu	10,00	10,00
Hanfwerke Füssen	29,25	—
Hoch-Tiefbau	96,00	96,25
Holzmann, Ph.	62,50	—
Junghans, G. (St.	29,75	29,50
Klein-Schanzl.	46,00	46,00
C. H. Knorr	—	181,00
Konserv. Braun	45,50	47,00
Lahmeyer & Co.	12,00	113,50
Ludwigsh. Walzm.	70,00	70,00
Metallgesellsch.	—	63,50
Rheinelektra, BA.	—	66,00
do. St. A.	76,00	89,00
Rhein.-Main-Don.	—	80,50
Rütgerswerke	—	53,75
Schnellpr. Frankth.	7,06	7,25
Schuckert, Nürnbg.	92,75	94,25
Seilind. Wolff	—	—
Siemens & Halske	133,50	139,00
Zucker, südd.	173,00	174,00
Thür. Lfg. Gas	75,00	75,00
Ver. Dt. Oele	83,00	83,00
Zellstoff Aschaffbg.	27,00	26,75
Zellstoff Waldhof	43,10	45,00
Buderus Eisenw.	69,50	70,75
Eschweiler Bg.	200,00	—
Gelsenkirchen	49,00	50,25
Harpener	—	83,50
Ilse Bergbau	137,00	—
Kali Aschersleben	—	117,50
Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	—	117,00
Klöcknerwerke	56,75	56,25
Mannesmannröhr	58,00	60,25
Oberbedarf	—	9,25
Phönix Bergbau	38,00	38,25
Rhein. Braunkohl.	—	194,00
Rhein Stahl	82,25	84,25
Salzw. Heilbronn	186,00	186,00
Ver. Stahlw.	32,87	33,50
Allianz	200,00	—
Frankona 100	125,00	136,00
Mannh. Vers.	20,00	20,00
Steuergutscheine:		
Durchschnitt	93,20	93,70
Ausl. 1934	102,00	102,00
1935	98,50	98,50
1936	93,00	93,25
1937	88,00	88,00
1938	84,50	85,25
Altbes.-Anl. Altbes.	92,00	90,30
do. Neubes.	15,70	13,53

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 24. Novbr. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 45.75; Raffinadekupfer, loco 42.50—43.50; Standardkupfer, loco: 38.50—39; Standard-Blei per November: 15.50 bis 16; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen: 19—20; Original-Hütten-Aluminium, 98—99proz., in Blöcken: 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren: 164; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl (in £ per engl. To.): 314; Reinnickel, 98—99proz.: 305; Antimon-Regulus: 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo 37.25—40.25 RM.

Amtliche Preisfestsetzung

Berlin, den 24. November 1933

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER stetig		BLEI stetig		ZINK stetig	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	39,25	38,75	16,50	15,50	20,00	19,50
Februar	39,50	39,00	16,50	15,75	20,50	19,75
März	39,75	39,25	16,50	15,75	20,75	20,00
April	40,00	39,50	16,50	15,75	21,00	20,25
Mai	40,25	39,75	16,50	15,75	21,25	20,50
Juni	40,50	40,25	16,50	16,00	21,50	20,75
Juli	40,75	40,50	16,50	16,00	21,50	21,00
August	41,25	40,75	16,50	16,00	22,00	21,25
September	41,50	41,00	16,75	16,25	22,50	21,50
Oktober	41,75	41,50	17,00	16,50	22,50	21,75
November	39,25	38,25	16,00	15,50	19,75	19,25
Dezember	39,00	38,50	15,75	15,50	19,75	19,50

Amtliche Berliner Termin-Produkte

vom 24. November 1933

		Erzeugerpreis	Handelspreis
Weizen	Dezember	178,00	—
	Januar	181,00	—
	Februar	183,00	—
Roggen	Dezember	163,00	168,00
	Januar	168,00	—
	Februar	—	150,00
Hafer	Dezember	—	148,75

Rest gestrichen

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 24. November 1933

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,00	3,80	Juli	—	—
Februar	4,10	3,90	August	4,60	4,50
März	4,20	4,00	September	—	—
April	—	—	Oktober	—	—
Mai	4,30	4,20	November	3,90	3,80
Juni	—	—	Dezember	3,90	3,70

Bremer Baumwoll-Terminnotierungen

vom 24. November 1933

	Geld	Brief
Dezember	10,69	10,71
Januar	10,81	10,82
März	11,03	11,04
Mai	11,19	11,22
Juli	11,33	11,36
Oktober	11,52	11,54

Tendenz: abgeschwächt

Nichtgenannte Gruppen sind gestrichen

Berliner Devisenkurse

vom 24. November 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,963	0,967	Italien	22,120	22,160
Kanada	2,652	2,658	Jugoslawien	5,295	5,305
Japan	0,807	0,809	Kowno	41,710	41,790
Kairo	14,120	14,160	Kopenhagen	61,940	62,060
Istanbul	1,972	1,976	Lissabon	12,670	12,690
London	13,760	13,780	Oslo	69,030	69,170
New York	2,593	2,598	Paris	16,400	16,440
Rio de Jan.	0,224	0,226	Prag	12,425	12,445
Uruguay	1,399	1,401	Island	62,140	62,260
Amsterdam	169,030	169,370	Riga	78,920	79,080
Athen	2,396	2,400	Schweiz	81,170	81,330
Brüssel	58,260	58,360	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,270	34,330
Budapest	—	—	Stockholm	70,880	71,020
Danzig	81,620	81,780	Tallin (Estl.)	74,280	74,420
Helsingfors	6,074	6,086	Wien	48,050	48,150

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Badische u. Kommunalpolitik: Kurt Goebel; für Unpolitisches, Bewegung, Lokales: Hermann Wacker; für Sport: Max Hörz; für Anzeigen: Arnold Schmid, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12

Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.

Verlagsleiter: Kurt Schönmüh.

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr.

MARCHIVUM

Das Haus am Berg

Der Obersalzberg ist längst zu einer historischen Stätte des Nationalsozialismus geworden. Ueberreich ist dieser Berg an Erinnerungen aus der Geschichte der Bewegung, den Zeiten ihrer schlimmsten Verfolgung, ihres Kampfes, ihres Sieges. Unzählige sind schon voll Ehrfurcht die steile Straße von Berchtesgaden zum Obersalzberg emporgestiegen. Immer stärker schwillt der Strom der Besucher an, seitdem sie wissen, daß der Führer auch als Kanzler dem Berge treu geblieben ist.

Adolf Hitler, Dietrich Eckart, Hermann Esser und Christian Weber haben den Obersalzberg im Jahre 1923 für ihre Zwecke ausfindig gemacht. Es war die Zeit des Republikschutzgesetzes. Mancher Nationalsozialist suchte und fand bei treuen Freunden in der Abgeschiedenheit des Obersalzberges seitdem Unterschlupf vor seinen Verfolgern.

Man traf sich auf dem Platterhof. Hier verfaßte Dietrich Eckart, der Künder und Dichter des Dritten Reiches, seine Kampfschriften, von hier aus ging er unter falschem Namen in die Täler, die Bauern aufzurütteln. Von Adolf Hitler gewarnt, hielt sich Dietrich Eckart auf versteckten Oedhöfen und Almhütten vor seinen Häschern verborgen.

Oft kam Adolf Hitler bei Nacht und Nebel auf dem Platterhofe an, sich mit seinen Freunden zu beraten. Dietrich Eckart aber wurde verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Todkrank, von Verfolgung und Haft körperlich gebrochen, vom Verrat des 9. November seelisch zermürbt, kam er wieder nach Berchtesgaden. Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1923, als der Führer und fast alle seine Freunde auf der Festung Landsberg gefangen saßen, ist Dietrich Eckart dort einsam gestorben. Hier fand er seine letzte Ruhestätte.

Aus der Unrast seiner Tage, aus dem Uebermaß von Arbeit ist seitdem Adolf Hitler immer wieder in der Einsamkeit des Berchtesgadener Landes untergetaucht, das von jeher Menschen von Eigenart und Eigenwillen angezogen hat. Die Landsberger Festungshaft lag hinter ihm, die Partei war zerschlagen, das Redeverbot machte jedes öffentliche Werben für seine Idee unmöglich.

Da zog sich der Führer in die bayerischen Berge zurück. Während er die Neugründung der Partei vorbereitete, schrieb er in einem kleinen Berchtesgadener Gasthaus an dem zweiten Teil seines Buches: „Mein Kampf", den er Dietrich Eckart zueignete, „der als der Besten einer sein Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat, im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat."

Dicht unterhalb des Platterhofes, an den hochstämmigen Bergwald angelehnt, liegt „Haus Wachenfeld", ein schlichtes, anheimelndes, kleines Landhaus im oberbayerischen Gebirgsstil mit einer umlaufenden Holzveranda unter dem überspringenden Giebeldach. Steine beschweren das Dach, damit der Sturm die Schindeln nicht abhebt. Den First ziert ein spitzer Dachreiter mit der Läutglocke. Ein Kaufmann aus der Hamburger Gegend hatte sich kurz vor dem Kriege dieses Landhaus erbaut.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade um die Zeit, als Adolf Hitler nach der Festungshaft zum Obersalzberg zurückkehrte, „Haus Wachenfeld" zu mieten war. Adolf Hitler griff zu, und unter den fürsorglichen Händen seiner Schwester, Frau Raubal, sind ihm seitdem „Haus Wachenfeld" und der Obersalzberg zu einem Stück Heimat geworden.

Wie oft hat der Führer selbst im Jahre 1932, dem Jahre des erbittertsten Endkampfes um die Macht, den Weg hierher zu seiner eigenen Scholle in freier Bergeswelt gefunden und sei es auch nur für wenige Stunden. Ueber Bad Aibling und Rosenheim führt die Straße von München zum Chiemsee. Die Fahrer kennen schon das herrlich gelegene Gasthaus am Seeufer. Dort wird angehalten zu kurzer Rast. Man sitzt unter alten Bäumen, vor sich den weiten See.

Näher rücken die Berge heran. Ueber Traunstein und Reichenhall durch die ehemals befestigte Paßenge von Hallturm führt die Straße in den schönsten Teil der deutschen Alpen, in die äußerste Südostecke des Reiches, wo die bayerischen Berge mit den Salzburger Alpen zusammenstoßen und die Grenze über die felsigen Gipfelgrate verläuft.

Nach drei oder vier Stunden Fahrt erwartet uns oben in „Haus Wachenfeld" bei der gastlichen Schwester des Führers eine stille Häuslichkeit und wohnliches Behagen. Wie gemütlich ist das große Erkerzimmer mit seinen bunten Bauernmöbeln. Auf dem Boden liegen lustige Fleckerlteppiche, die an heimischen Handwebstühlen gefertigt werden. Lustig zwitschern in ihren Käfigen die Wellensittiche, die Lieblinge der Hausfrau, und im Erkereck tickt die alte Standuhr.

Die Küche ist denkbar einfach und kräftig. Frische Milch, schwarzes Bauernbrot und Mehlspeisen, die die Hausfrau köstlich zuzubereiten weiß, schmecken dem Führer am besten. Nach den Mahlzeiten sitzen wir um den runden Tisch herum oder auf der langen Ofenbank an dem grünen Kachelofen. Das ist so recht die Stimmung, den Faden des Gespräches bis tief in die Nacht weiter zu spinnen, in engem Kreis mit vertrauten Freunden zu sinnen und zu sorgen um Deutschlands Wiederauferstehen.

In der Stille des Obersalzberges hat der Führer schon so manchesmal die wichtigsten Entschlüsse gefaßt, die größten Entscheidungen getroffen, die bedeutendsten Kundgebungen ausgearbeitet.

Auf einsamen Spaziergängen sammelt sich der Führer zu neuer schöpferischer Arbeit. Adolf Hitlers Lieblingsweg führt durch Wald und Wiesen zum Hochlenzer, nach Scharitzkehl und Vorderbrand. Ein kleines Denkmal am Waldessaum über dem Platterhof liegt am Wege mit Inschriften von Peter Rosegger und Richard Voß; es gilt dem Gedächtnis an Judith Platter, die Herrin des Platterhofes, die Heldin von Richard Voß' berühmtem Roman „Zwei Menschen". Nach dem Willen des Führers soll sich in kurzer Zeit auf dem benachbarten Hügel zwischen „Haus Wachenfeld" und Platterhof ein Denkmal für Dietrich Eckart erheben, mit dessen Entwurf der Führer einen einheimischen Bildhauer beauftragte.

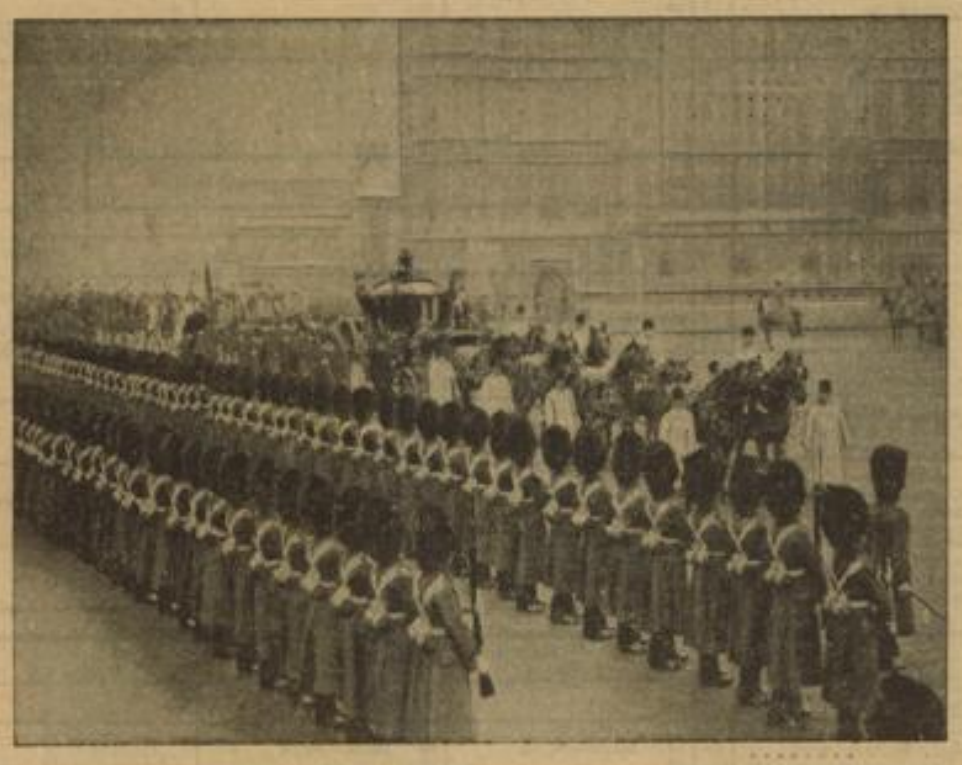
Welcher freie, weite Blick von dieser Höhe! Unvergleichlich schön liegt tief unter uns das grüne Eiland des Berchtesgadener Talkessels. Ringsum stehen steil die scharfgegliederten Bergriesen des Landes, die der Führer so sehr liebt. Es leuchtet der Blaueisgletscher am Hochkalter, König Watzmann mit seinen sieben steinernen Kindern erhebt zackig sein Haupt zum Himmel, der sagenumwobene Untersberg trägt unwillig die Grenze nach Oesterreich auf seinem breiten Rücken, die zwei Völker gleichen Blutes und gleicher Sprache trennt, und die Kuppe der Reiteralpe reckt sich hoch hinterm Hintersee über der Ramsau empor. Südwärts aber dieses herrlichen Aussichtsweges gehen die Wiesenterrassen und steilen Bergwälder des Obersalzberges in die schroffen Felswände des Hohen Göll über.

Hinter dem idyllischen Berggasthaus Hochlenzer leuchtet in der Tiefe das Wunder des Königsees auf, jenes wie ein nordischer Fjord zwischen Bergabstürzen eingebetteten grünen Märchens. Dort unten, nach mehrstündigem Marsch, erschien schon manchmal der Führer mit seinen Freunden unerwartet in der großen Gaststube des Schiffsmeisters zwischen Einheimischen und Fremden, sich für die Heimkehr zu stärken.

Als der Führer Kanzler des Reiches geworden war, erfuhr notgedrungen „Haus Wachenfeld" nach Adolf Hitlers eigenem Entwurf einige Veränderungen. Ein Anfahrt für die Wagen wurde geschaffen, die Terrasse verbreitert, eine Wagenhalle und ein kleines Gästehaus sowie ein Gebäude für die Wache entstand. Diese Erweiterung erwies sich als notwendig wegen der zahlreichen Staatsbesuche, die der Kanzler während seines Urlaubs zu wichtigen Besprechungen hier empfängt. Der Geist des Hauses aber ist derselbe geblieben, und äußerlich fügt sich „Haus Wachenfeld" jetzt noch besser in die Landschaft.

Vor dem Hause auf der steilen Bergwiese aber rauscht wie zuvor der alte Brunnen, und die drei Schäferhunde Muck, Wolf und Blonda, die guten Freunde des Führers, halten scharfe Wache.

Die Parlamentseröffnung in England



Mit den seit 200 Jahren üblichen Zeremonien wurde das Parlament vom König eröffnet. Unser Bild zeigt die Staatskarosse des englischen Königs auf der Fahrt vom Buckingham-Palace zum Parlaments-Gebäude

Werbt
für die
„Volksjugend"
die Zeitung der badischen Jugend



Februar 7 Uhr abends

Kriminalroman von Paul Giemos



12. Fortsetzung

Als er an ihrer Seite den Weg vom „Lohengrin" zum Justizpalast zurücklegte, war er in erregterer Stimmung als gewöhnlich. Die Worte Doktor Carstens, er solle sich in Lilly Behrens verlieben, wirkten in ihm nach. Als sie neben ihm schritt, sah er unter ihrem Hut das feine, goldblonde Haar hervorlugen, das Doktor Carsten in seiner merkwürdigen Weise besungen hatte. Und als sie sich die Handschuhe anzog — elegante, wildlederne Handschuhe —, beobachtete er mit künstlerischem Genießergefühl die Geschmeidigkeit und Grazie ihrer kleinen Figur.

Lilly Behrens begann die Unterhaltung, als sie eine Zeitlang neben Isenbeil hergeschritten war.

„Was meint denn Doktor Carsten zu der Angelegenheit?" fragte sie mit ihrer weichen, warmen Stimme, von der Doktor Carsten gesagt hatte, sie klänge wie das Murmeln eines Bächleins im Walde.

„Er ist undurchsichtig wie die Nacht", sagte Isenbeil.

„Hat er sich denn nicht mit Ihnen ausgesprochen?"

„Nicht im geringsten. Er beschränkte sich darauf, mir gute Ratschläge zu geben."

„Was für gute Ratschläge?"

Isenbeil wich ihrem Blick aus. „Er riet mir, mich zu verlieben."

Auch Lilly Behrens änderte plötzlich die Richtung ihres Blickes. Verschüchtert fragte sie: „Warum?"

Isenbeil zuckte hilflos mit den Achseln. „Er riet mir, mich schleunigst zu verlieben. Wenn ich verliebt sei, würde ich die ganze Angelegenheit verstehen."

„Und Sie?" wagte Lilly zu fragen; aber den Mut, ihn anzublicken, hatte sie nicht.

„Ich —"

„Ja, was meinen Sie: Ich —"

Lilly Behrens hatte sogar den Mut, ihre Frage noch deutlicher zu stellen: „Ich meine, werden Sie dem Ratschlag Doktor Carstens folgen?"

„Zum Lieben gehören zwei", entgegnete Isenbeil und wandte sich wieder seiner Begleiterin zu. Er fand, daß auch ihr Profil ebenmäßig schön sei.

Lilly Behrens vermochte auf das Argument, daß zum Lieben zwei gehören, nichts zu entgegnen und schwieg. So sehr war sie mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie förmlich zusammenzuckte, als die Uhr des nächsten Kirchturms einmal schlug.

Isenbeil sah erschrocken auf die Uhr: „Es ist halb sechs. Der Weg zum Justizpalast zieht sich noch eine Weile hin. Wenn wir uns nicht beeilen, treffen wir Seiden nicht mehr im Büro."

„Gehen wir rascher. Ich halte Schritt mit Ihnen", erwiderte Lilly. Und sie beschleunigte ihr Tempo so, daß ihre Wangen rot wurden und ihr Atem rascher ging.

Isenbeil hielt einen Taxameter an: „Sie strengen sich sonst zu sehr an, arme, kleine Freundin," sagte er warm und hob sie in das Auto.

Sie lag einen Augenblick lang in seinen Armen, und er roch den süßen Duft des Parfüms, das sie anscheinend bevorzugte, aus nächster Nähe. Gierig sog er den Duft ein. Als das Auto sich in Bewegung setzte, warf sie sich ermüdet und erhitzt in den Rücksitz. Er sah sie besorgt an.

„Sie denken, daß wir Männer rücksichtslos sind?" fragte er.

Ihre Augen strahlten in gefährlicher Bläue: „Nein, rücksichtslos sind Sie bestimmt nicht. Sie sind der anständigste Mann, den ich kenne."

Isenbeil wurde rot wie ein Primaner. „Soll ich Ihnen antworten, daß Sie die netteste Frau sind, die ich kenne?" versuchte er zu scherzen.

„Oh, ich verlange keine Komplimente."

„Wenn es aber kein Kompliment ist, sondern ehrliche Ueberzeugung?" fragte er hartnäckig.

Daß während dieser Unterhaltung das Auto durch den menschenleeren, von Halbdämmerung erfüllten Hofgarten fuhr, war eine gütige Laune des Zufalls. Monate später wagte Isenbeil zu behaupten, es sei auch Zufall gewesen, daß er bei jener Autofahrt durch den Hofgarten Lilly Behrens geküßt habe; ihre Lippen hätten sich nur zufällig gefunden, als das Auto bei einem plötzlichen Ruck die beiden Insassen gegeneinander schleuderte. Tatsache allerdings war, daß Isenbeil und Lilly Behrens jenem Zufall, der sich ihnen damals bot, reichlich zu Hilfe gekommen zu sein schienen.

Als nämlich Isenbeil Lilly in seine Arme schloß, warf sie einen erschrockenen Blick auf den Chauffeur, der zum Glück von seinem Auto völlig in Anspruch genommen war. Und bei dieser Gelegenheit sah sie, daß der Taxameter 1.10 zeigte. Als sie dann einen Augenblick später — wie sie meinte — die Augen wieder öffnete, sich von Isenbeil frei machte und ihre zerzausten Haare zurückstrich, entdeckte sie zu ihrem eigenen, nicht geringen Erstaunen, daß der Taxameter auf 1.80 gesprungen war. Ein zahlenmäßiger Beweis für die Richtigkeit der Einsteinschen Relativitätstheorie.

Als Isenbeil sie freigab, suchte er seine Verlegenheit hinter Humor zu verbergen.

„Ein schöner Rechtsanwalt bin ich," knurrte er. „Im Interesse meiner Mandantin fahre ich zum Staatsanwalt, und unterwegs gehe ich auf Eroberungen aus."

Und Lilly Behrens bewies sofort, daß sie zur Anwaltsgattin das Zeug hatte. Sie verteidigte ihn gegen die Selbstanklage. Oder wenigstens, sie versuchte es: „Aber das schadet doch Viola nicht und geht sie doch auch nichts an, wenn Sie — wenn wir — wenn —"

Sie fand offenbar nicht die richtigen Worte; aber Isenbeil verstand sie dennoch.

*

Als das Auto hielt, verabschiedeten sie sich bestürzt voneinander. Sie befanden sich in der Verlegenheit Verliebter, die sich noch nicht zu duzen wagen und auch nicht mehr Sie sagen wollten, und darum vergaßen sie, miteinander zu verabreden, wann sie sich wieder treffen wollten. Eine Unterlassungssünde, deren Tragweite sich noch auswirken sollte.

Kaum war Isenbeil allein, war er wieder Jurist. Er stellte mit Befriedigung fest, daß die Uhr dreiviertel sechs Uhr anzeigte. Seiden mußte also noch in seinem Büro anzutreffen sein.

Der Offiziant meldete ihn. Seiden war sofort zu sprechen.

Seiden begrüßte ihn höflich; und doch hatte die Verhandlung vom Morgen ein klein wenig Distanz geschaffen. Die Begrüßung war korrekt, aber nicht herzlich.

„Was führt Sie zu mir?" fragte Seiden. „Der Fall Andersen?"

„Der Fall Lammont," erwiderte Isenbeil bedeutungsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Uhren Goldwaren Trauringe Bestecke KLEIN Waldhofstr. 6 Haltestelle 3, 5, 7, 25

ALLERFEINSTE HB SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Hoffmann & Bollack Eier- u. Butter-Großhandlung Telefon 26379 Hafenstr. 22

Ist die Brille nicht intakt: Opt. Klein repariert exakt Opt. Klein Waldhofstr. 6 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Sanitäts-Haus Friedrich Dröll Mannheim, Qu 2, 1 Telephon 30460
Das Fachgeschäft für: Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe Einlagen Spezialität nach Gipsabdruck Krankenpflegeartikel Höhensonnen auch leihweise
Lieferant der Krankenkassen 3679K

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.) Rufen Sie durch Tel. 530 02. Wird sofort abgeholt! Mannheim, Hochuferstr. 34.

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Tel. 33789 Qu 3, 1 Spezialhaus für Berufskleidung


„Nain ist koulo" Praline Haffael-Vicolocaban Kalb etc. Koufe ist bei Ochmüller, N 4, 13 dort gibt es die grösste Auswahl und immer frische Ware 1285K


Riesige Auswahl billigste Preise Reichardt F 2, 2

Photo-Bedarf in dem 1. Fachgeschäft C 2, 15 Kloos

Kauft deutsche Ware! Deutsche Männer und Frauen sollen Beschäftigung finden! Elizabeth Arden beschäftigt nicht nur in ihrem Berliner Unternehmen Deutsche; auch in New York ist ein großer Prozentsatz ihrer Angestellten deutsch oder deutscher Herkunft. Die Erträgnisse des Berliner Hauses hat Elizabeth Arden nie aus Deutschland herausgezogen, sondern ausschließlich zur Erweiterung und Verbesserung des deutschen Unternehmens verwendet. Jede Frau, die Wert auf ein gepflegtes Aussehen legt und sich und ihrem Lande helfen will, kann daher unbedenklich die Elizabeth Arden-Präparate benutzen und kauft damit deutsche Ware! Autorisierte Niederlage 3210K Parfümerie Kesel und Maier Mannheim-Heidelbergerstr. 074

Kauft die beliebte HG Tafelbutter Deutsches Erzeugnis Blaue Packung

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe! Handschuhe u. Herrenartikel zu unerhört billigen Preisen 1299K Sigmund Eckert, E 2, 16 Inh.: A. Eckert (Planken)

Konditorei-Kaffee Ziegler • R 4, 7 Jeden Samstag Verlängerung! 9799K

Sämtliches Brennmaterial liefert 9632K H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 - Telefon 23984

Weine und Spirituosen jeder Art, direkt vom Produzenten Hch. Steigelmann Wwe. O 6, 3 Tel. 21729 O 6, 3 1234K

Dugeorge Mittelstr. 90/92 Ecke Gärtnerstrasse Strickwaren Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder

Schuhhaus J. Kreiter Hockenheim Heidelbergerstr. 59 Mannheim Schwetzingerstr. 87 Eigene Reparaturwerkstatt Telefon 448 75 Marsch- und Motorradstiefel

Damenhüte 2887K einfachster und feinster Genre Eva Funke, J 1, 6 II. Etage Breitestraße (Haus des Palast-Kino) Umarbeitung billigst!

Wollwaren Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder preiswert und gut 9066K E. Reichrath wäsche-Spezial-Geschäft Meßplatz 9. Fernruf 501 63

Gasthof Domschenke Alb. Schmid P 2, 4/5

Biete Ihnen meine bekannt guten und täglich frischen Servela, Kinderwürstchen und Pfinzschwarzl an Metzgerei Eugen Beck Telefon 312 64 J 2, 1 (Ecke) Sowie auch meine anderen Fleisch- und Wurstwaren

4 Brikett = 1 Vollbad Kaufen Sie Ihre Bade Einrichtung mit Reichszuschuß Paul Kaltenmaier Mannheim N 6, 6a Tel. 22208 1291 K

Die gute Ams-Brezel schmeckt fein und könnte gar nicht besser sein Jos. Ams jun., Mannheim Telefon 50543 Eichendorffstraße 9

Frikaschreibmaschinen von RM 10.50 monatl. an JOSEF ARZT N3,7

Schreibarbeiten jeder Art. Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. Streng diskret, sachgem. Arbeit. Bismarckplatz 13. Tel. 44 033. (89)

Paßbilder zum sofortigen Mitnehmen: Amateur-Arbeit, sof. gut u. billig Atelier Rohr P 2, 2 Telefon 291 68

Verkündete

Oktober-November 1933:

Kaufmann Ludwig Fabi u. Marianne Kellner
Metzger Eugen Ohnsmann u. Christine Fischer
Bäckermeister Leonhard Rüttinger u. Rosa Bachmann
Kaufmann Heinrich Redholz u. Emma Fischer
Kaufmann Ludwig Vogel u. Marga Reiß
Kaufmann Franz Mayer u. Maria Schlipfinger
Kaufmann Friedrich Ruck u. Anna Schmitt
Packer Karl Pieper u. Elsa Hahn
Buchdrucker Wilh. Stumpf u. Berta Künzler
Kaufmann Leonhard Emmert u. Katharina Vögele
Wirt Josef Schlipf u. Luise Anselmann
Schmied Vitus Münch u. Helena Schell
Schiffer Karl Bretzer u. Anna Müller
Kaufmann Bernhard Diller u. Anna Mayr
Müller Otto Moser u. Rosa Deckert
Schlosser Eugen Zeis u. Luise Weingärtner
Arbeiter Karl Röhrdatz u. Hilda Baumann
Modellschlosser Eugen Engeiter u. Theresia Raßmus
Sattler Alfons Sieß u. Elise Törr geb. Zimmermann
Geschäftsinhaber Friedrich Lipp u. Emma Weber
Friseur Otto Bühler u. Berta Pfeuffer
Polizeibeamter Emil Schlichter u. Ottilie Weiß
Fabrikarbeiter Franz Heß u. Maria Röder
Kaufmann Ernst Höhner u. Beatrice Hoffmann
Schlosser Theodor Kammerer u. Maria Stahl
Maler Peter Bereiter u. Anna Wald
Mechaniker Karl Kranz u. Ilse Söhns

Geborene

Oktober-November 1933:

Berginker Johann Hellack e. S. Hans Georg
Zeichner Anton Otto Ewald e. S. Günther Adam Ferdinand
Schlosser Hermann Katzenmaier e. S. Manfred Rud. Hermann
Schlosser Paul Heinrich Widenmeyer e. S. Walter Karl
Mechaniker Hermann Eder e. S. Gerhard Philipp
Dipl.-Ing. W. Franz Bender e. S. Armin Paul Friedrich
Schweitzer Wilhelm Karl Heinrich Reuß e. S. Egon Heinrich
Schuhmacher Philipp Biegel e. S. Hans Oskar Gottlieb
Drogist Alois Dehoff e. T. Helga Franziska Maria
Elektromonteur Jakob Heß e. S. Werner Jakob
Kaufmann Hans Wilhelm Sattler e. T. Liselotte Eleonore
Zimmermeister Ernst Vögele e. S. Ernst Josef Friedrich
Monteur Georg Jakob Winkler e. S. Jakob Karl
Konditor Wilhelm Merz e. S. Reinhard Jos. Heinrich
Schreiner Georg Gleißner e. T. Helga
Lehrer Florian Gater e. T. Gertrud Theresia Anna
Polierer Heinrich Ludwig Benz e. S. Heinrich
Mechaniker Heinrich Decker e. S. Heini
Maurer Adolf Weick e. T. Hildegard
Eisendohrer Karl Leippe e. T. Trudel Ilsolde
Kraftwagenführer W. Maltry e. T. Margot Cäcilia Anna Elis.
Schlosser Hans Arno Schaarschmidt e. S. Erich Hans
Kaufmann Peter Stürzl e. S. Peter
Rechtsanwalt Dr. Heinrich Mayer e. S. Hans Otto Albrecht
Bierlidter Theodor Augstein e. T. Doris Margarete
Wagenführer Franz Moritz e. S. Herbert
Spengler Karl Gräf e. S. Simon Franz

Getraute

Oktober-November 1933:

Schlosser Arthur Reudold u. Elise Botz
Rottenmeister Otto Preiß u. Elisabetha Sauter
Schlosser Eugen Lauz u. Sofie Baumbusch
Feinmechaniker L. Winnewisser u. Gertrud Mildenberger
Buchbinder Johann Wahl u. Augusta Grün
Mechaniker Heinrich Trenkle u. Anna Schäufler
Arbeiter Rudolf Jäger u. Ella Böhm
Kraftwagenführer Johann Geldner u. Elise Exner
Former Karl Schuhmacher u. Erna Dittberner
Metzgermeister Georg Bader u. Elisabeth Keppner
Maurer Friedrich Barth u. Luise Barth geb. Odenbach
Fuhrmann Gustav Emil Blum u. Rosa Steinle
Konditor Georg Bartel u. Yvonne Romy
Kraftwagenführer Wilhelm Mechler u. Elisabeth Müller
Polizeiwachtmeister Albert Dinger u. Wilhelma Seyfert
Schmied Willy Hüttner u. Elisabeth Kreyer
Kaufmann Kurt Schönleber u. Else Schnitzer
Maurer Kurt Rauscher u. Emilie Engelhardt
Kaufmann Friedrich Landes u. Luise Tschierschky
Kraftwagenführer W. Maltry u. Rosalia Schiffersteln
Graph. Hilfsarbeiter Karl Storck u. Lina Schmidt
Oberpostschaffner Ludwig Frieß u. Magdalena Heckmann
Matrose Fr. Metzger u. Luise Wagner geb. Furtwängler
Kraftwagenführer K. Mühlhäuser u. Emma Westermann
Kaufmann Edmund Schreiweis u. Irene Schurer
Maschinenarbeiter K. Ohrnberger u. Barb. Meffert geb. Traub
Arbeiter Karl Hubert u. Josefina Kühlwein
Kaufmann Willi Kaufmann u. Hedwig Schneider
Metzger Wilhelm Reichert u. Liselotte Kurz
Sparkassenangestellter Wilhelm Maier u. Eugenie Müller
Arbeiter Karl Schadt u. Hilda Walz
Schaufteller Johann Frank u. Anna Bausch
Schlosser Wilhelm Kühn u. Anna Hettinger.
Küfermeister Wilh. Kunzmann u. Mathilde König
Kaufmann Albert Eifert u. Dorothea Gruber
Schreiner Richard Arnold u. Susanna Adam
Elektromonteur Walter Mangold u. Barbara Löffler
Assessor für die künstl. Lehranstalt Eduard Böckh u. Maria Vetter
Autoschlosser Wilhelm Weißling und Anna Feuchter
Tüncher Friedrich Setzer u. Elise Wunder
Schuhmacher Peter Müller u. Emma Bolz
Schiffer Karl Herrwerth u. Käthchen Stumpf
Schreinermeister O. Zimmermann u. Barbara Maßholder
Metzger Karl Auer u. Erika Weitzel
Ingenieur Herbert Wartenberg u. Johanna Buxbaum
Friseur August Brenner und Hilda Seifert
Bodenleger Josef Herder u. Franziska Bulling
Fabrikarbeiter Michael Scherb u. Käthchen Jakob
Metzger Adolf Bolz u. Herta Ernst
Kaufmann Edgar Emmert u. Elsa Hemberger
Former Albert Galler e. T. Irma Kreszentia
Sparkassenangestellter F. Albert Dekofter e. T. Ingeborg Sophie
Arbeiter Edmund Boulanger e. T. Lore Gisela Grete
Maurer Hch. Valentin Knobloch e. T. Katharina Maria
Bauarbeiter Karl Kuppinger e. S. Günter Karl
Schlosser Robert Goldbach e. T. Elisabeth Irma
Metzgermeister Ernst Wieder e. S. Alfred Ernst
Bote Otto Willy Steinmayer e. T. Gisela Marianne
Dekorationsmaler Wilhelm Piechullek e. S. Manfred

Gestorbene

Oktober-November 1933:

Karoline geb. Huber, Witwe des Oberlehrers Heinrich Geier, 87 Jahre 5 Mon.
Fuhrmann Johannes Ulrich, 71 J. 6 M.
Kaufmann Heinrich Knierlem, 70 J. 1 M.
Heinz Georg Schneider, 8 M. 17 T.
Sabine geb. Schneider, Ehefrau des Privatmanns Sam. Blum, 67 Jahre 4 Mon.
Hedwig geb. Arnold, Ehefrau des Hauptlehrers Friedrich Dietsche, 30 Jahre.
Metzgermeister Bernhard Bierling, 68 J. 1 M.
Berta geb. Loos, Witwe d. Oberlehrers Christ. Göh, 80 J. 1 M.
Malermeister Joh. Ludwig Blochmann, 76 J. 7 M.
Karl Frank, 22 T.
Rose Katharina geb. Winkler, Ehefrau des Arbeiters Karl Rieden, 48 J. 10 M.
Anna geb. Schühler, Witwe des Vorarbeiters Georg Seel, 41 J.
Josephine geb. Kahn, Ehefr. des prakt. Arztes Dr. med. Eduard Maximilian Rosenstiel, 62 J. 2 M.
Bäckermeister Joh. Thomas Diehm, 71 J. 8 M.
Ruth Maria Sonja Mollenschläger, 3 M. 21 T.
Franziska geb. Fischer, Ehefrau des Rentenempfängers Josef Augustin Gerth, 50 J. 7 M.
Marie geb. Werre, Witwe des Maschinisten Gustav Röck, 79
Privatmann Philipp Friedrich Müller, 81 J. 8 M.
Studienrat Joseph Rothermel, 60 J. 8 M.
Oberzugsschaffner Josef Emilian Kempf, 59 J. 8 M.
Therese geb. Hertwock, Witwe des Prokuristen Karl Meurer, 75 Jahre 4 Mon.
Ingeborg Gudrun Hauk, 1 J.
Kaufmann August Derheimer, 63 J. 8 M.
Schneidermeister Johannes Mündler, 70 J. 3 M.
Maschinist Julius Fickert, 64 J. 4 M.
Rentenempfänger Anton Stempfle, 70 J. 3 M.
Druckereibesitzer Wilhelm Friedrich König, 56 J. 9 M.
Led. Vorsteherin Louisa Regina Danecker, 70 J. 11 M.
Emilie Wilhelmine geb. Kriegel, Witwe des Kaufmanns Carl Aug. Wilh. Thonig, 76 J. 1 M.

MARCHIVUM

Alles fürs Büro

Stahlmöbel

Friedmann & Leumer

MANNHEIM · Q 7, 1 · TEL 27160-61

9603K

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platze

Tel. 27424 **Mannheim** O 5, 13

9615K

Konditorei-Kaffee **Reisser**

Schönes gemütliches Familien-Kaffee
Ia. Torten und Gebäck. 9661K

Q 2, 12. Telefon 25075

Günstige Darlehensgewährung

zu vorteilhaften Bedingungen erfolgt durch die

Deutsche Kredit- und Finanzierungs-Ges. m. b. H.

Geschäftsstelle **Mannheim, D 7, 10** (Rheinstr.)
Telefon 27402 · Bürozeit: 9-1, 3-6, Sa. 9-1 Uhr

9771K

„Alte Pfalz" P 2, 6

4130 K Heute **Schlachtfest**

Samstag u. Sonntag Konzert

Jed. Freitag, Samst. u. Sonntag Verlängerung

Vereinigte Mannheimer Karosseriewerkstätten

Telefon 52172 **Käfertalerstr. 225**

Neuanfertigung kompl. Karosserien

Aufbauten für Last- und Lieferwagen — Sämtliche Reparaturen in Wagner-, Spengler-, Sattler- und Lackiererarbeiten — Kurze Lieferzeit — Billigste Preise
Kühlerfabrikation und Kühlerreparaturen

Café Enderle, F 7, 12

Jeden Freitag u. Samstag
Polizeistunden-Verlängerung

8894 K



Photo Apparate

Platten, Filme Papiere usw. in großer Auswahl

Photo Arbeiten

in bekannt guter Ausführung

3221K

Photo-Drogerie, Friedrichsplatz 19

Ecke Augusta-Anlage Telefon 43489

Filiale der Drogerie
Ludwig & Schüttheim, O 4, 3

Achtung! Hausfrauen Achtung!

Reinigen

und Ausmauern von **Herden, Oefen, Heizungen** und **Dampfkessel,** sowie jede Feuerungsanlage. Fachmännische Beratung.

C. Scheib, K 4, 2 2. Stock V'haus.

staatl. geprüfter Kaminfegermeister
Kunst-Herd- u. Ofensetzer

8869K



Jetzt kaufen heißt mithelfen an der Aufbauarbeit unserer nationalen Regierung!

Haus-Standuhren

Wand- und Tischaufsatzuhren

direkt von der Fabrik im Schwarzwald in verschiedenen Holzarten u. mit herrlichen Schlagarten

Hausstanduhren von **RM. 50.-** an
Wanduhren . . von **RM. 18.-** an

Trotz billigster Preise bequeme, diskrete Teilzahlung!

Mehr als 30000 zufriedene Kunden! Tausende v. Dank- u. Anerkennungsschreiben! Ein Versuch wird auch Sie in Preis u. Qualität überraschen. Verlangen Sie sofort kostenlos unsern neuesten Katalog Nr. 5.

E. Laufer G. m. b. H., Uhrenfabrik
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)

Wir sind zur Annahme v. Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandshilfe zugelassen.

Gelegenheitskauf! 3381

Elegantes Schlafzimmer

hochglanz poliert, wenig gebraucht, vollständig neuwertig, umständehalber weit unt. Preis abzugeben.

Möbelvertrieb M. Scheide Mannheim P 7, 9

Ein Piano für 9758K **Weihnachten**

neu und gespielt wird zurückgestellt Ausw. ab **Mk. 380.-**

Heckel Pianolager
Mannheim, Kunststraße

Schlafzimmer

in allen Holzarten, einfacher und modernster Ausführung!
RM. 195.- 220.- 240.- 280.- 350.- 395.- 460.- usw.

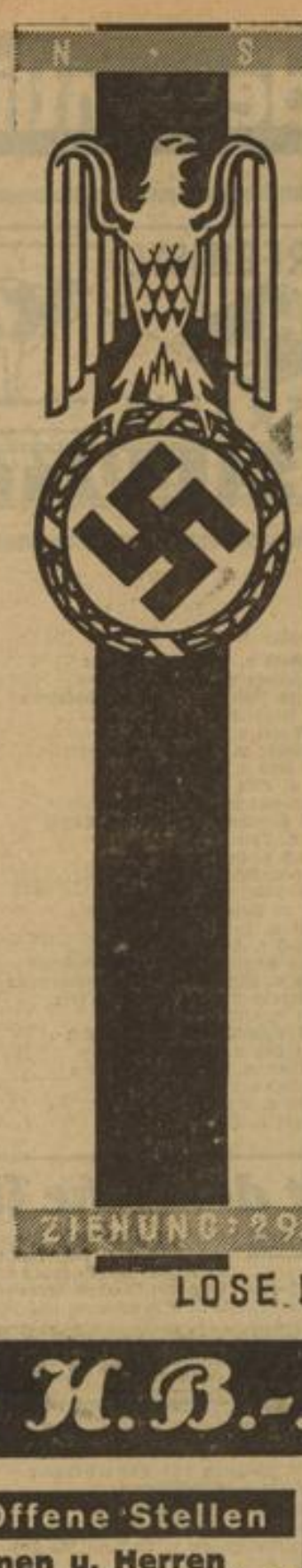
Möbelhaus Meyer & Hahn

Beilenstraße 2 (hinter Hauptbahnhof)

Entgegennahme von Ehestandsdarlehen! Besuchen Sie uns unverbindlich!

Immer noch Süßer **Apfelwein**

Kelterei Unger,
Augartenstraße 70
(8746 R)



II. Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1500000
200000
100000
150000
75000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.-30. DEZEMBER 1933

LOSE ÜBERALL ZU HABEN

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu verkaufen

Ger. Laden in Speyer

am Marktplatz, mit Wohnung, Keller u. Magazin, preiswert zu vermieten. Bad. u. Wohn. neu herger. Besond. geeign. für Filiale e. Spezialgeschäfts. 8705R
Jakob Heinz, Metzgerei, Speyer a. Rh., Marktplatz.

Schwetzinger-Vorstadt

Schöner, heller **Laden**

in verkehrsreicher Lg. preiswert zu vermiet.

Näheres C 4, 9 b, Hausverwaltung. (8708 R)

Ein Piano

kreuzsaitig, Eisenrahmen, Nußbaum, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8709R an den Verlag.

Damen-Fahrrad

fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Samstag nachmittag. Adresse zu erfragen unter Nr. 8710R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8711R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8712R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8713R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8714R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8715R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8716R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8717R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8718R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8719R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8720R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8721R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8722R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8723R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8724R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8725R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8726R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8727R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8728R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8729R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8730R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8731R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8732R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8733R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8734R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8735R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8736R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8737R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8738R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8739R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8740R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8741R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8742R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8743R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8744R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8745R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8746R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8747R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8748R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8749R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8750R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8751R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8752R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8753R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8754R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8755R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8756R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8757R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8758R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8759R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8760R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8761R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8762R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8763R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8764R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8765R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8766R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8767R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8768R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8769R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8770R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8771R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8772R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8773R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8774R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8775R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8776R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8777R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8778R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8779R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8780R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8781R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8782R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8783R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8784R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8785R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8786R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8787R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8788R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8789R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8790R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8791R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8792R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8793R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8794R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8795R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8796R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8797R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8798R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8799R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8800R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8801R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8802R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8803R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8804R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8805R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8806R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8807R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8808R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8809R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8810R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8811R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8812R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8813R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8814R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8815R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8816R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8817R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8818R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8819R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8820R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8821R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8822R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8823R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8824R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8825R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8826R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8827R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8828R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8829R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8830R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8831R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8832R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8833R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8834R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8835R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8836R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8837R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8838R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8839R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8840R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8841R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8842R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8843R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8844R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8845R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8846R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8847R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8848R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8849R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8850R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8851R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8852R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8853R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8854R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8855R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8856R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8857R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8858R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8859R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8860R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8861R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8862R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8863R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8864R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8865R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8866R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8867R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8868R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8869R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8870R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8871R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8872R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8873R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8874R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8875R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8876R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8877R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8878R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8879R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8880R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8881R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8882R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8883R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8884R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8885R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8886R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8887R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8888R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8889R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8890R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8891R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8892R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8893R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8894R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8895R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8896R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8897R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8898R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8899R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8900R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8901R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8902R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8903R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8904R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8905R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8906R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8907R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8908R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8909R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8910R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8911R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8912R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8913R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8914R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8915R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8916R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8917R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8918R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8919R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8920R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8921R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8922R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8923R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8924R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8925R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8926R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8927R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8928R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8929R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8930R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8931R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8932R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8933R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8934R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8935R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8936R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8937R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8938R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8939R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8940R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8941R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8942R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8943R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8944R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8945R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8946R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8947R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8948R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8949R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8950R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8951R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8952R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8953R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8954R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8955R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8956R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8957R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8958R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8959R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8960R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8961R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8962R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr. 8963R im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter Nr.